

GESCHICHTE

der

BALTISCHEN FREIWILLIGEN FEUERWEHR-VEREINE

in den Jahren 1862 bis 1882.

Festgabe

des

Revaler Freiw. Feuerwehrvereines

zum IV. Baltischen Feuerwehrtag.

Nach den actenmässigen Quellen

bearbeitet von

F. AMELUNG.



GESCHICHTE

der

in den Jahren 1882 bis 1883

gestaltete

Von der Censur gestattet. — Reval, den 27. Juni 1882.



F. A. MEYER

REVAL 1882

Vorwort.

Der im Jahre 1879 vom 25. bis zum 27. August zu Dorpat abgehaltene 3. baltische Feuerwehrtag hatte die Stadt Reval als den Ort für den nächsten Feuerwehrtag gewählt und zugleich damit Reval zum Vorort für die nächsten Jahre bestimmt. Dem Verwaltungsrath der Revaler Feuerwehr fiel nunmehr die Aufgabe zu, die Berichte der einzelnen Feuerwehren entgegenzunehmen und für deren geeignete Veröffentlichung Sorge zu tragen. Es war bisher zweimal ein sogen. Statistisches Tableau aus den eingelaufenen Berichten zusammengestellt worden: (das erste pro 1872 bis 1874, das zweite pro 1875 bis 1878). Indessen wünschte der Revaler Verwaltungsrath nunmehr nicht bloß ein solches Tableau für die drei Jahre 1879 bis 1881 aufzustellen, während welcher Reval Vorort gewesen, sondern auch aus den zur Zeit in Reval befindlichen Akten der Jahre 1871 bis 1882 eine historische Skizze der allmählichen Entwicklung des baltischen Feuerwehrwesens zu entwerfen. Der Herr Mag. jur. Syndicus *W. Greiffenhagen*, welcher seit zwanzig Jahren Schriftführer des Revaler Feuerwehrvereines gewesen, und der Revaler Feuerwehrrhauptmann Herr *Julius Siebert*, Mitbegründer des ersten baltischen freiwilligen Feuerwehrvereines, interessirten sich beide gleich lebhaft für die Geschichte des baltischen Feuerwehrwesens. Die Akten der früheren Vororte Riga, Mitau und Dorpat enthalten von vielen einzelnen Feuerwehren eingesandte kurze historische Berichte: 1) vom Jahre 1871 über die Gründung und ersten Anfänge eines jeden Vereins; 2) vom Jahre 1875 statistische Berichte über die Zeit von 1871 bis

1875 und 3) vom Jahre 1879 ebenfalls statistische Berichte über die Zeit von 1875 bis 1879. Leider beschränken sich diese officiellen Berichte aus den Jahren 1871 bis 1879 meistens bloß auf die Angabe der für das Tableau nöthigen Daten und nur wenige derselben besprechen den Zustand des Vereines, und die inzwischen auf den verschiedenen Gebieten des Löschwesens gemachten Erfahrungen und Fortschritte. Ausführlichere Berichterstattungen haben nämlich erst die *«Feuerwehr-Nachrichten»* gebracht, welche als Beilage der *«Neuen Zeitung für Stadt und Land»* seit 1879 erschienen sind. Die von 1871 bis 1879 in der *«Zeitung für Stadt und Land»* häufig abgedruckten Vereins-, Jahres-, sowie Uebungs- und Brandberichte baltischer Feuerwehrvereine enthalten ebenfalls ein reichhaltiges aber zerstreutes Material für eine zukünftig zu schreibende ausführliche Feuerwehr-Geschichte.

Bei solcher Beschaffenheit der vorhandenen Materialien übernahm ich bloß die Bearbeitung der officiellen historischen und statistischen Berichte, um daraus eine kleine, etwa drei Druckbogen haltende Schrift als den ersten Versuch einer baltischen Feuerwehr-Geschichte abzufassen. Mehr als eine kurze historische Skizze und statistische Uebersicht der ersten zwanzig Jahre des baltischen freiwilligen Feuerwehrwesens konnte daher leider nicht geboten werden. In Ziffern und Tabellen mußte der Kürze wegen das Meiste gepresst werden, was das lebendige Wort gerne mit grösserer epischer Breite behandelt hätte. Aber die Sprache der Ziffern ist für den Kenner die beredteste von allen, und da es vorläufig schon auf die Veröffentlichung der wichtigsten Daten ankam, da ferner die Leser der *«Feuerwehr-Nachrichten»*, für welche hauptsächlich diese Schrift bestimmt ist, den Gegenstand völlig beherrschen — so verzichtete der Verfasser derselben auf Alles, was den Stoff zwar hätte lebhafter und interessanter erscheinen lassen können, was jedoch dem Umfang dieser kurzen historischen Skizze nicht entsprochen haben würde. Einige gelegentliche Herbeiziehungen von Momenten aus der baltischen vaterländischen Geschichte werden als

zur Sache gehörig gerechtfertigt sein, ebenso wie die wenigen anderen Citate kaum überflüssig sein dürften. Möge die unvermeidliche Kürze und Trockenheit der Darstellung von dem Leser durch das Interesse ausgeglichen werden, welches er an dem gemeinnützigen Institut der freiwilligen Feuerwehr nimmt. Unserer baltischen Heimath gereicht die vortreffliche Entwicklung unserer Feuerwehr zur hohen Ehre! Der Rückblick auf die durchlebten zwanzig Jahre wird sicher geeignet sein, die Freude an dem Wirken unserer braven Feuerwehrmänner und den Dank, welchen die Mitbürger ihnen schuldig sind, in den baltischen Lesern lebhafter zu wecken. Dem Verein, welcher die Worte: <Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!> nicht bloß als Wahlspruch geführt, sondern sie auch zur Wahrheit hat werden lassen, ihm sei die vorliegende Schrift gewidmet, und seinen Zwecken möge sie dienen und ihm Nutzen schaffen!

Reval, den 10. Juni 1882.

F. Amelung.

an Sache gehörig geachtet sein, ebenso wie die wenigen
andere Gäste kann übermäßig sein danken. Möge die un-
vermeidliche Kürze und Trockenheit der Darstellung von dem
Leser durch das Interesse ausgeglichen werden, welches er an
dem gemeinnützigen Institut der freiwilligen Feuerwehr nimmt.
Unser belgisches Heimath erreicht die vorläufige Entwicklung
unserer Feuerwehr zur hohen Ehre! Der Rückblick auf die
durchlebten zwanzig Jahre wird sicher geeignet sein, die Freude
an dem Wirken unserer braven Feuerwehrmänner und den Dank
welchen die Mitglieder ihnen schuldig sind, in den belgischen
Lesern lebhafter zu wecken. Dem Verein, welcher die
Worte: <Gott zur Ehre, dem Nächsten zur Wehr> nicht
als Wahlspruch gewählt, sondern sie auch zur Wahrheit
hat werden lassen, ihm sei die vorliegende Schrift gewidmet,
und seinen Zwecken möge sie dienen und ihm Nutzen schaffen!

F. Aemling

Belval, den 10. Juni 1882.

Die allgemeine Anerkennung ihres Wirkens haben sich die baltischen freiwilligen Feuerwehrvereine im weiten russischen Reiche gegenwärtig bereits in solchem Grade erworben, dass auch die slavophile russische Presse nur Rühmendes von ihnen zu berichten weiss. So schreibt z. B. der «Golos» vor einiger Zeit (Jahrg. 1882, № 117) von der Revaler Feuerwehr, dieselbe biete ein wichtiges Interesse erstens schon als eine der besten communalen Einrichtungen der Stadt und zweitens weil sie die erste in ganz Russland im Juni 1862 (richtiger am 2. August 1862) gegründete freiwillige Feuerwehr sei. Hierzu bemerkt der in Reval erscheinende «Revaler Beobachter» (№ 118), unsere braven baltischen Feuerwehrmänner dürften auf eine solche gewissermaassen abgezwungene Anerkennung mit Recht stolz sein und über derselben die hämischen vereinzeltten Angriffe vergessen, welche Personen im Genre des berüchtigten Lieutenant aus Dünaburg zuweilen über dieses Institut ausgegossen haben. Kaum lässt sich es begreifen, wie es möglich ist, dass die segensreiche Thätigkeit der baltischen freiwilligen Feuerwehr-corps in der russischen Presse nicht schon früher die ihr gebührende Anerkennung gefunden hat; dies mag jedoch daran allein gelegen haben, dass erst seit einiger Zeit eines der gelesensten und einflussreichsten Blätter Russlands, eben der «Golos», die in den Ostseeprovinzen bestehenden Einrichtungen wacker zu vertheidigen und im Besonderen auch die Organisation unserer Feuerwehren dem übrigen Russland als Muster vorzustellen begonnen hat.

Eine für uns erfreuliche anderweitige Anerkennung der baltischen Feuerwehr können wir dem neuesten (1877 erschienenen)

vortrefflichen Werke von Magirus ¹⁾ entnehmen, worin es heisst, in Russland seien die häufigen Feuersbrünste seit langer Zeit der Schrecken der Bevölkerung, insbesondere im Jahre 1863 gewesen. Brandstiftung war häufig erwiesen: in Riga brach gleichzeitig an 2 Stellen Feuer aus, in Simbirsk an 10 und in Petersburg an 4 Stellen. Während der letzten 4 Monate des Jahres wurden 632 Brände in Städten und 2417 Brände in Dörfern gemeldet. «Es ist seitdem viel geschehen, es sind in Russland freiwillige Feuerwehren gegründet worden — fährt Magirus fort — aber es werden noch Jahrzehnte nöthig sein, um die Verbesserungen durchzuführen. Die baltischen Provinzen sind sehr energisch vorgegangen, dieselben haben sich nach deutschem System organisirt und den Baltischen Feuerwehrverband mit regelmässigen Versammlungen und Ausstellungen gegründet.» Vergebens sucht der baltische Leser in dem eben genannten grösseren Werke nach einer genaueren Erwähnung der Daten über die Feuerwehrvereine selbst der fünf grösseren baltischen Städte Riga und Reval, Dorpat, Mitau und Libau, obgleich diese Vereine wenigstens nach der numerischen Stärke der Mannschaft und nach den dafür verwendeten Kosten der Unterhaltung hinter den bei Magirus aufgezählten und miteinander verglichenen 50 Städten (mit einer Einwohnerzahl von 20 bis 50 Tausend Einw.) nicht zurückstehen. Wir wollen indessen nicht vergeblich darüber klagen, dass unsere baltischen Einrichtungen überhaupt in Deutschland wenig bekannt sind und dass unsere Feuerwehren im besonderen nicht hinreichend bekannt geworden sind, um von einem so berufenen Schriftsteller wie Magirus es ist, eingehend besprochen zu werden.

Während der sieben Jahrhunderte, in welchen die deutsche Cultur, deutsches Recht und deutsche Bildung auf die nichtdeutsche baltische Bevölkerung der Letten und Ehsten einwirken konnte, haben deutsche Einrichtungen hier bestanden und sind auch von der nichtdeutschen Volksmasse allmählig eingeführt worden. Die Letten und Ehsten bilden bekanntlich auf dem flachen Lande den Bauerstand und in den Städten das Gros der Arbeiter-, Dienstboten- und Handwerkerbevölkerung. Dagegen bilden die

Deutschen den Bürgerstand in den baltischen Städten und zählen numerisch nur den zehnten Theil der genannten baltischen Bevölkerung, aber die Ueberlegenheit ihrer deutschen Cultureinrichtungen ist glücklicher Weise herrschend geblieben, daher sehen wir z. B. auch, dass das Institut der freiwilligen Feuerwehr, welches von deutschen Bürgern zuerst in den Städten eingeführt ward, sich neuerdings auch auf das flache Land erstreckt hat.

Wir wollen im Folgenden einige der älteren Bestimmungen des baltischen Feuerlöschwesens anführen, um dieselben mit denjenigen anderer Länder zu vergleichen und dabei uns des grossen Fortschrittes, wie er sich historisch auf diesem Gebiet vollzogen hat, wenigstens einigermaassen mittelst einiger Andeutungen bewusst zu werden.

Vor der Erfindung oder richtiger gesagt, vor der Wiedererfindung der früher schon den Griechen und Römern bekannten Feuerspritze konnte das Löschwesen während des Mittelalters bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts nur wenig leisten und stand trotz des Aufgebotes aller menschlichen Kraft dem Feuer gegenüber machtlos da. Obwohl der corporative Geist des Mittelalters die Genossenschaft aller Bürger zum beständigen Feuerwehrdienst herbeizog, obgleich eine weit grössere Menschenmenge als jetzt bei jedem Brande zur thätigen Hilfe erscheinen mochte, so hatte man bis zum 16. Jahrhundert dennoch keine Möglichkeit, die ausbrechende Feuersbrunst im Keime zu ersticken. Erst mit der Feuerspritze begann eine neue Aera des Löschwesens und es ziemt sich, die Namen der Erfinder derselben als wahrer Wohlthäter der Menschheit in dankbarem Andenken zu halten.

Der Mechaniker Ctesibius²⁾ von Alexandrien (250 v. Chr.) ist der Erfinder der aus zwei Cylindern bestehenden Wasserpumpe: in jedem Cylindern bewegte sich ein mit Saug- und mit Druckventil versehener Kolben, jedoch diente dieser Apparat nur als Wasserhebe- und Fördermaschine. Erst sein fünfzig Jahre später lebender Schüler Hero von Alexandrien ersann das Wenderohr

und gelangte dadurch auf die Erfindung der eigentlichen Feuerspritze. Wie machtlos dennoch der Mensch dem Feuer gegenüber blieb, das bewiesen die zahllosen Brände im alten Rom, denen das von Augustus creirte und aus 7 Cohorten jede zu 1000 Mann bestehende militärische Feuerwehrcorps keinen Einhalt zu thun vermochte. Die in Rom gebrauchten Siphonen d. i. Feuerspritzen (mit Wenderohr, aber vermuthlich noch ohne Windkessel) fanden jedoch keine grosse Verbreitung und was noch überraschender erscheinen mag, der Gebrauch und die Kenntniss derselben ging bald wieder gänzlich verloren, so dass sich vereinzelte Erwähnungen der Feuerspritze zuletzt noch bis in das Jahr 678 n. Chr. finden.

Erst im 14. Jhrdt. kannte man wieder einfache Handspritzen und verwendete sie beim Löschen des Brandes. Der Wiedererfinder der alten, schon 2000 Jahre früher erfundenen, Feuerspritze von grösseren Dimensionen war der Goldschmied Anton Platner in Augsburg. Die allgemeine Verbreitung der grossen Feuerspritzen fand jedoch erst im 17. Jhrdt. statt, während man im 16. Jhrdt. dem Feuer in den Städten mit einer Menge von kleinen Handspritzen erfolglos zu Leibe zu gehen suchte. Im J. 1672 hat darauf der Amsterdamer Brandmeister Joh. van der Heyde die moderne Schlauchspritze erfunden und ist dadurch unstreitig ein Wohlthäter der ganzen Menschheit geworden. Der Windkessel und das Saugwerk folgten bald nach, aber erst etwa in der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurden diese vervollkommneten Schlauchspritzen allgemeiner angewendet. Die alten Spritzen mit Wenderohr sind sogar noch bis in die neueste Zeit hinein im Gebrauch gewesen und erst im laufenden Jahrhundert ist die van der Heyde'sche Schlauchspritze völlig zu Ehren gekommen und hat die alten unbehilflichen Wenderohrspritzen jetzt fast gänzlich verdrängt.

Vor der Einführung der Spritzen war im Mittelalter der Eimer das einzige Löschmittel. Es wurden Menschenketten vom Wasser bis an das brennende Haus gebildet, ferner wurden Leitern an die Mauerwände gestellt und von den Leitern herab in das Innere des Hauses hinein die Wassereimer ausgeschüttet.

Wenig Effect hatten die weder weit tragenden, noch ein gehöriges Wasserquantum fassenden Handspritzen, und obwohl jeder Bürger und Hausbesitzer mit wenigstens einer solchen Handspritze zur Brandstätte zu kommen verpflichtet war, so leistete doch eine einzige grosse damalige Stadtspritze selbst der alten Construction ohne Zweifel mehr, als hunderte von Handspritzen. Nun konnte dem verheerenden Element Widerstand geboten werden und wir sehen die van der Heyde'sche Spritze ihren heilbringenden Strahl bis auf die höchsten Spitzen und Giebel der Häuser, ja selbst bis auf die Kirchendächer hinauf ergiessen.

Grosse Feuersbrünste waren auch im Mittelalter in den baltischen Provinzen häufiger, als später, und ganze Städte unserer Provinzen sind im laufenden 19. Jhrdt. nicht mehr vom Feuer verzehrt worden. Dagegen verheerte im J. 1288 ein Brand in Reval angeblich die ganze Stadt mit allen Kirchen und Klöstern, ein zweiter im J. 1433 vernichtete sogar die weit abgelegenen Vorstädte, alle Gärten, die Landhäuser und Scheunen ausserhalb der Stadt Reval. Im J. 1553 verbrannten fast sämtliche Häuser des auf dem Revaler Domberge gelegenen Stadttheiles und die brennenden Scheiter trug der Sturmwind über die ganze Stadt auf eine Entfernung von reichlich einer halben Werst (d. i. etwa gleich $\frac{1}{2}$ Kilometer) hin bis in die Stavenstrasse (die jetzige Badstubenstrasse) und entzündete in derselben mehrere Häuser. Im J. 1684 verbrannten wiederum sämtliche Häuser auf dem Revaler Domberge, seit dann hat keine grosse Feuersbrunst Reval getroffen. In Riga wurden durch einen vom 21. bis zum 23. Mai 1677 dauernder Brand die Petri- und Johannis Kirche mit nahezu 200 Häusern und Waarenspeichern ein Raub der Flammen und eine zweite Feuersbrunst des Jahres 1689 legte sogar innerhalb 12 Stunden 580 Häuser in Asche. Im vorigen Jahrhundert ist die Stadt Wenden fast gänzlich im J. 1748 niedergebrannt und Dorpat hat im J. 1755 am 16. Mai in fünf Stunden 56 vorstädtische Häuser verloren, im J. 1775 aber brannten nicht weniger wie 400 Häuser in der Stadt selbst und alle Vorstädte völlig nieder, es mochten

kaum 100 Häuser stehen geblieben sein. Die Aufgabe einer guten Feuerwehr, sei dieselbe nun eine berufsmässige oder freiwillige, besteht in der Localisirung der Brände und dieser Aufgabe haben in unserem Jahrhundert die Feuerwehren sicher besser genügt und scheinen dadurch die grossen Feuersbrünste gänzlich verhindert zu haben.

Im Mittelalter wurde in unseren baltischen Städten die gesammte Einwohnerschaft zum Feuerwehrdienst herbeigezogen. Die älteste Bursprake des Rigaschen Rathes vom 29. Sept. 1376 bestimmt: «Wenn Feuer entstände, was Gott verhüte, so bringe ein jeder Bürger Spänne und Kessel mit und helfe beim Brande, bis das Feuer gelöscht werde». Das Rigisch-Revalsche Stadtrecht des 13. Jahrdt. bestimmte ferner, jeder Hausherr müsse vor seinem Hause einen Wasservorrath bereit haben, um für den Fall einer Feuersbrunst mit seiner eigenen gefüllten Wassertonne beim Brande erscheinen zu können. Die meisten Burspraken der kleinen baltischen Städte, wie z. B. auch Pernau, beschränkten sich auf die Einschärfung des Gebotes: «Ein jeder sehe nach seinem Feuer und hüte es, damit kein Schaden entstehe!» Für die Beschaffung von Wasser war in manchen Städten schon durch eine Wasserleitung gesorgt, wie z. B. in Reval schon 1282³⁾ das Wasser aus dem oberen See auf fünf Werst Entfernung zur Stadt geleitet wurde, worauf im Jahre 1345 König Waldemar der Stadt das Recht, diese Wasserleitung zu erweitern, zugestand. Darauf fand eine Röhrenlegung statt. Zur Zeit der zweiten Belagerung Revals durch die Russen im Jahre 1577⁴⁾ wurden von dem Wasserhause aus die Brunnen der Stadt bereits ebenso wie jetzt durch hölzerne Röhren unterirdisch gespeist und da, wie der Chronist bemerkt, alles Wasser in die Stadt durch das Wasserhaus laufen muss, so benahmen die Belagerer der Stadt das Wasser, indem sie es verunreinigten und aus dem Wasserhause eine Abdeckerei (Rackerye) machten. Auch Riga besass schon im Mittelalter eine der Revaler ähnliche Röhrenleitung und erhielt 1663 eine neue bis vor zwanzig Jahren die Stadt mit Trinkwasser versorgende Wasserleitung⁵⁾.

Im Jahre 1698 besass die Stadt Reval eine einzige grosse Wasserspritze, was schon recht viel zu besagen hat, da eine Stadt wie Paris nach Magirus⁶⁾ selbst im Jahre 1699 noch keine grösseren Feuerspritzen hatte, sondern nur über Handspritzen verfügte. In der Revaler Feuer-Ordnung vom J. 1698 heisst es u. A.: Es sollen auf dem Rathhaus jederzeit ausser 300 Eimern von den messingenen Spritzen 12 Stück und von den hölzernen mit Gelenken 6 Stück bereit gehalten werden. Wenn die Feuersnoth so gross ist, dass die grosse Wasserspritze, welche jedes Jahr zweimal in brauchbaren Zustand gesetzt werden muss, erfordert wird, so wird sie mit Pferden an den Brandplatz geführt. . . . Jeder Bürger hat in seinem Hause wenigstens 4 Eimer und 2 Spritzen, die ärmeren Handwerker aber 2 Eimer und 1 Spritze bereit zu halten, und muss mit denselben bei strenger Strafe seine Knechte und Jungen zum Brandplatz abschicken oder selbst erscheinen. Bei jeder Feuersbrunst soll die Feuerglocke auf dem Rathhaus und alle Kirchenglocken der Stadt geläutet werden. Die Fackeln, (die man damals beim Mangel einer städtischen Laternen-Beleuchtung mit sich nahm), sollen bei der Abendzeit vorsichtig mit den Füssen ausgetreten werden. Die Schornsteine sollen viermal des Jahres gereinigt werden. Beim Brande soll jeder Bürger seine tüchtigen Hausgenossen und männlichen Dienstboten zur Hilfe mitnehmen, die weiblichen Dienstboten aber zum Wassererschöpfen an die Brunnen stellen. Während des Brandes bezieht die Bürgerwehr in zwei oder mehr Corporalschaften mit dem Gewehr in der Hand den Marktplatz. Durch wessen Nachlässigkeit ein Feuerschaden verursacht wird, der hat 100 Rthl. Silber-Münze Strafe zu erlegen und im Fall er das nicht kann, so räumt er die Stadt⁷⁾.

Man wird aus dem bis hierzu über das baltische Feuerwesen in früheren Jahrhunderten Gesagten schliessen können, dass unsere Provinzen schon damals nicht zurückgeblieben waren. Es ist in dieser Skizze nicht möglich, den in den Feuerordnungen des vorigen Jahrhunderts begründeten und seit dann nicht

wesentlich geänderten Zustand des Löschwesens bis zur Begründung der freiwilligen Feuerwehrvereine zu schildern. Es mag nur noch bemerkt sein, dass die Praxis des vorigen und noch mehr des laufenden Jahrhunderts allmählig die während des ganzen Mittelalters stattfindende Beteiligung aller Bürger in Person an dem rühmlichen Werke des Feuerwehrdienstes in Vergessenheit gerathen liess. In Reval z. B. pflegten seit der Feuerordnung des Jahres 1698 die Hausbesitzer nur noch von dem ihnen zustehenden Rechte Gebrauch zu machen und nicht selbst auf dem Brandplatz zu erscheinen, sondern nur den Hausknecht als Stellvertreter abzusenden. Im Jahre 1825 wurde eine neue, sehr umfangreiche Feuer- und Brandordnung für Reval emanirt, welche bis zum Jahre 1863 in Kraft blieb, aber es ist jedem Revalenser bekannt, dass nur allein das Corps der Schwarzenhäupter mit seiner grossen Wenderohrspritze regelmässig beim Brande erschien, indessen alle andern Leute von Stand und Bildung sich niemals am Löschen beteiligten, vielmehr dieses allein der bezahlten und berufsmässigen Communal-Feuerwehr überlassen blieb. Nur das Revaler Schwarzenhäupter-Corps hat etwa seit einem Jahrhundert den Anfang zu einem Revaler freiwilligen Feuerwehrverein gemacht und durch persönliche Thatkraft der Stadtgemeinde den Feuerwehrdienst geleistet. In Reval fand sich daher auch zuerst der geeignete Boden für die neue Institution, die hier von Anfang an im Jahre 1862 in Flor gekommen ist.

Wie es auch zu erklären sei, jedenfalls ging es noch zu Ende der Fünfziger Jahre mit den etwa seit 1840 in Süddeutschland zuerst aufgekommenen freiwilligen Feuerwehren langsam vorwärts doch plötzlich zu Anfang der 60er Jahre kamen dieselben, so möchte man fast sagen, in die Mode. Ganz richtig bemerkt Magirus: «So lange der Reiz der Neuheit mitwirkte, stand der freiwilligen Feuerwehr Alles zur Verfügung, im Laufe der Jahre aber hat die anfängliche Opferwilligkeit da und dort abgenommen u. s. w.» Man zählte in ganz Deutschland im Jahre 1865 ein Personal von 23,000 freiwilligen Feuerwehr-

männern, man zählte ferner in Deutschland im Jahre 1855 erst 59 freiwillige Feuerwehrevvereine,

1860	schon	171,	d. h. die Zahl d. Vereine hatte sich verdreifacht,
1865	<	447,	d. h. < < wiederum <
1870	<	1293,	d. h. < < < <
1875	<	4393,	d. h. < < mehr als <

Ueberblicken wir die Entwicklung des freiwilligen Feuerwesens in den baltischen Provinzen während des Zeitraumes von zwanzig Jahren ganz im Allgemeinen, so sehen wir zunächst nur in den Städten die neue Institution durchweg eingeführt, indessen folgen schon frühzeitig die wenig zahlreichen Flecken dem gegebenen Anstoss und zuletzt sehen wir auch auf dem flachen Lande einige Anfänge der Neuerung sich zeigen. Von den drei Ostseeprovinzen hat Ehstland und speciell Reval das Verdienst die Initiative im Jahre 1862 gegeben zu haben, die anderen ehstländischen Städte sind nur langsam und später als in Liv- und Kurland nachgefolgt. Livland hat das neue Feuerwehrewesen am frühesten in seinen 10 Städten durchzuführen versucht und endlich Kurland hat mit Livland ziemlich gleichen Schritt gehalten. Es lässt sich daher nicht behaupten, dass eine der Schwesterprovinzen vor der andern das grössere Verdienst und den grösseren Ruhm für sich in Anspruch nehmen könnte. In welchem Grade aber das von allen drei Provinzen gegebene Beispiel wohlthätig auch auf das Reich, dem dieselben angehören, gewirkt hat, ersieht man daraus, dass ihrem Vorgange folgend in den benachbarten russischen Gouvernements die ersten freiwilligen Feuerwehren ins Leben traten.

Nunmehr möge der Leser sogleich die Entwicklung der einzelnen baltischen Feuerwehren selbst verfolgen. Wie das mir zur Bearbeitung vorliegende Material es unabweislich gebot, habe ich erst bis zum Jahre 1871 vorschreitend die vorhandenen ziffermässigen officiellen Berichte jeder Stadt einzeln wiederzugeben gesucht. Mit dem Jahre 1871 beginnt dann eine zweite zehnjährige Periode baltischen Feuerwehrewesens, in welcher

bereits die Mehrzahl der Vereine zu kräftigem Leben erstarkt ist, denn in den nächsten zehn Jahren von 1871 bis 1881 gewinnt erst die baltische vereinigte Feuerwehrkraft diejenige Stärke, welche ihr jetzt eigen ist und die ihr eine allgemeine Anerkennung verschafft hat. Die in den Anhang verwiesenen Tabellen zeigen am deutlichsten dieses allmähliche Anwachsen eines jeden einzelnen Vereines in dem Verlaufe des ganzen zwanzigjährigen Zeitraumes.



Die 21 ersten Baltischen freiwilligen Feuerwehren im Zeitraum von 1862 bis 1871.

I. Reval.

Infolge der bei einem grösseren Brande im Frühjahr 1862 zu Tage getretenen Missstände des Revaler Löschwesens, fassten einige Männer aus dem Gewerbestande den Plan zur Gründung einer freiwilligen Feuerwehr. Sie erliessen in der «Rev. Ztg.» eine Aufforderung zum Beitritt zu ihrem Unternehmen und beriefen eine Versammlung, welche am 2. August 1862 abgehalten wurde. Einige 20 Personen der verschiedenartigsten Berufe und Lebensstellungen fanden sich ein und constituirten sich nach der Berathung und Annahme einiger leitenden Grundsätze zu einem Verein, dem ersten freiwilligen Feuerwehr-Verein in den baltischen Provinzen. Derselbe wirkte anfangs neben der Revaler Communal-Feuerwehr, indem die ursprüngliche einzige Spritzencolonne von etwa 30 Personen bei jedem Brande unter dem Commando ihres eigenen Führers thätig war. Bald vergrösserte sich aber der Verein und durch sein pünktliches Erscheinen und geordnetes Arbeiten bei einigen kleineren im Jahre 1862 stattfindenden Feuerschäden erwarb er sich rasch die Anerkennung und Sympathie des Publicums und der massgebenden Autoritäten der Stadt in solchem Grade, dass das neue Institut schon 1862 einen Theil der Communal-Feuerwehr ersetzen konnte.

Es wurde sogleich am 2. August 1862 eine gewisse Anzahl von passiven Mitgliedern aufgenommen, welche im nächsten Jahre 1863 noch zahlreicher in den Verein eintraten und aus

deren Beiträgen vorläufig die Ausgaben für Erhaltung der einzigen damaligen Colonne gedeckt wurden. Indem aber zwei neue Colonnen (eine für den Dom, eine für die Vorstädte) gebildet werden konnten, gewann der Verein schon im Jahre 1863 eine neue Gestalt und bedurfte nunmehr auch neuer, grösserer Geldmittel, welche sich ebenfalls glücklich beschaffen liessen. Schon in dem Zeitraume der ersten drei Jahre des Bestehens hatte sich der Verein um das Dreifache vergrössert, hatte neben den drei Spritzencolonnen ein besonderes Steiger-Corps erhalten, besass in dem von dem Revaler Rath ihm eingeräumten Stadtgebäude seine Hauptstation und daneben mehrere Stationen in der Stadt, auf dem Dom und in den Vorstädten, bestritt endlich sein bis auf 1000 Rubel gestiegenes Budget grösserentheils aus Beiträgen passiver Mitglieder und aus Subsidien und Geschenken. Auch die Organisation und die Lösch-Apparate entsprachen im Jahre 1865 bereits einigermassen der unerwartet raschen Entwicklung der freiwilligen Feuerwehr, durch die das Institut der Communal-Feuerwehr immer mehr und mehr ersetzt wurde. Die Mannschaft der 3 Colonnen und des Steigercorps trugen als Abzeichen eine Goldtresse an der Mütze, eine eigentliche Dienstkleidung fehlte zwar noch, und nur die Schlauchführer hatten Filzhelme erhalten und waren mit Gurten und Beilen ausgerüstet. Von den drei Spritzen war die eine neu gekauft und gut, die zweite (auf dem Dom) war von älterer Construction, jedoch die dritte in Reval selbst nach Berliner Muster angefertigt. Schon im Jahre 1865 hatte somit in Reval die freiwillige Feuerwehr das erste Ziel erreicht und die frühere Institution des Feuerlöschwesens, wie es seit zwei Jahrhunderten bestanden hatte, weit überflügelt.

Ein zweiter grosser Fortschritt geschah im Jahre 1865/66. Es erfolgte in demselben nicht blos die Anschaffung einer neuen Spritze nebst Beiwagen aus der Fabrik von Metz in Heidelberg, sondern auch die vom Schwarzhäupter-Corps seit langer Zeit freiwillig bediente Spritze nebst Mannschaft vereinigte sich mit dem neuen Institut. Im Jahre 1866 fand ferner die Einübung der gesammten Mannschaften nach einem neuen Uebungs-

Reglement statt und zwar durch den nach Reval berufenen ersten Brandmeister der Rigaschen freiwilligen Feuerwehr, Herrn Franke. Eine eigene Dienstkleidung wurde eingeführt, auch wurden die Statuten vom Revaler Rath bestätigt, welche die Generalversammlung vom 19. Juli 1866 angenommen hatte. Das Vereinsjahr 1865/66 schloss demnach mit der neuen Organisation des Vereines, welcher überdies eine Vergrößerung um zwei Spritzencolonnen, die 4^{te} und 5^{te}, gewonnen hatte. Im nächsten Vereinsjahr 1866/67 wurde ein Ordnungs- und Bergungs-Corps gebildet und die Wasser-Intendantur reorganisirt. Letzteres stand im Zusammenhange mit der Eröffnung der neuen städtischen Wasserleitung.

Das Budget der ungedeckten Ausgaben wurde von der Commune bestritten und durch eine Beisteuer der beiden inzwischen ins Leben gerufenen Gesellschaften zur gegenseitigen Versicherung gegen Feuer (in der Stadt und Vorstadt) im Gleichgewicht gehalten. Die Ausgaben betragen bis 1871 im Ganzen 11,891 Rbl. 23^{1/2} Kop., während die genannte Beisteuer von 10 Kop. per 1000 Rbl. der versicherten Summen zusammen mit den regelmässigen Beiträgen der passiven Mitglieder bis gegen 1000 Rbl. im jährlichen Durchschnitt ausmachte. Nicht unwichtig war die im Jahre 1868 geschehene neue Ausrüstung der Druckmannschaft mit schwarzlackirten messingverzierten Eisenhelmen. Ferner wurde im folgenden Jahre am 1 November 1869 durch Gründung einer Unterstützungs- und Kranken-Casse eine höchst wohlthätige Finrichtung nach dem Vorgange der Schwesterstadt Riga (im Jahre 1867) geschaffen und überdies konnte 1869 auch die sechste Colonne nebst Station (für die Kasansche Vorstadt) eingerichtet werden. Im Jahre 1871 zählte die Revaler freiwillige Feuerwehr ein Corps von 323 Mann und es hatte sich somit die Stärke derselben seit 1862 numerisch etwa versechsfacht und entsprechend war auch die Leistungsfähigkeit gestiegen. Man vergegenwärtige sich dieses Factum, um den Schluss zu ziehen, dass Reval nicht blos das Verdienst gebührt, die erste freiwillige Feuerwehr in den baltischen Provinzen gegründet zu haben, sondern auch die Fortentwicklung

hier ebenso wie in den Städten Riga, Dorpat und Mitau eine beständige gewesen ist. Organisation, Löschmittel und numerische Stärke der Mannschaft sind die bedingenden Factoren, die sich äusserlich durch Zahlen und Daten einigermaßen angeben und vergleichen lassen, die Leistung und Tüchtigkeit der Feuerwehr lässt sich nicht leicht bestimmen und über letztere kann nur ein allgemeines Urtheil gefällt werden.

2. Dorpat.

Dem in Reval gegebenen Beispiele folgend, bildete sich in Dorpat der zweite baltische Feuerwehrverein zu Ende des Jahres 1863 und trat mit dem Beginn des nächsten Jahres völlig ins Leben. Am 16. November 1863 erliess das neuernannte Dorpater Brandcollegium einen Aufruf, welchem folgend sich sogleich 122 Personen zum Eintritt in die neue Löschmannschaft meldeten. Schon im nächsten Jahr stieg die Zahl der activen Feuerwehrleute auf 230, d. i. auf den Bestand des Corps, in welchem dasselbe die frühere Communal-Feuerwehr völlig ersetzen konnte und in dem es auch verblieben ist, bis nach dem Jahre 1871 ein abermaliger Aufschwung des Feuerwehrwesens wie allenthalben so auch in Dorpat stattgefunden hat. Passive zahlende Mitglieder aber gab es von Anfang an etwa 150, welche à 2 Rbl. jährlich eine Summe von 300 Rbl. zahlten. Die Budgetausgaben während der ersten drei Jahre betragen indessen bereits gegen 1000 Rbl. und stiegen bald noch höher. Diese Ausgaben wurden aus der städtischen Polizeicasse gedeckt und erst 1867 gewährte die Dorpater gegenseitige Feuerversicherung eine Subsidie von 500 Rbl., zahlte bis 1869 jährlich 100 Rbl. und darauf bis 1871 jährlich 200 Rbl. zur Unterstützung des neuen Institutes, welches somit nur schwierig die Mittel zur Bestreitung der nothwendigen Bedürfnisse erlangte und sich bis 1871 leider noch nicht des nöthigen Interesses bei der Einwohnerschaft Dorpats zu erfreuen hatte. Indessen äusserte sich die Gleichgiltigkeit gegen die freiwillige Feuerwehr zunächst nur

durch das Ausbleiben der Beiträge von passiven Mitgliedern, bis auch diesem Uebelstande schon vor 1871 abgeholfen wurde. Dagegen standen die Organisation des Vereines, die Löschmittel und die Wasserbeschaffung im Vergleich mit den besten anderen baltischen Feuerwehren nicht zurück. Wenn also auch das Corps von bloß 230 bis 250 Mann nicht völlig die der Einwohnerzahl Dorpats entsprechende Stärke hatte, so gebührt doch Dorpat das Verdienst, mit einigen wesentlichen Einrichtungen des neuen Feuerlöschwesens vorangegangen zu sein. Namentlich rühmenswerth war die trotz des Mangels einer Wasserleitung treffliche, ebenso schnell wie zureichende Wasserbeschaffung schon seit dem Jahre 1863/64, indem auf einen Umkreis von 500 Fuss die sämmtlichen Spritzen und Wasserwagen durch gutorganisirte Wasserketten reichlich mit Wasser versorgt wurden und durch Aufstellung der sogen. Zubringer (d. i. Würgelpumpen) am Flussufer stets beim Brande hinreichend Wasser herbeigeschafft wurde.

Die Uebungen geschahen nach dem Rigaschen Reglement, sowohl im Steigen wie in der Bedienung der Spritzen. Die Art der Alarmirung war bis 1871 ebenso wie in anderen baltischen Städten ungenügend, indem oft ein Theil der Feuerwehrlente beim Entstehen eines Brandes keine Nachricht erhielten, da bei contrairem Winde die Glocken des Rathhauses etc. nicht gehört werden konnten. Das reichliche Inventarium der Feuerwehr genügte den Anforderungen und hatte drei gute sogen. Karrenspritzen (neben 3 mittelmässigen Pferde- und 2 mangelhaften sogen. rotirenden Spritzen) aufzuweisen. Der Dorpater Bericht an den ersten baltischen Feuerwehrtag giebt an, dass der Grund, warum die Dorpater freiwillige Feuerwehr im Jahre 1871 nicht auf der Stufe wie z. B. die Mitauer und Rigasche stehe, in dem mangelnden Interesse des Publicums zu finden sei, und man kann hinzufügen, dass die relativ geringe Zahl von Brandschäden während der Jahre 1864 bis 1870 dazu beitrug, um das Publicum die Wichtigkeit der neuen Feuerwehreinstitution nicht völlig erkennen zu lassen. Immerhin aber war Dorpat wie wir ge-

sehen haben, schon 1863 als zweiter baltischer Ort mit der neuen Einrichtung vorgegangen, hatte dieselbe sogleich auf eine gewisse Höhe gebracht, sie indessen im Laufe von 8 Jahren nicht weiter zu entwickeln vermocht. Erst der nächste Zeitraum bietet uns das Bild eines in jeder Beziehung erfreulichen Zustandes der Dorpater freiwilligen Feuerwehr.

3. Riga.

Die livländische Hauptstadt und baltische Grosstadt Riga übertraf im Zeitraum 1862 bis 1871 Reval um das 3fache, Dorpat um das 4fache an Grösse und Einwohnerzahl. Dennoch erhielt Riga erst später als Reval und Dorpat seine freiwillige Feuerwehr und zwar infolge des Umstandes, dass der von der Livl. Gouvernements-Regierung erlassene Befehl und das gleichzeitig gegebene Reglement betreffend die Verbesserung und Umgestaltung des Feuerlöschwesens (datirt vom 26. März 1863) für alle livländischen Städte mit alleinigem Ausschluss Rigas ertheilt war. Indessen regten im August 1864 einige Männer die Sache einer zu etablirenden freiwilligen Feuerwehr durch einen Aufruf in der «Rigaschen Zeitung» an (Rig. Ztg № 196) und schon vor dem Jahresschluss konnte «der Rigasche Feuerwehr-Verein» ins Leben treten. Nachdem man nämlich sich aus Reval und Dorpat Auskünfte geholt und darauf den rühmlich bekannten Feuerwehrinstructor *C. Metz* aus Heidelberg Ende December nach Riga berufen hatte, begannen sofort die täglichen Uebungen eines kleinen Corps von zunächst 16 Mann unter Leitung des Herrn *C. Metz* im Exercitium an der Spritze. Diese vor den Augen des Publicums veranstalteten Uebungen machten den günstigsten Eindruck auf das zahlreich versammelte Publicum, welches dabei häufig seinen lauten Beifall äusserte. Schon im Jahre 1865 bestand die freiwillige Feuerwehr aus einem Corps von 400 Mann (370 Feuerwehrmänner und 30 Ordnungsmänner) und war bereits damals aufs beste organisirt und durch praktische Uebung und Erfahrung auf dem Exercier-

platz wie auf den Brandstätten aufs beste instruirt. Denn die erste Probe hatte die Mannschaft schon am 4. Mai 1865 bei dem Brande der Thilo'schen Fabrik ablegen können und hatte dieselbe vortrefflich bestanden. Das Vertrauen auf die neue Feuerwehr erwarb sich letztere vollends durch ihre erfolgreiche Thätigkeit bei 17 Feuerschäden des Jahres 1865. Daher wuchs das Corps der activen Mitglieder rasch und zählte 1866 schon 504, darauf 1867 bereits 582 und 1868 — 635 Mann, fiel aber 1869 auf 606 zurück und zwar lediglich infolge erschwerter Aufnahme und Reduction der Colonnen auf ein Maximum von 70 Mann per Colonne. Diesen Ziffern sind zunächst diejenigen der Feuerschäden zur Seite zu stellen, um die Thätigkeit des Corps anschaulich zu machen. In den 5 Jahren 1866 bis 1870 wirkte die freiwillige Feuerwehr bei 27, 27, 51, 43, 40 Feuerschäden im Verein mit dem städtischen Brandcommando.

In den ersten drei Jahren hatte man nur wenig umfangreiche Brände zu bekämpfen, dagegen war das Jahr 1868 ein wahres Probejahr geworden. Es fanden 1868 nämlich statt: 25 grosse Brände (d. i. solche in denen ein oder mehrere Häuser abbrennen) neben 12 mittleren (bei denen eine Etage eines Hauses oder etwa eine Scheune brennt) und neben 14 kleinen (bei denen der Brand im Entstehen gelöscht wird). Die Mehrzahl der Feuerwehrleute bestand hier in Riga wie in anderen Städten hauptsächlich aus Handwerkern, in zweiter Linie aus Kaufleuten und Beamten, während Gelehrte und Künstler meistens blos in der Ordnungsmannschaft vertreten waren und sind.

Die musterhafte Organisation der Feuerwehr, welche neben dem städtischen Brandcommando auf der Brandstätte thätig war, diente allen andern baltischen Städten als Vorbild. Das erste Statut war am 20. October 1865 bestätigt worden und wurde 1871 reorganisirt. Finanziell war der Verein ebenfalls durch die Beiträge zahlreicher passiver Mitglieder und durch Subsidien in glänzenden Verhältnissen, so dass er einen bedeutenden jährlichen Ueberschuss zurücklegen konnte. (Von 1865 bis 1869

Einnahmen 39,070 Ausgaben 31,040 also Ueberschuss 8000 Rbl.) Einiges Specielle möge hier noch besonders erwähnt sein, um die vortreffliche Einrichtung der grössten unter den baltischen freiwilligen Feuerwehren bereits in dem Zeitraume bis zum Jahre 1871 zu charakterisiren.

Von den beiden Hauptabtheilungen der gesammten Mannschaft war das Spritzencorps aus 5 ungleich starken Colonnen gebildet und zwar zählten z. B. im Jahre 1870 die Colonnen 1 bis 5: 68, 57, 45, 48, 31 Mann, bis im Jahre 1871 festgesetzt wurde dass der regelmässige Bestand jeder einzelnen Spritzen-colonne sein sollte: 36 Druckmänner, 6 Schlauchmänner, 18 Berger und Demolirer, 12 Rohrführer und 1 Spritzencommandeur nebst Stellvertreter. Zu Steigern werden stets die gewandtesten Männer aus dem activen Corps genommen. Die zweite Haupt-Abtheilung, die Ordnungsmannschaft bestand nach dem Reglement vom Jahre 1868 aus den sogenannten Weissen und den Rothen, deren Abzeichen eine weisse resp. rothe Tuchunterlage unter der Schnalle bildete. Die Weissen haben den Raum um die Brandstätte mit Leinen abzusperren, die Rothen sollen die eingedrungenen Neugierigen hinter die von den Weissen gebildeten Barrieren zurückweisen und sämmtliche nach den Strassen belegenen Aus- und Eingänge durch je 2 Mann besetzt halten. Beide Arten von Ordnungsmännern haben die ihrem Schutz übergebenen geborgenen Sachen bis nach der Beendigung des Brandes zu überwachen. Während die Ordnungsmannschaft nur eine Schnalle mit ihrer Nummer an der Rockklappe und eine weisse Binde mit rothem O um den Arm tragen, hat die Spritzenmannschaft ebenso wie die Steigermannschaft eine vollständig eigene Dienstkleidung, die Blouse und Hose sind weissleinen und roth eingekantet, trägt Helme, und als Abzeichen Binden um den Arm mit weissem S (Steiger), oder mit schwarzem B (Berger) oder R (Rohrführer) etc. Diese Aeusserlichkeit der Dienstkleidung ist von grösserer Wichtigkeit, als man etwa zuerst denken könnte. — Die Requisiten, namentlich die Spritzen und die hinlängliche grosse Menge

Schlauch (500 Fuss bei jeder Spritze), ebenso die Demolirungs-Geräthschaften, Leitern, Schaufeln, Feuerhaken, Laternen u. a. m. waren für alle fünf Colonnen im besten Zustande und reichlich vorhanden. Die Wasserbeschaffung aus dem weitausgedehnten Rohrnetz der Wasserleitung war leicht und jede Colonne führte ein Standrohr zur Wasserleitung mit sich. — Die Alarmirung geschah durch Signale mittelst Läuten der Glocke von der Petrikirche und von 4 russischen Kirchenthürmen. Einen Centraltelegraph und Meldestationen besass Riga 1871 noch nicht. — Vor Allem aber war die gute Disciplin und Ordnung, ferner die stäte Uebung der Mannschaften von grosser Bedeutung. In den Stationen wurden regelmässig jede Woche Uebungen und im Sommer alle zwei Monat ein Manoeuvre abgehalten und ausserdem fanden Exercitien und Instructionsstunden für die Zugführer des Winters wöchentlich einmal statt. — Die Rigasche Unterstützungs-casse wurde am 1. December 1867 gegründet und besass schon am 1. December 1869 ein Capital von 2760 Rbl. 84 Kop., obgleich die Ausgaben in diesen ersten zwei Jahren für 149 ärztlich behandelte Krankheitsfälle 1330 R. 11 Kop. betragen hatten. Die meisten Krankheiten waren nur kurzdauernde von 1 bis 5 Tagen gewesen und nicht in Folge des Dienstes entstanden, ausgenommen in 2 Fällen von ernsten Verletzungen durch Herunterfallen von der Leiter und durch Ueberfahren. Beispielsweise wurden 1870 eingenommen an Mitgliederbeiträgen 558 Rbl. 75 Kop. und an verschiedenen Darbringungen 452 Rbl. und verausgabte u. A.: Kranken-Unterstützungen 682 R. 15 Kop., zwei Sterbequoten 90 R., — Arzt 175 R., Apotheke 29 R. 75 Kop. etc. Nach dem Vorgang Rigas gründeten zunächst Talsen, Reval und Mitau Krankencassen. — Zu erwähnen ist schliesslich noch, dass am 17. Juni 1867 Sr. Majestät der Kaiser dem Corps seine Zufriedenheit für das vor ihm ausgeführte Manoeuvre auszusprechen geruhte, sowie dass im Jahre 1868 der Hauptmann *W. Krüger* den Stanislausorden, im Jahre 1869 aber 7 Feuerwehrmänner die silberne Medaille «für Eifer» zum Tragen auf der Brust am Stanislausbande, erhielten.

4. Mitau.

Die kurländische Gouvernements-Hauptstadt Mitau hat bei einer mit Dorpat annähernd gleichen und hinter Reval nicht weit zurückstehenden Grösse und Einwohnerzahl während des in Rede stehenden Zeitraumes dennoch, was die Stärke der freiwilligen Feuerwehrcorps betrifft, die beiden genannten Städte nicht nur völlig erreicht, sondern auch sein Feuerwehrwesen im Einzelnen vortrefflich entwickelt. Gegründet wurde die Mitauer neue Feuerwehr am 25. October 1865, und zählte schon im Jahr 1866 drei Spritzencolonnen und eine denselben beigegebene Ordnungsmannschaft. Am 3. Jahrestage war die Gesamtstärke der freiwilligen Feuerwehr 255, ein Jahr darauf schon 299 Mann, 1870 und 1871 blieb sie auf 296 und 302 Mann stehen.

Bis zum 25. September 1869 hat die Mitauer freiwillige Feuerwehr gemeinsam mit der städtischen Berufsfeuerwehr, dem Brandcommando, gewirkt, dann wurden das bisherige Amt des Oberbrandherrn auf den Chef der freiwilligen Feuerwehr übertragen und letzterer das gesammte dem Brandcommando gehörige Inventar zugleich mit übergeben.

Ebenso wie Reval sorgte Mitau frühzeitig für Anschaffung guter Requisiten, namentlich zweier Spritzen von Metz in Heidelberg (Riga hatte deren 5). Die Ausgaben betragen jährlich circa 1000 Rbl., also etwa ebensoviel wie in Dorpat, und sie wurden trotz einer weit geringeren Anzahl passiver zahlender Mitglieder durch Jahressammlungen, durch Geschenke von Privatpersonen und durch Subsidien der Feuerversicherungsgesellschaften derart aufgebracht, dass die Casse sich in günstiger Lage befand und einen Capitalüberschuss aufzuweisen hatte. Es konnte ferner am 1. November 1870 eine Unterstützungscasse gegründet werden, an der 144 Feuerwehrmänner als Mitglieder Theil nahmen.

Die Disciplin und Einübung der Mannschaft war eine anerkannt musterhafte und hatte nach dem Rigaschen Reglement

stattgefunden. Für die Wasserversorgung auf der Brandstätte war durch eine bedeutende und hinreichende Länge von Schlauch gesorgt, was bei dem Mangel einer Wasserleitung sehr nothwendig sein musste.

In den ersten Jahren musste über eine geringere Regsamkeit des Steigercorps und der einen Spritzencolonne geklagt werden und zeitweilig auch über die Lauheit der Ordnungsmannschaft, (welche 90 Mann zählte). Es wurde indessen eine strengere Disciplin auf Grund einer neuen Instruction eingeführt und die Energie der Feuerwehr bewies sich darauf Jahr für Jahr erfolgreich in der Bekämpfung der Brandschäden. Bei einer relativ seltenen früheren Zahl von Feuerschäden in Mitau, welche zu dem Sprichwort geführt hatte: «in Mitau brennt es nicht», wurde immerhin die freiwillige Feuerwehr namentlich im Jahre 1870 volle 11 Mal alarmirt und hatte bei 3 grossen Bränden und 8 kleineren Feuerschäden tüchtige Arbeit zu verrichten.

Leider liegt über Mitau kein genauer und eingehender Bericht vor, aus welchem noch mehr einzelne und bestimmte Daten zu entnehmen wären.

5. Pernau.

Nach den vier grössten über 20,000 Bewohner zählenden Städten der Ostseeprovinzen erhielt zunächst Pernau, welches in der Mitte der 60er Jahre 10,000 Einwohner besass, seine freiwillige Feuerwehr im Herbst 1866. Von Pernau und Libau, diesen beiden mittelgrossen baltischen Städten hat nur Pernau schon frühzeitig das neue Institut angenommen und weiter fortgesetzt, in Libau geschah hingegen nichts von dem, sondern blieb daselbst die communale Berufsfeuerwehr bestehen. Auch in Pernau existirte während des Zeitraumes bis 1871 eine städtische Löschmannschaft, welche indessen blos einen Theil jeder Spritzencolonne bildete und unter dem Commando des vom Pernauer Magistrat ernannten Hauptmannes der freiwilligen Feuerwehr stand.

Von Anfang an existirten 2 Spritzencolonnen. Jede derselben sollte 103 Mann zählen, einen Bestand, der für eine Stadt von der Grösse und Ausdehnung, wie Pernau sie hat, genügen kann und sich im Verhältniss mit der Stärke des Feuerwehrcorps in den schon besprochenen vier grösseren baltischen Städten befindet. Bei der Gründung traten im Herbst 1866 nicht weniger wie 140 Mitglieder in die freiwillige Feuerwehr ein. Jedoch wegen Mangel an Geldmitteln, an Requisiten u. s. w. verliess die Mehrzahl zu Ende 1867 wiederum den Verein, so dass zu Anfang des Jahres 1868 ein gänzliches Aufhören desselben zu befürchten war. Glücklicher Weise sorgten die städtischen Behörden nunmehr für die Erhaltung des gemeinnützigen Instituts, indem sie Gelder zur Verfügung stellten und im Frühjahr 1868 einen Steigerthurm erbauten. Darauf stieg die Stärke der freiwilligen Feuerwehr auf 84 Mann im Jahre 1869, auf 91 im Jahre 1870 und betrug 124 Mann im Juni 1871. Passive zahlende Mitglieder gab es nur wenige und zwar z. B. im Jahre 1871 nur 10. Die Unterhaltung kostete in 3 Jahren, von 1868 bis 1871, 1250 Rbl. 33 Kop., während die Einnahmen 1712 Rbl. 24 Kop. betragen, wovon aus städtischen Mitteln 513 Rbl. 24 Kop., von passiven Mitgliedern à 3 Rbl. jährlich 110 Rbl., — durch Subsidien der Assecuranzcompagnien 389 Rbl., — endlich durch Geschenke von Privatpersonen 700 Rbl. aufgebracht worden sind.

Eingeübt und organisirt wurde die Mannschaft im Herbst 1866 von Herrn W. Petri aus Riga, welcher längere Zeit in der Berliner Feuerwehr thätig gewesen war. An Requisiten waren zwei von Andrée in Riga gelieferte sogenannte Approtzspritzen vorhanden (mit 500 Fuss Schlauch), und dieser Löschapparat erwies sich nach einigen grösseren Reparaturen als gut brauchbar und genügend. Die Alarmirung mittelst einer kleinen Glocke auf dem Steigerthurm war unzureichend, da der schwache Ton derselben in der weiteren Entfernung der ausgedehnten Vorstadt hinter den Doppelfenster nicht hörbar wurde. Man sorgte daher für eine grössere Glocke in Schalenform, auch wurden Trommeln und Signalhörner angewendet. Erst nachdem der Verein

1868 Statuten erhalten hatte, und ihm neue Mittel zur Verfügung standen, erfolgte eine Uniformirung der Mannschaft durch Dienstkleidung und Abzeichen. Wie aus dem Gesagten hervorgeht, befand sich das neue Institut ähnlich wie in Dorpat bis 1871 noch nicht in einem völlig befriedigenden Zustande des Gedeihens.

6. Wenden.

Nachdem die 6 grösseren (über 10,000 Einwohner zählenden) Städte mit Ausnahme von Libau die freiwillige Feuerwehr erhalten hatten, folgten die 21 kleineren (unter 5000 Einwohner zählenden) Städte und zwar zunächst Wolmar.

Nachdem am 6. Januar 1867 zwei Andrée'sche Spritzen nebst Wasserwagen und Utensilien aus Riga eingetroffen waren, meldeten sich bereits am 11. Januar nicht weniger als 120 active Mitglieder für die in Wenden zu gründende freiwillige Feuerwehrr. Dieselbe wurde durch den bereits genannten Herrn *Petri* aus Riga organisirt und eingeübt. Von den kleineren baltischen Städten hat Wenden zuerst das neue gemeinnützige Institut adoptirt, indessen versprach der erste lebhafteste Aufschwung mehr, als die spätere Entwicklung leistete. Zu Beginn des Jahres 1871 hatte sich nämlich der Verein auf 108 Mann reducirt und später ist die Zahl der Theilnehmer noch etwas niedriger gesunken.

Diese Verminderung des Corps hatte freilich andererseits nicht soviel zu bedeuten, da das Corps der Freiwilligen Feuerwehr in einer Stärke von circa 100 Mann für Wenden genügte, vorausgesetzt dass die in den Wenden'schen Statuten (bestätigt vom dortigen Rath unter dem 23. September 1870) bezeichneten Hauptbedingungen erfüllt blieben, nämlich falls eine gleichmässig disciplinirte wohlgeübte Mannschaft, eine tüchtige Leitung, gute Geräthschaften und Energie der Einzelnen existirten. Es scheint, dass die in dem Wenden'schen Berichte ausgedrückte Freude über den regen Eifer der Bürgerschaft ihren guten Grund hatte. Die Spritzen von Andrée mit je 125 Fuss Schlauch waren von tadelloser Mechanik, und auch das übrige Geräth war reichlich

vorhanden. Seit einer langen Reihe von Jahren leistete das Wendenser Löschemmando dem Kreise bis auf eine Entfernung von 6 Werst von der Stadt mit der Hälfte seiner Löschinstrumente thätige Hilfe. Die sehr ausführlichen und eingehenden Statuten bekunden schon 1870 eine der Rigaer Feuerwehr nachgebildete vortreffliche Organisation.

Von der Stadt erhielt die Feuerwehr jährlich 170 Rubel, wozu noch die kleine Subsidie der Moskauschen Feuerassecuranz von 20 Rubel hinzukam. Der Rest der zu deckenden Ausgaben, welche ca. 350 Rubel jährlich betragen, wurde aus freiwilligen Beiträgen bestritten. Eine Krankencasse hatte man schon 1870 geplant, sie ist aber nicht zu Stande gekommen.

7. Lemsal.

Als Stiftungstag der freiwilligen Feuerwehr gilt der 9. December 1867, an welchem 70 Männer in das active Corps eintraten. Die Gründung des neuen Institutes könnte ebensogut vom 13. September datirt werden, an welchem Tage die erste Versammlung auf Anregung des Lemsalschen Rathes stattfand und zwar unter dem Vorsitz des Herrn *Petri* aus Riga, welcher darauf auch die Mannschaft einexercierte und einübte. Am 9. December 1868 zählte die Spritzen-, Steiger- und Wassermannschaft 37, die Ordnungsmannschaft 17, zus. 54 Mann, am 9. December 1869 zus. 61, am 9. December 1870 zus. 59 Mann. Dieses Corps ersetzte seit seiner Gründung die alsdann aufgehörende frühere Berufsfeuerwehr aufs beste und genügte für die kleinste Stadt Livlands völlig. Die Statuten und das Exercierreglement sind den Wolmarschen entnommen. Die sehr geringen Kosten von ca. 30 Rubel jährlich sind durch freiwillige Beiträge der Hausbesitzer gedeckt worden. Ausser einer André'schen Spritze und einer Berliner Spritze war noch anderes Inventarium, welches sämmtlich von der Stadt angeschafft war, in dem heizbaren Spritzenhause vorhanden.

Lemsal besass 1868 etwa 20 steinerne und 100 hölzerne Häuser, in denen eine Einwohnerschaft von 1200 bis 1300 P. lebte. Die beiden Spritzencolonnen der Feuerwehr konnten und können daher dort leichter alarmirt werden und schneller auf dem Brandplatz erscheinen, als in einer ausgedehnten Stadt der Fall wäre, ferner ist die Gefahr der Verbreitung des Feuers auf die Nachbarhäuser in einer kleineren Stadt geringer. Bedenkt man aber die Schwierigkeiten und Nachtheile, z. B. mangelnde Geldmittel und mangelnde praktische Uebung und Erfahrung auf der Brandstätte, so wird man nicht anstehen, auch unseren kleinen baltischen Städten wie z. B. Lemsal in Betreff der Ausbildung des freiwilligen Feuerwesens die vollste Anerkennung zu Theil werden zu lassen.

8. Arensburg.

Der am 20. November 1867 gegründete Verein zählte bis 1871 eine kleine Mannschaft von etwa 30 Löschmännern und 8 Ordnungsmännern, hatte aber wegen des glücklichen Umstandes, dass fast gar keine Feuerschäden vorkamen, wenig zu thun und infolge dessen sehr geringfügige Ausgaben. Zwei Karrenspritzen (von Dyck in Riga) waren vorhanden. Erwähnt ist noch in dem nur kurzen und mageren Bericht, dass die Schüler des Gymnasiums zur Mannschaft gezogen wurden. Der Verein erstarkte nicht und besass nur wenig Inventar und Geräthe, eben weil Arensburg glücklicher Weise von Feuerschäden verschont blieb. Von Statuten, von einer Uniformirung der Mannschaft und von regelmässigen Uebungen wird im Bericht nichts erwähnt. Den Stab bildet der Hauptmann, 2 Zugführer, 1 Obersteiger und 1 Rottmeister der Ordnungsmannschaft. — Hiernach ist Arensburg weit hinter den anderen baltischen Städten in Bezug auf seine freiwillige Feuerwehr zurückgeblieben.

9. Tuckum.

Von den 21 kleineren Städten der drei Ostseeprovinzen hatten im Jahre 1867 bereits drei livländische wie wir gesehen

haben das neue Institut angenommen. Demnächst folgte Tuckum als die erste der kleineren kurländischen Landstädte, in der am 17. Februar 1868 ein Verein von 100 Mitgliedern gegründet wurde. Am 4. März überliess der Magistrat dem Verein die der Stadt gehörigen Löscharparate zur Benutzung und liess ein Spritzenhaus für die Summe von 1500 Rubel erbauen, welche Summe die Stadtkämmerei von verschiedenen Assecuranzgesellschaften als Subsidie erhalten hatte. Im October 1868 schaffte der Magistrat eine Mellenberg'sche Spritze aus Mitau für 575 Rubel an und sorgte in ausreichender Weise für alle Utensilien.

Der Tuckumer Verein erstarkte daher in den ersten drei Jahren bis 1871 sichtlich und zählte gegen 130 active Feuerwehrmänner. Die Einnahmen, welche etwa 200 Rubel jährlich betragen, deckten die Ausgaben, für die nothwendigsten Reparaturen, gestatteten jedoch nicht neue Anschaffungen zu machen, daher denn auch die vorhandenen Utensilien im Jahre 1871 sich nicht in einem fehlerfreien Zustande befanden. Ausser der neuangeschafften guten Spritze existirten noch zwei minder gute Spritzen älterer Construction. Demgemäss war die Löschmannschaft in drei Colonnen getheilt, deren Organisation nach Ausweiss der gedruckten Statuten die gleiche wie in den anderen Städten war. Der Gesamteindruck, den man hiernach von der Tuckumer freiwilligen Feuerwehr in dieser ersten Periode bis 1871 gewinnt, ist ein durchaus günstiger. Was speciell die Stärke des Feuerwehrcorps betrifft — gewiss ein maasgebendes Moment — steht Tuckum unter allen 16 baltischen Städten von 2000 bis 5000 Einwohnern obenan.

10. Wolmar.

Zufolge des oben erwähnten Befehles nebst Reglement der Livländischen Gouv.-Regierung vom 26. März 1863 wurde in Wolmar ein Brandcollegium eingerichtet, welchem die Leitung des Feuerlöschwesens anvertraut geblieben ist und welches als

Aufsichtsbehörde über die neugegründete freiwillige Feuerwehr fungirt. Von diesem Collegium erging an die Bewohner Wolmars ein Aufruf, in Folge dessen Personen aller Stände, Berufs- und Altersklassen sich zum Feuerwehrdienst meldeten. Durch einen Instructor wurde diese Mannschaft eingeübt und darauf am 26. März 1868 der Verein formell constituirt, welcher damals schon 72 Mann zählte und dessen gedruckte Statuten am 27. Juni 1868 von dem Rath der Stadt Wolmar bestätigt wurden. Zwei neue (von Andrée gelieferte) grosse Spritzen wurden von dem freiwilligen Feuerwehrcorps gehandhabt, eine dritte älterer Construction, ohne Saugeschlauch, die sogen. Polizei-Spritze, blieb nach wie vor durch angemietete Leute bedient. In jedem Hause der Stadt befanden sich eine gute Handspritze, Wassereimer aus Leder, Feuerhaken und Leitern und für Inventar und Geräth war hierdurch hinreichend gesorgt. Nach den Statuten sollten des Sommers 2 Mal und im Winter monatlich 1 Mal Uebungen abgehalten werden (§ 2), die Kleidung sollte wenn thunlich in einer Blouse, einem ledernen Riemen und einer Binde am Arm mit dem Buchstaben der Abtheilung bestehen (§ 18), bei jeder Spritzencolonne sollten 32 Mann nebst 3 Officieren thätig sein (§ 24).

In dem Wolmarschen Berichte wird die finanzielle Lage des Vereines als eine peinliche und precäre bezeichnet. Das sichere jährliche Einkommen betrug bis 1871 nur 60 Rbl. aus der Stadtcasse, passive Mitglieder gab es nicht, die Gesellschaft Salamander schenkte 107 Fuss Schlauch und die Compagnie vom Jahre 1827 übermittelte 1869 als Subsidie 100 Rbl., endlich zahlte eine Privatperson 50 Rbl. — im Jahre 1869. Durch freiwillige Beiträge wurde am 11. April 1870 eine Unterstützungscasse für die im Dienst verunglückten Mitglieder begründet und dazu 180 Rbl. beigesteuert. Die active Mannschaft zählte 1871 im Ganzen 70 Mann, davon 22 Ordnungsmänner.

Wie aus dem Vorstehenden ersichtlich, so ist in Wolmar alles Mögliche wenn auch nicht völlig angemessen den Mitteln

der Stadt geschehen, und ist dabei verhältnissmässig zwar mehr als in dem grösseren Arensburg, aber weniger als in dem kleineren Lemsal geleistet worden.

II. Walk.

Der Anfang zur Einrichtung einer freiwilligen Feuerwehr in Walk geschah im Jahre 1867, doch trat erst im April 1868 eine Mannschaft von 38 Mann zusammen, welche im Laufe von zwei Monaten durch den Herrn *Petri* aus Riga eingeübt und auf die sorgfältigste Weise exerciert wurde. Der Bericht aus Walk giebt in jeder Hinsicht gute und genaue Auskunft schon über die drei ersten Jahre.

Demselben zufolge zählte zunächst die freiwillige Feuerwehr ausser 40 Ordnungsmännern von 1868 bis 1871 in zwei Spritzencolonnen 38, 62, 29, 48 Mann. Zwei von Bork in Dorpat gelieferte Karrenspritzen neuer Construction mit je 110 Fuss Schlauch und die dazu nöthigen Geräthe waren vorhanden. Das Budget der Ausgaben von rund 250 Rbl. wurde bis 1870 durch Collecten unter den Mitgliedern gedeckt und im Jahre 1870 jährlich vom Rathe der Stadt 100 Rbl., von der Rigaschen vorstädtischen Feuerassecuranz 40 Rbl., von den Hausbesitzern 140 Rbl. gezeichnet, überdies noch 180 Rbl. an einmaligen Geschenken empfangen.

Die frühere besoldete Communalfeuerwehr hörte auf zu existiren und die freiwillige Feuerwehr war in 4 Jahren im Ganzen 13 Mal bei Brandschäden thätig. Bei 5 Feuerschäden wurde der beste Erfolg erzielt, bei 8 in der Nachbarschaft stattfindenden Bränden aber brannte Alles vollständig nieder. — Die Wasserbeschaffung konnte nur durch Zufuhr der Einwohner geschehen und war keine leichte. — In Betreff der Alarmirung wird bemerkt, dass die Feuerglocke gewöhnlich verspätet erklungen war, weil das Seil zu derselben nicht von der Strasse aus erreicht werden konnte. Da auch für die Trommel erst ein Mensch, der sie schlagen sollte, gesucht werden musste, so wurde meistens seitens der Feuerwehr selbst durch die Signaltrompete alarmirt.

Die Statuten, welchen diejenigen der Städte Riga und Pernau zu Grunde gelegt waren, sind von dem Rath der Stadt abgefasst und 1869 bestätigt worden. — Die Kleidung war eine gleichförmige für die ganze Spritzen- und Steigermannschaft und bestand in einer leinenen Blouse, leinenen Beinkleidern und französischer Ledermütze, ferner in rothen tuchenen Armbinden (mit der Nr. 1 und 2), während die Ordnungsmannschaft halb rothe, halb weisse Armbinden und die Wassermannschaft ganz weisse Binden als Abzeichen trug. Die Officiere trugen Helme mit Rosschweifen geziert. — Uebungen fanden während der vier Sommermonate zweimal wöchentlich, Sonntags von 6 bis 8 Uhr und Mittwochs Abend von 8 bis 9 Uhr, also sehr häufig statt. Die Ordnungsmannschaft betheiligte sich indessen nicht immer sehr rege an diesen Uebungen. — Der sehr günstig lautende Bericht aus Walk beweist durch die hier angeführten Daten einen guten Zustand der neuen Institution.

12. Fellin.

Nahezu gleichzeitig mit Walk trat die Felliner freiwillige Feuerwehr in das Leben und bei einer gleichen Einwohnerzahl dieser beiden Städte übertraf das Felliner Feuerwehrcorps dasjenige von Walk erheblich. Denn sogleich bei der Gründung traten am 9. April 1868 nicht weniger wie 103 Mann in das Corps ein und zwar 5 Personen aus dem Adel, 12 Literaten, 11 Kaufleute, 25 Handlungscommis und 50 Handwerksmeister und Gesellen. Im Jahre 1869 zählte man in beiden Spritzencolonnen 105, im Jahre 1870 genau 100 und 97 im Jahre 1871. Die obligatorische besoldete frühere Feuerwehr hatte ihre Thätigkeit schon 1868 eingestellt.

Der Felliner Bericht ist nicht sehr eingehend abgefasst.

Von den 5 Spritzen waren 2 neue von *Bork* in Dorpat geliefert und 3 von älterer Construction. Inventar und Geräth war reichlich vorhanden und in guter Beschaffenheit. Die Ausgaben für Neuanschaffung und Remontirung der Geräthe wurden

aus der Brandcasse bestritten, welche zu diesem Zwecke Steuerbeiträge auf die Felliner Immobilienbesitzer und die Handel- und Gewerbetreibenden repartirt und erhebt. Ausserdem flossen freiwillige Beiträge für die extraordinären Ausgaben. Die Salamander Compagnie steuerte im Jahre 1869 50 Rubel bei. Eine Krankencasse existirte nicht, jedoch ein verwundeter Steiger erhielt im Jahre 1869 91 Rubel durch Collecte.

Die Statuten wurden am 20. Juni 1868 vom Felliner Rathe bestätigt. Die Uniformirung war ebenso vollständig wie in Walk. Die Wasserbeschaffung durch freiwillig geleisteten Anspann war wegen der vielen Brunnen etc. leichter zu bewerkstelligen, als z. B. in Walk. Die Alarmirung scheint zweckmässig und genügend gewesen zu sein. Dies Alles deutet auf einen guten Zustand der Felliner Feuerwehr.

13. Werro.

Im April 1868 erhielt Werro von der Gouvernements-Regierung zwei sog. Karrenspritzen auf Federn ruhend (von *Bork* in Dorpat angefertigt) nebst den zugehörigen Utensilien geschenkt. Bei der lebhaften Betheiligung fast sämtlicher männlicher Einwohner des Städtchens bildete sich schon im Mai 1868 ein freiwilliger Feuerwehrverein von zwei Spritzencolumnen. Die Angaben über den bis dahin bestehenden Zustand des Feuerlöschwesens mögen hier kurz berührt werden, weil sie ähnlich in den anderen kleinen baltischen Städten ebenfalls existirten und daher charakteristisch sind. Einige angemietete Arbeiter und die Nachtwächter standen unter dem Commando des Schornsteinfegermeisters und bildete die frühere berufsmässige Löschmannschaft. Ueberdies waren sämtliche erwachsene Einwohner verpflichtet, die Spritzen zu handhaben. Die Arbeiterclassen hatte bei den Pumpen zu fungiren und das Militär des örtlichen Etappencommandos pflegte ein wesentliches Contingent zur Mannschaft zu stellen. Im Uebrigen war es jedem Einzelnen überlassen, beim Löschen des Brandes zu helfen oder beim

Bergen thätig zu sein. Die natürliche Folge hiervon war, dass es dabei an einer regelrechten Organisation und an einem einheitlichen Commando fehlte. In Werro kam es z. B. vor, dass wenn die beiden Stadtspritzen, von denen die eine mit 2 Pferden und die andere mit 1 Pferd zu bespannen waren, zur Brandstätte geschafft werden sollten und wenn in Ermangelung der Pferde etwa 15 bis 20 Menschen jede Spritze zogen, die Löschapparate nur mit Mühe und meistens verspätet am Ort der Gefahr erschienen.

Die neue Feuerwehr zählte 40 active Mitglieder, welche einige Wochen hindurch im Sommer 1868 von einem Mitgliede der Walkschen freiwilligen Feuerwehr instruiert und eingeübt wurden. Die in Dorpat geltenden Statuten waren den Werroschen zugrundegelegt und eine Dienstkleidung aus den Mitteln der Stadtcassa angeschafft worden. Die alte zweispännige Stadtspritze wurde umgearbeitet, so dass sie angeblich der *Borkschen* neuen an Leistungsfähigkeit gleichkam. Auch die ein-spännige Stadtspritze befand sich 1871 zu gleicher Umarbeitung in den Händen eines Werro'schen maschinenbaukundigen Schlossermeisters. Aus den späteren Berichten ist ersichtlich, dass der hier angedeutete immerhin mangelhafte Zustand der freiwilligen Feuerwehr in Werro trotz anerkannter Bemühungen bis 1871 nicht wesentlich gebessert wurde, und auch nach 1871 hören wir über denselben keine günstigeren Nachrichten.

14. Hapsal.

Von den kleineren ehstländischen Städten gab zuerst Hapsal die ältere Einrichtung einer besoldeten Löschmannschaft auf und führte bei sich die neue und in Reval seit 1862 bewährte Institution am 9. November 1868 ein. Die beiden von *Jürgens* in Reval im Jahre 1863 gelieferten Spritzen wurden von dem städtischen Brandcommando dem neugegründeten Verein überlassen und da die Zahl der Feuerwehrmänner zur Bedienung derselben nicht hinreichte von dem Publicum unter Anleitung

der Officiere bedient. Da glücklicher Weise nur selten alarmirt zu werden brauchte, so genügte das etwa 60 Mann starke Corps der Feuerwehr seiner Bestimmung. Aus dem nur kurzgehaltenen Bericht erhalten wir keine anderen, als diese Mittheilungen, welche nicht ungünstig lauten.

15. Talsen.

Ein erfreuliches Bild bietet der am 21. December 1868 in dem nur circa 1500 Einwohner zählenden Flecken Talsen entstandene freiwillige Feuerwehrverein, welcher statutenmässig seine Thätigkeit auf die Umgebung von Talsen im Umkreise von 7 Werst ausdehnte. Wir wollen daher ein wenig ausführlicher über die an diesem kleinen Orte geschaffenen Einrichtungen berichten.

Die stattliche Anzahl von 91 Feuerwehrleuten (darunter 21 Ordnungsmännern) hatte sich bis 1871 nur auf 90 Mann verringert. Mittelst Collecten wurden nicht weniger wie 1000 Rubel aufgebracht und für 500 Rubel eine Spritze neuer Construction (von *Jetzkewitz* in Riga) angeschafft, auch für das zugehörige Geräth gesorgt und endlich im Jahre 1870 ein mit einem Uebungsthurm gekröntes Spritzenhaus erbaut. Die active Mannschaft betheiligte sich mit grossem Pflichteifer an den Uebungen, welche im Sommer alle 14 Tage, im Winter alle 4 Wochen abgehalten wurden. Zu der ersten Feuer-Taufe ist es zwar bis 1871 noch nicht gekommen, wohl aber fanden mehrfache Alarmirungen bei geglaubter Gefahr und als Manoeuvre statt, wobei die Mannschaft praecise agirte. Aehnlich wie in der kurländischen Hauptstadt bildete sich auch in Talsen die Redensart: «In Talsen brennt es nicht» und es erklärten einige Hausbesitzer die Existenz der Feuerwehr für unnütz — nichts destoweniger werden wir dem Oberbrandherrn beistimmen, welcher den wohlausgerüsteten Verein für die Stunde der Gefahr als nothwendig ansehend, die Mannschaft in beständiger Uebung erhielt. Die von Sr. Exc. dem Herrn General-Gouverneur der

Ostseeprovinzen am 13. December 1869 bestätigten Statuten nebst Dienstreglement beweisen die vollständige Organisation des dortigen Vereines. Eine gleichmässige Uniform besass $\frac{2}{3}$ der Mannschaft, während $\frac{1}{3}$ ohne Uniform blieb, aber gleiche Abzeichen, weisse Armbinden mit rothen Buchstaben ihrer Abtheilung (S, W, B, D und O) trug. Die Dienstkleidung schafften sich die Mitglieder selbst an. Auch eine kleine Unterstützungscasse war gegründet worden.

Die Alarmirung geschah im Flecken durch Läuten der Kirchenglocken, blinder Feuerlärm wurde durch Schnarren signalisirt, während bei Feuerschäden auf dem Lande im Umkreise von 7 Werst durch Schriillpfeifen und durch Schnarren alarmirt ward. — Die Beschaffung des Wassers ist wegen des bergigen Terrains äusserst schwierig und geschah, indem aus dem See, an welchem der Flecken liegt, in Wassertonnen (von ca. 6 bis 7 Cubik-Fuss Inhalt) durch die Pferdebesitzer das Wasser herbeigeschafft wurde. Praemien von 5 Rubel und von 3 Rubel für die beiden ersten anlangenden Wassertonnen waren ausgesetzt und somit in kleinem Maasstabe die besten Einrichtungen von Riga u. a. nachgeahmt worden. Mann konnte dem Talsen'schen Verein, wenn er auch erst nach 1871 seine Feuerprobe zu bestehen hatte, dennoch auch schon in dem Jahre 1868 ff. ein ungetheiltes Lob spenden.

16. Friedrichstadt.

Mit dem Schluss des Jahres 1868 hatten die sämmtlichen zehn livländischen Städte, von den ebstländischen aber erst zwei und von den kurländischen ebenfalls nur zwei Städte und dazu der Flecken Talsen die neue Institution angenommen. Nun folgten dem gegebenen Impulse zunächst mehrere kurländische Städte und zwar wurde zuerst in Friedrichstadt nach erfolgter Bestätigung der Statuten am 26. März 1869 eine stattliche aus mehr als 100 activen Mitgliedern bestehende freiwillige Feuerwehr ins Leben gerufen. Die Stadtcasse übergab derselben nicht

blös die der früheren obligatorischen Feuerwehr dienenden Löscheräte, sondern auch eine namhafte Summe von 1500 Rbl., welche sie von Assecuranzgesellschaften erhalten hatte.

Die Organisation geschah nach dem Muster der Rigaschen Feuerwehr. Jede der beiden Spritzen-Colonnen war demnach in 4 Sectionen getheilt (Rohrführer, Berger und Demolirer, Druckmannschaft, Schlauch- und Wassermannschaft), beide Colonnen zählten 1871 zusammen 76, und die Ordnungsmannschaft 42, der Stab 5 Mann, passive Mitglieder gab es 30 und Ehrenmitglieder 1, endlich 3 Glieder des Verwaltungsrathes.

Bei reichlich fliessenden Einnahmen konnte der Verein eine neue Metzsche Spritze beschaffen, einen Steiger- und einen Wachtthurm erbauen und die Mannschaft uniformiren, sowie auch für die Geräthschaften ausreichend sorgen. Die Stadt, welche etwa 3500 Bewohner zählte, hatte somit ungefähr das Gleiche für ihr Löschwesen geleistet, wie die gleichgrosse Stadt Wenden und hatte Arensburg weit übertroffen.

17. Bauske.

Einen ähnlichen, aber doch hinter Friedrichstadt zurückbleibenden Aufschwung scheint der am 12. April 1869 in der 4000 Bewohner zählenden Stadt Bauske gegründete Verein bis 1871 genommen zu haben. Ohne die Ordnungsmannschaft, welche 1871 aus 32 Mann bestand, zählten die beiden Spritzencolonnen von 1869 bis 1871 eine Mannschaft von 51, 45, 68 Mann. Die Löscharparate gehörten der Stadt und waren, indem die obligatorische Feuerwehr aufhörte, der freiwilligen Feuerwehr anvertraut. Die Casse der letzteren bezog von den nicht besitzlichen Bewohnern der Stadt freie Beiträge, von den Hausbesitzern regelmässige alljährliche Einnahmen durch eine Steuer von 3 Pro-mille vom Werth der Grundstücke. Die Compagnie vom Jahre 1827 übersandte im Jahre 1870 einen Beitrag von 100 Rbl. Zu einer kleinen Unterstützungscasse war der Anfang gemacht.

Das Exerzier-Reglement war dasjenige der Mitauschen Feuerwehr und es war eine gleichmässige Kleidung für die ganze Mannschaft eingeführt worden. Die Alarmirung geschah wie anderwärts durch die Trommel des Magistrates und durch Schnarren der Nachtwächter. Die Fuhrleute waren zum Herbeischaffen des Wassers aus der auf dem Markt belegenen Stadtpumpe oder den der Brandstätte zunächst gelegenen Brunnen gegen eine Prämienzahlung von 3, 2 und 1 Rbl. verpflichtet. Die eine van Dyksche Spritze war von neuerer Construction.

Der Bericht lässt uns über die Grösse der Einnahmen, die abgehaltenen Uebungen, die Zahl der Alarmirungen und der Brände und über andere Einzelheiten im Unklaren und spricht nicht dafür, dass in Bauske ein besonders reges Interesse für die neue Feuerwehr geherrscht hätte.

18. Hasenpoth.

Vollständiger ist in mancher Hinsicht der Bericht über die Wirksamkeit der freiwilligen Feuerwehr in Hasenpoth bis 1871. In dieser Stadt wurde im Jahre 1869 eine Zusammenkunft der Interessenten abgehalten und von einer Commission Statuten entworfen, nach deren Bestätigung sich die freiwillige Feuerwehr am 9. März 1870 mit 75 activen und 7 passiven Mitgliedern constituirte. Organisirt war derselbe gleich den anderen baltischen Vereinen und hatte die Uniformirung der Mannschaft vornehmen können. Regelmässige Exercitien wurden jeden Monat ein bis zwei Male abgehalten. Ueberdies aber konnte die neue Feuerwehr schon bis 1871 bei fünf Feuerschäden bei gutem Erfolg thätig sein. Infolge dessen wurde die Existenz des Vereines als eine segensreiche vom Publicum anerkannt, welches zahlreich eintrat, so dass man 1871 in der Wassermannschaft 81, Steiger 21 und Ordnungsmannschaft 25, zusammen 127 Mann zählte. Nächst Tuckum und Goldingen hatte bis 1871 keine der 16 mittelgrossen baltischen Städte (von 2000 bis zu 5000 Einwohnern) ein so starkes actives Feuerwehrcorps.

Neben zwei grossen Spritzen alter Construction besass Hasenpoth eine kleinere Karrenspritze (von Mellenberg, Mitau geliefert) neuerer Construction und das zugehörige Inventar. Ueber die Einnahmen wird im Bericht nichts gesagt, ausser dass es 30 passive Mitglieder gab, doch ersieht man aus späteren Berichten, dass hinlängliche Geldmittel vorhanden waren und aus den Ersparnissen ein Capital gebildet werden konnte.

Hiernach zu schliessen, war der Zustand des Vereines ein sehr günstiger.

19. Doblen.

In dem damals nicht volle 500 Einwohner zählenden kurländischen Flecken Doblen wurde am 16. Juni 1869 eine Versammlung gehalten, darauf Exercitien veranstaltet und hierdurch eine freiwillige Feuerwehr von 50 activen Mitgliedern gegründet und zwar: Officiere 6, Spritzenleute 9, Steiger 15, Berger 6, Schutzmannschaft 14. Die Statuten wurden am 5. März 1870 bestätigt und man zählte im Juni 1871 im Ganzen 66 active Feuerwehrmänner und 6 passive Mitglieder. So viel erfahren wir aus dem Bericht, später scheint dieser Verein nicht mehr existirt zu haben, bis er sich vor einigen Jahren reconstituirt hat.

20. Jacobstadt.

Am 1. April 1869 trat in Jakobstadt eine freiwillige Feuerwehr ins Leben, deren Statuten bereits am 29. September 1868 mittelst Rescript Sr. Exc. des baltischen Herrn General-Gouverneuren bestätigt waren. Diese Feuerwehr zählte im Juni active Mitglieder 160, passive 38, Das active Corps bestand aus drei Spritzencolonnen für die Bedienung der drei grossen Spritzen und aus der Ordnungsmannschaft. Ein reichliches Inventar war vorhanden. Seit der Begründung hatte dieses

Corps zwei grössere Feuersbrünste in der Stadt selbst zu bekämpfen, die eine im Juni 1869, die andere im Mai 1870, überdies leistete dasselbe in dem gegenüberliegenden Städtchen Kreuzburg hilfreiche Dienste. Mehr erfahren wir nicht über diesen Verein, welcher späterhin keine Berichte eingesandt hat und vermuthlich nach kurzer Blüthe wieder verfallen ist. Der Verein ist am 22. November 1880 reconstituirt worden.

21. Goldingen.

Hier wurde am 6. September 1870 eine Versammlung abgehalten, auf der 105 active und 31 passive Mitglieder zu einem Feuerwehrverein zusammentraten. Die Zahl der Mitglieder stieg 1871 bis auf 190 (incl. die blos zahlenden passiven Mitglieder). In drei Colonnen getheilt hatte die Spritzenmannschaft die vier der Stadt gehörigen grossen Spritzen zu handhaben und einige noch fehlende Utensilien sollten 1871 noch beschafft werden. Für die Anschaffung neuer Löscheräthe stand die Summe von 1500 Rubel Silber zur Verfügung, welche eine Beisteuer von zwei Assecuranzgesellschaften war. Ueberdies betrug die Einnahme 284 Rubel aus Beiträgen und Darbringungen, wovon nur 220 Rubel ausgegeben waren. Die Berufsfeuerwehr hörte auf zu fungiren.

Die Statuten wurden am 31. Januar 1871 bestätigt und ein Exercier-Reglement ausgearbeitet, welches bis 1871 noch nicht in Geltung gekommen war. Eine gute Ausrüstung und völlige Uniformirung war durchgeführt. Die Alarmirung geschah durch Läuten der Kirchenglocken und durch Schnarren der Nachtwächter. Weiteres im Bericht noch Angegebene mag hier als wenig bemerkenswerth übergegangen werden, aus Allem geht hervor, dass die Verhältnisse in Goldingen für die Feuerwehr günstige waren.

22. Libau.

Diejenige Stadt Kurland's, welche zu Anfang dieser Periode bereits über 10,000 Einwohner besass und Pernau an Grösse

schon damals übertraf, im Jahre 1871 aber bereits etwa 20,000 Einwohner zählte und also Dorpat und Mitau an Grösse nahezu erreichte, hat die neue Einrichtung erst am 4. Mai 1871 erhalten und zwar infolge ganz eigenartiger Verhältnisse des dortigen Löschwesens. In Libau wurde und wird noch jetzt eine ständige Berufs-Feuerwehr von dem Libauer gegenseitigen Feuerversicherungs-Verein mit einem jährlichen Kostenaufwand von 4000 Rubel unterhalten. Bei der Gründung der freiwilligen Feuerwehr gab dieser Verein die Summe von 900 Rubel Silber zur Bestreitung der Kosten für die Ausrüstung her, stellte seine Spritzen und Geräte zur Verfügung und übernahm die Sorge für die Remontirung derselben, so dass die alte und die neue Feuerwehr gemeinsam wirkten. Bald jedoch besass das neue Corps schon über 100 Mann und das alte Corps der Berufsfeuerwehr zählte nur 9 Mann. Die abweichende Organisation und die besonderen Eigenthümlichkeiten der in Libau seit den 4. Mai 1871 unterhaltenen zweifachen Feuerwehr werden wir später zu besprechen haben, hier sei jedoch erwähnt, dass wenn auch bei der sehr geringen Häufigkeit der Brände die alte Berufsfeuerwehr bis 1871 mit Erfolg thätig gewesen war, dennoch die neue Einrichtung allerdings verhältnissmässig spät in Libau vorgezogen und eingeführt ward.

23. Pskow.

Kurz vor dem ersten baltischen Feuerwehrtage geschah am 6. Juni 1871 in der benachbarten Gouvernementsstadt Pleskau die Gründung einer freiwilligen Feuerwehr, welche, wie die gedruckten Statuten beweisen, völlig nach dem Muster der baltischen Vereine organisirt worden ist. Der dortige Verein trat in der Folge dem baltischen Feuerwehrverband bei und indem wir seine spätere Wirksamkeit noch besprechen werden, sei hier erwähnt, dass er aus 60 Mann im Spritzen- und Steigercorps, und 70 Ordnungsmännern bestand und gemeinsam mit dem städtischen Brandcommando (пожарная команда)

wirkte. Pskow war eine Stadt von fast 20,000 Bewohnern, welche bei der leichten Bauart der vielen Holzhäuser in grosser Feuersgefahr stand. Daher ist der Schritt, welcher 1871 gethan wurde, für diese Stadt von hoher Bedeutung und wir werden später sehen, dass sich die neue Einrichtung daselbst auch dauernd behauptete.

Die Gründung

von weiteren 12 baltischen freiwilligen Feuerwehrvereinen innerhalb des Zeitraumes von 1871 bis 1882.

Nachdem in den Tagen des 18. 19. und 20. Juni 1871 auf die Initiative des grössten unter den baltischen Feuerwehrvereinen zu Riga der erste baltische Feuerwehrtag verbunden mit einer Ausstellung von Feuerwehrgegenständen bei der lebhaften Bethheiligung von 21 baltischen Vereinen stattgefunden hatte und man kann wohl sagen in glänzender Weise verlaufen war, so existirte seit dann factisch der Verband der baltischen freiwilligen Feuerwehrvereine. Auch Pskow hatte zu demselben Delegirte abgesendet; von den baltischen Vereinen war nur allein Arensburg ausgeblieben. Mit der Vertretung der Interessen der von nun an vereinigten 22 Feuerwehren (21 baltische und Pskow) betraute man einen Ausschuss, dessen Praeses der um das baltische Feuerwehrwesen hochverdiente Baron *A. von Heyking-Mitau* wurde. Von jedem Verein war schon zum Feuerwehrtage eine kurze Uebersicht seiner Gründung, Organisation und seines Bestandes erbeten worden, jedoch wurden diese Berichte zum grossen Theile erst im Herbst 1871 eingeliefert. Der Inhalt derselben ist im vorigen Abschnitt deshalb ausführlicher wiedergegeben worden, weil über den ersten zehnjährigen Zeitraum baltischer Feuerwehrgeschichte bis 1872 nur spärliche Nachrichten in den Zeitungen gedruckt worden sind.

Für den nächstfolgenden zehnjährigen Zeitraum liegt ein weit reichhaltigeres, dabei jedoch zerstreutes Material vor. Es wurde nämlich auf den ersten Baltischen Feuerwehrtag beschlossen, die in Riga erscheinende «Zeitung für Stadt und Land» zum Organ für die verschiedenartigsten Mittheilungen aus dem Gebiete des baltischen Feuerwesens zu erwählen. Für jeden demnächst abzuhaltenden baltischen Feuerwehrtag sollte ein sogn. «Statistischer Bericht» der zwischenliegenden Jahre von jedem Verein eingeliefert werden. Auch empfing der Ausschuss und Verwaltungsrath der vereinigten 22 Feuerwehren von nun an von Zeit zu Zeit einige, freilich nur sehr sporadisch einlaufende Jahresberichte einzelner Feuerwehren. Aus den sogen. «Statistischen Berichten» konnte ein «Statistisches Tableau» zusammengestellt werden, welches über die auf dem zweiten Baltischen Feuerwehrtage zu Mitau am 14. und 15. Juni 1875 vertretenen 23 Feuerwehren zusammenfassende Auskunft ertheilt. Ebenso wurde zu dem in Dorpat vom 25. bis 27. August 1879 abgehaltenen dritten Baltischen Feuerwehrtag ein statistisches Tableau für die Jahre 1875 bis 1878 incl. aus den Berichten der 40 nach Dorpat eingeladenen Vereine veröffentlicht.

Indessen beschränken sich die eingelieferten statistischen Berichte von 1871 bis 1879 auf die blosse Beantwortung der wenigen gestellten Fragen und bieten daher fast nur diejenigen Daten, welche schon in den stat. Tableaus enthalten waren und die nunmehr aus den sporadischen Jahresberichten ergänzt und aus den Acten revidirt wurden. Das ganze Material, das auf solche Weise zu erlangen war, ist verarbeitet in die am Schlusse dieser Schrift gegebenen Tabellen (Nr. 1 bis 39) niedergelegt worden.

Nur die Berichte über die Gründung von 12 neuen baltischen und von 4 dem Feuerwehrverband zugetretenen ausserbaltischen Vereinen sollen hier zunächst ausführlicher wiedergegeben sein, damit man das Wachsthum des baltischen Feuerwehrverbandes während der Jahre 1871 bis 1872 verfolgen könne. Es ist dabei die chronologische Reihenfolge der Grün-

dung der Vereine folgend wie im vorigen Abschnitte beobachtet worden. Hierauf können wir erst daran gehen, über die baltischen Feuerwehren während dieses zweiten Zeitraumes von 1872 bis 1882 eine Gesamtübersicht zu gewinnen.

24. Windau.

Von den 7 mittelgrossen kurländischen Städten, welche nach den officiellen Berichten eine Einwohnerzahl von 3000 bis zu 5000 Einwohnern (im Jahre 1863) besaßen, hatten alle die neue Feuerwehr bereits eingerichtet bis auf Windau, welches zuletzt am 6. September 1871 ihrem Beispiel folgte. Wie der Bericht vom Jahre 1875, welcher jedoch verspätet eingesandt und daher in das statistischen Tableau (pro 1875) nicht mit aufgenommen wurde, solches ausweist, stand der dortige Verein von Anfang an bereits auf gleicher Stufe mit den Schwester-Vereinen der gleichgrossen kurländischen Städte und hat sich dauernd in derselben behaupten können. Die Mannschaft zählte gegen 100 Mann und war in 4 Colonnen getheilt, verfügte über zwei Karrenspritzen (von *A. Bork*) nebst einem sogenannten Zubringer, der auch als Spritze benutzt wurde. Schon im December 1871 wurde die neue Windauer Feuerwehr 3 Mal alarmirt, im Jahre 1872 aber 7 Mal und zwar in einer Nacht zweimal, im Jahre 1873 wiederum 3 Mal, 1874 aber gar nicht. Der Verein besass hinreichende Mittel und hatte schon 1875 ein kleines Capital zurückgelegt. Wir gewinnen hiernach einen günstigen Eindruck von dem Zustande des Windauer Vereines.

25. Schaulen.

Dem seit dem ersten baltischen Feuerwehrtage zu Riga 1871 geschaffenen Verbandsverbande trat auch der am 1. October 1872 gegründete freiwillige Feuerwehverein zu Schaulen (Gouv. Kowno) bei. Die Commune dieses Ortes bewilligte jährlich die

Summe von rund 600 Rbl., wovon der besoldete Brandmeister 400 Rbl. erhielt, der Rest von 200 Rbl. für die Instandhaltung der Spritzen und andere Ausgaben verwendet wurde. Die Mannschaft zählte 74 Mann, und zwar 25 als Löschmannschaft, 25 als Wassermannschaft und 24 Ordnungsmänner, der Verein besass 2 neue und 3 alte Spritzen und hinreichendes Inventar und hatte seine Thätigkeit auch auf die Umgegend ausgedehnt und 1872 einen Brand auf 2 Werst, 1873 einen auf 3 Werst Entfernung von der Stadt zu löschen gehabt. Bis zum Jahre 1875 hatten 4 Brandschäden und 15 Schornsteinbrände stattgefunden. Da im Jahre 1879 in Schaulen eine grössere landwirthschaftliche Ausstellung stattfand, konnte der Verein zum Feuerwehrtag nach Dorpat keine Vertreter absenden, auch war derselbe trotzdem er bereits volle 7 Jahre existirt hatte noch immer nicht bestätigt worden.

26. Baltischport.

Am 30. Mai 1873 wurde auch in Baltischport dem ebenso wie in allen anderen kleinen baltischen Städten sehr fühlbaren Mangel einer organisirten Feuerwehr ein Ende gemacht und der dortige freiwillige Feuerwehverein gegründet. Derselbe zählte etwa 50 Mann und erlangte durch die Commune die Mittel, um sofort zwei Spritzen älterer Construction die eine ohne, die andere mit Saugrohr anzuschaffen, überdies war ihm die dem Zollamt gehörige Kronsspritze zur Disposition gestellt. Die in den ersten Jahren nach der Gründung nur geringen Ausgaben für Instandhaltung des Inventars etc. waren völlig durch die Einnahmen gedeckt und es blieb ein Ueberschuss von 550 Rbl. nach, welcher im Jahre 1877 dazu verwendet wurde, um durch einen Wasserkrahn dem fühlbaren Wassermangel während der Winterzeit abzuhelpfen. Eine etwa 30 Faden lange Zweigleitung von der Wasserleitung der baltischen Eisenbahn an einen offenen Stadtplatz wurde angelegt. Leider konnten keine Spitzten von neuer Construction beschafft werden. Solange diesem Uebel-

stande nicht abheholfen ist, steht Baltischport selbst hinter dem kleineren Leal, hinter Oberpahlen, Schlock und Talsen zurück, doch lässt, der im Uebrigen befriedigende Zustand der dortigen Feuerwehr für die Zukunft das Beste hoffen.

27. Porchow.

Zwei Jahre später als in der Hauptstadt des Gouvernements Pskow wurde der freiwillige Feuerwehrverein zu Porchow im Mai 1873 gegründet. Eine recht zahlreiche Mannschaft von circa 130 activen Feuerwehrleuten hatte Gelegenheit bei 40 Feuerschäden während der sechs Jahre 1873 bis 1879 seine nutzbringende Thätigkeit zu bewähren. Es fehlte dem Verein auch nicht an Mitteln durch reichlich fließende Beiträge seitens der Commune und der passiven Mitglieder. Wenn aber trotz dessen, dass das neue Institut florirte und sich der Anerkennung der Bürgerschaft Porchow's zu erfreuen hatte, dennoch die vier Spritzen alter Construction beibehalten wurden, so bleibt zu wünschen, dass das Beispiel von Pskow bald in Porchow nachgeahmt und neue Spritzen und Schlauch angeschafft werden. Als dritter ausserbaltischer Ort trat Porchow dem Verbande der vereinigten Feuerwehren bei, indem es 1875 den zweiten Feuerwehrtag zu Mitau beschiedte und seit dann Berichte an den Ausschuss sendete. Zu erwähnen ist noch, dass hier 1877 eine Krankencasse aus freiwilligen Beiträgen gebildet wurde.

28. Schlock.

Der im Jahre 1783 von Kurland abgetrennte und zu Livland gekommene Flecken Schlock folgte mit der Gründung eines Feuerwehrvereins im Jahre 1874 den kleineren livländischen Vereinen nach. Die Mannschaft war schon seit 1875 über 35 Mann stark und die hauptsächlich von der Commune bestrittenen Ausgaben betragen in 4 Jahren circa 600 Rubel und dienen

für die Anschaffung einer neuen Spritze (von Andrée, Riga) mit dazugehörigem Schlauch in einer Länge von 40 Meter. Daneben benutzte man 2 Spritzen alter Construction. Schon 1875 war aus den Strafgebern der activen Mitglieder eine Krankencasse gebildet worden. Für einen Ort mit nicht mehr als höchstens 1000 Bewohnern im Jahre 1875 war somit etwas Respectables geleistet worden, nach der officiellen Statistik aber zählte man 1863 in Schlok nur 528 Einw., welche 3 steinerne und 69 hölzerne Häuser bewohnten: ferner zählte man im Jahre 1861 nur 19 Handwerksmeister, darunter 1 Schneider, 4 Schuhmacher, 3 Tischler und 5 Kupferschmiede. Die letzte Zählung vom 29. December 1881 hat 1359 Bewohner ergeben. Schlok ist dem Feuerwehrverband erst im Jahre 1879 durch Beschickung des Dorpater Feuerwehrtages beigetreten. Die Entwicklung des neuen Feuerwehrwesens hat dort wenigstens einen guten Anfang genommen.

29. Illuxt.

Ein ausführlicher Bericht liegt über die Gründung der freiwilligen Feuerwehr in dem kurländischen Flecken Illuxt vor. Schon im Jahre 1866 begann man Geldmittel für diesen Zweck zu sammeln, nachdem am 16. August um Mitternacht ein Brand entstanden war und in kurzer Zeit 10 Wohnhäuser und 40 Speicher und Ställe im Feuer aufgegangen waren und zwar wie der Bericht angiebt infolge des mangelhaften damaligen Feuerlöschwesens. Doch ungeahnte Schwierigkeiten verzögerten die völlige Constituirung des Vereines bis zum Jahr 1871. Erstens existirte in Illuxt selbst bei den Bewohnern eine geringe Opferfreudigkeit, indem die Mehrzahl derselben aus Katholiken, altgläubigen Russen und Juden besteht, die dem Fatalismus anhängen und gleich den Orientalen streng an ein Kismet glauben und den Geldbeutel auch für eine gute Sache nur ungerne ziehen. Ueberdies aber wurden die bereits im Jahre 1869 vorgestellten Statuten anfänglich daher, weil in denselben Disciplinarstrafen verfügt waren, nachher deshalb, weil als Stifter zwei Geistliche angeführt

waren, nicht bestätigt, bis dies dank den unablässigen Bemühungen der Direction am 15. März 1875 endlich doch geschah. Vom Juli 1871 an begann die Mitwirkung der freiwilligen Feuerwehr beim Löschen eines Brandes in einem drei Werst entfernten Bauerhofs, am 14. August 1871 betheiligte sie sich hilfreich bei einem zweiten Brande an der Subbathschen Strasse, ferner im Sommer 1874 noch bei zwei Bränden. Im Jahre 1875 constituirte sich die neue Feuerwehr völlig, nachdem inzwischen durch Sammlungen und eine Verloosung Geldmittel beschafft waren und im nächsten Jahr wurde die Mannschaft uniformirt.

Im Jahre 1875 zählte die Mannschaft 120 Löschmänner und 30 Ordnungsmänner und ist in derselben Anzahl bis 1879 geblieben. Der Bericht constatirte die stets unermüdete und aufopfernde Hingabe der Mannschaften an den mehrmals sehr schwierigen Dienst auf der Brandstätte. Vom Jahre 1871 an bis 1879 gab es 7 Feuerschäden, im Jahre 1871 zwei, im Jahre 1874 wiederum zwei, im Jahre 1876 und 1877 je einen, und im Jahre 1879 zwei, doch trotz des heftigen Windes gelang es jedes Mal, das Feuer zu beschränken und das rettende Werk mit gutem Erfolg gekrönt zu sehen. — Aus den alten Wenderohr-Spritzen und den vorhandenen vielen kleinen Handspritzen wurden von *Jetzkewitz*, Riga zwei neue *Metz'sche* Spritzen hergestellt und eine dritte von *Flader*, Jöhstadt (in Sachsen, Kreis Zwickau) bezogen. — Trotz der vergleichsweise zu anderen Vereinen von 100 Mitgliedern recht niedrigen Budgets der Einnahmen und Ausgaben sehen wir nach dem Vorstehenden den Verein zu Illuxt in blühendem Zustande.

30. Pargolowa.

Eine ausnahmsweise Organisation hat der im Sommer 1875 gegründete freiwillige Feuerwehrverein in Pargolowa, indem die 57 Gründer desselben passive zahlende Mitglieder sind. Pargolowa wird von zahlreichen deutschen Sommergästen aus der nur 20 Werst entfernten Residenzstadt Petersburg als Sommerfrische

aufgesucht und bewohnt und diese brachten unter sich die namhafte Summe von jährlich ca. 850 Rbl. auf. Ferner gab die Commune von Pargolowa in 4 Jahren 1100 Rbl. her und die Assecuranzgesellschaften bewilligten ebenfalls in der Erkenntniss des Nutzen und Vortheiles den ihnen der Verein brachte, jährlich ca. 750 Rbl. Auf eine solche Basis gestellt, sorgte man für Anlegung eines electricischen Telegraphen mit 13 Alarmir Apparaten und schaffte 4 Spritzen neuer Construction an. Die active Mannschaft wird aus den Landleuten der Gegend gebildet, die sich früher dem Feuerwehrdienst zu entziehen pflegten, jetzt aber bei den 3 bis 5 mal jährlich stattfindenden Bränden wacker gearbeitet haben. Rasch hat der Verein eine nutzbringende Thätigkeit entfaltet und ist dem baltischen Feuerwehrverbände als ein würdiges Glied im Jahre 1879 beigetreten. Regelmässig wird ein jährlicher Rechenschaftsbericht (im October, etwa 2 Bogen stark) veröffentlicht.

31. Allatzkiwwi.

Eines besonderen Interesses verdient der auf dem Gute Allatzkiwwi im Jahre 1876 entstandene freiwillige Feuerwehrverein gewürdigt zu werden, weil er der erste derartige Verein auf dem flachen Lande der baltischen Provinzen ist. Hier war schon seit Jahrhunderten der ergiebigste Strand für den Fischfang im Peipussee und dadurch angelockt hatten russische Fischer sich unter den ehstnischen Strandbauern angesiedelt, jedoch wurde — wie Hupel berichtet, eine von ihnen erbaute russische Kapelle von den anschlagenden Wellen des Sees verschlungen. Während das Gut im Jahre 1627 für blosse 278 Thaler verpachtet wurde, betrug der letzte Kaufpreis desselben im Jahre 1870 volle 140,000 Rubel, und man rechnete im Jahre 1842 schon 901 männl. und 955 weibl. Bewohner, jetzt aber dürften ca. 3000 Menschen daselbst leben. Wenn nun schon manche Landstädte auf eine Entfernung von einigen Werst mit Erfolg Hilfe leisten konnten, so erstreckt sich die Thätigkeit einer ländlichen

Feuerwehr wie die in Allatzkiwwi auf einen Umkreis von etwa 10 Werst und darüber hinaus. Im höchsten Grade wünschenswerth ist es, dass die freiwilligen Feuerwehrvereine zum Segen des flachen Landes auch bei dem ehstnischen und lettischen Bauerstande Anklang finden.

Bedenken wir die grossen Schwierigkeiten, welche der Einrichtung eines regelrecht organisirten freiwilligen Feuerwehrvereines auf dem flachen Lande sich entgegenstellen, so werden wir den ersten Pionieren der baltischen ländlichen Feuerwehr zu Allatzkiwwi die grösste Anerkennung nicht versagen können und zwar um so weniger, weil dieser erstgegründete junge Verein sich sogleich auf dieselbe Stufe mit den Feuerwehren unserer kleineren Städte zu erheben vermocht hat.

Das grösstentheils aus ehstnischen Bauern bestehende active Feuerwehrcorps zählte 1876 schon 80 Lösch- und 20 Ordnungsmänner und die Stärke der Mannschaft ist jedes Jahr gestiegen, so dass jetzt 94 Lösch- und 26 Ordnungsmänner das Corps ausmachen. Die Einnahmen betragen von der Commune blos 300 Rubel in 6 Jahren, von Mitgliedern aber ca. 1300 Rubel, also jährlich etwa 250 Rubel. Es wurden zunächst 2 neue Spritzen (von *Jauck*, Leipzig) angeschafft, darauf im Jahre 1880 eine dritte (von *Jürgens*, Reval). Im Bericht ist ferner angegeben, dass in den beiden Jahren 1880 und 1881 ein Grossfeuer und vier Mittelfeuer bekämpft wurden und es in zwei Fällen gelungen ist, das Feuer zu beschränken. Da die bäuerlichen Wohnungen zerstreut liegen und auch die wenigen sogenannten Dörfer aus Bauernhäusern bestehen, welche 50 bis 100 Faden voneinander entfernt sind, so ist die Verbreitung des Feuers weniger zu befürchten. Wegen des geringeren Werthes der Häuser ist der Verlust absolut genommen ein geringerer, als bei den Bränden in der Stadt, doch trifft er hier den Besitzer fast noch empfindlicher als den Städter, weil meistens Erndtevorräthe, und Viehställe mit verbrennen und diese das ganze Eigenthum des Bauern bilden und überdies weil auf dem Lande die wenigsten Gebäude versichert werden. Die Alarmirung geschieht durch die Kirchenglocke, ferner hat der Gutsbesitzer eine eigene Glocke

zur Verfügung gestellt und in der ehstnischen [Bauergemeinde wie auf den russischen Ansiedelungen wird durch Schallbretter und Klopfhämmer alarmirt.

Die Gründung des Vereines ist von den wenigen deutschen Bewohnern des Gutes angeregt worden, die auch an der Spitze des Corps stehen und dasselbe beim Feuer commandiren. Ein ausführlicheres Eingehen auf die Verhältnisse dieses Vereines, der für die uns noch fehlenden ländlichen Feuerwehren als Prototyp zu gelten hat, war um so mehr geboten, weil derselbe bis jetzt in erfreulicher Weise aufblühte.

32. Dünaburg.

Von ausserbaltischen Städten meldete zunächst Dünaburg seinen Anschluss an den baltischen Feuerwehrverband. Diese Stadt, ursprünglich eine im Jahre 1277 erbaute altlivländische Ordensburg, war als Hauptstadt des sogen. Polnisch-Livland im Frieden zu Oliva 1660 an Polen und bei der ersten Theilung Polens 1772 an Russland gekommen. Auch gegenwärtig ist Dünaburg die grösste Stadt der drei Kreise des 275 □ Meilen grossen Polnisch-Livland und zählt nach der officiellen Statistik ebenso wie Witebsk selbst, die Gouvernementsstadt, rund 30,000 Einwohner, in der Civilbevölkerung ohne die bedeutende Garnison der strategisch wichtigen und starken Festung dabei mit einzurechnen.

Zufolge des Berichtes (vom 14. December 1878) suchte man in Dünaburg schon im Jahre 1872 eine freiwillige Feuerwehr einzurichten und stellte am 9. Februar 1873 das entworfene Statut derselben dem Minister des Innern zur Bestätigung vor, fand jedoch kein Entgegenkommen, bis endlich im Jahre 1876 nach der Einführung der neuen Stadtverfassung die Sache nochmals energisch angegriffen und durchgeführt wurde. Am 13. März 1876 fand die erste Generalversammlung statt. Die active Mannschaft belief sich auf über 200 Mann und die Ausgaben

auf 1500 bis 2000 Rbl. jährlich, welche etwa zur Hälfte von der Commune, zur Hälfte durch freie Beiträge gedeckt worden sind.

Schon im Jahre 1877 wurde die neue Feuerwehr volle 17 Male, im Jahre 1878 sogar 22 Mal alarmirt, von 1879 bis 1882 fanden jährlich im Durchschnitt 6 Klein-, 2 Mittel- und 8 Grossfeuer statt und man ersieht aus der in den Tabellen für Düna-burg angegebenen Ziffer, dass von den für 33,820 Rbl., versicherten Gebäuden, welche abbrannten, immerhin Dank der Thätigkeit der Feuerwehr der Werthverlust nur 19,095 Rbl. betragen hat. Beim Löschen waren im Jahre 1880 zwei Mann beschädigt, aber nicht weniger wie 34 waren infolge der Strapazen erkrankt; zusammen 36 Mann. Die im Jahre 1878 begründete Krankencasse hatte für die beiden Beschädigten 250 Rbl. an Kurkosten auszahlen können.

Für die Schleunigkeit der Alarmirung dient seit 1881 eine telegraphische Glocke. Die neuen Spritzen und 650 Meter Schlauch sind vorhanden, kurz die Berichte zeigen uns die Düna-burger freiwillige Feuerwehr im vortrefflichen Zustande.

33. Leal.

In dem Flecken Leal, welcher bei der Zählung am 29. December 1881 nur 440 Bewohner hatte, konnte die am 10. August 1876 gegründete Feuerwehr begreiflicher Weise nur ein kleines Corps aufstellen. «Eine Communcasse existirt im Flecken nicht, von der Unterstützung zu hoffen wäre» — so lautete der Bericht — und man war daher in Leal auf die Beiträge der Mitglieder und auf Sammlungen angewiesen. Da indessen recht beträchtliche Summen auf diese Weise einkamen, nämlich rund 2,500 Rubel in fünf Jahren, so konnten 4 Spritzen neuer Construction gekauft werden. Die active Mannschaft stieg bald auf 50 Mann. Auch wurde 1878 eine Krankencasse von 32 Mitgliedern gegründet. Im Jahre 1880 hatten zwei Schadenfeuer im Keime erstickt werden können und nur 345 Rubel

Verlust gebracht, im Jahre 1881 war bei einem Mittelfeuer ein kleines Gebäude im Werthe von 350 Rubel zu Grunde gegangen. Da traf Leal ein entsetzliches Brandunglück, die Katastrophe vom 22 Januar dieses Jahres, welche den baltischen Zeitungslesern noch frisch im Gedächtniss sein wird. Der kleine Flecken lag bald zur Hälfte in Asche. Unter heftigem Sturmwinde war das Feuer in einem Hause ausgebrochen, und ohnmächtig stand die kleine Schaar der Feuerwehreute und die zur Hilfe eilenden Bewohner mussten ihr Alles vernichten sehen. Mehrere Menschenleben waren zu beklagen und der Verlust wurde auf 50,000 Rubel geschätzt, indem 25 Familien obdachlos geworden und die meisten Wohnhäuser niedergebrannt waren. Viele Feuerwehreute trugen schwere Verletzungen davon und hier machte sich das wenig tröstliche Bewusstsein geltend, dass von Seiten der Feuerwehr alles Menschenmögliche geschehen sei, der höhere Rathschluss Gottes aber es anders gewollt habe. Vor hundert Jahren predigte ein angesehener Geistlicher Livlands in Wenden; nachdem diese Stadt im Jahre 1748 ein Raub der Flammen geworden, es sei hierin die Strafe Gottes an den Wendensern für ihre Sünden zu erblicken, doch musste er später der Stadt dafür Abbitte thun. In der Gegenwart wird wohl Niemand so thörichte Vorwürfe gegen die unglücklichen Bewohner von Leal erheben. Auch die freiwillige Feuerwehr von Leal steht in den Augen aller Urtheilsfähigen gerechtfertigt da und es ergibt sich aus den Daten in den Tabellen am Schluss dieser Schrift, dass Leal vergleichsweise mit grösseren Orten für sein Löschwesen bestens gesorgt hatte.

34. Wesenberg.

Erst spät ist in den beiden ehstländischen Städten Wesenberg und Weissenstein die neue Institution eingeführt worden, denn schon im Jahre 1868 im Mai hatten alle 10 livländischen Städte, im Jahre 1871 bereits von den 11 kurländischen 8, dagegen von den 5 ehstländischen Städten im Jahre 1873 erst 3 die Neuerung acceptirt. Dann folgte Wesenberg, wo am 20.

August 1877 etwa 100 Männer sich dem Werke widmeten und eine organisirte und uniformirte Feuerwehr gründeten, die um so nöthiger war, weil in allen kleineren und selbst den mittelgrossen baltischen Städten (von 2000 bis 5000 Einwohnern) eigentlich noch das seit Jahrhunderten übliche Aufgebot aller Bürger beim Löschen stattfand, das städtische Löscheommando abernur in Reval, Mitau, Libau, Riga und Pernau zahlreich genug und gut organisirt war.

Die Gelder für die Beschaffung neuer Spritzen etc. wurden zum grössten Theil durch Jahresbeiträge der Hausbesitzer aufgebracht, die anderen Einnahmequellen finden sich in der Tabelle angegeben. Das Budget betrug ca. 500 Rbl. jährlich, also ebensoviel wie z. B. in Leal und man sorgte nun zunächst im Jahre 1879 für zwei und im Jahre 1880 für eine dritte Spritze neuer Construction, indem die von der Stadtverwaltung dem Verein zur Benutzung abgetretenen Stadtspritzen umgearbeitet und mit Schlauch versehen wurden. Seine Thätigkeit bewährte das active Corps im Jahre 1880 bei einem Kleinf Feuer, wobei der versicherte Werth des Gebäudes 4000 Rbl. betrug und der Verlust 2000 Rbl., also auch 2000 Rbl. gerettet und erhalten wurden: ferner im Jahre 1881 bei einem Grossfeuer, bei welchem der Werth 23,000 Rbl., und der Verlust nur 7,150 Rbl. betrug. Beschädigungen kamen nicht vor und eine Krankencasse war nicht eingerichtet, erst die Noth selbst pflegt zu wohlthätigen Einrichtungen solcher Art anzutreiben, daher existiren bei uns erst wenige Krankencassen.

Im Ganzen ist die Entwicklung der Feuerwehr in Wesenberg nicht hinter gleichgrossen Städten Liv- und Kurlands zurückgeblieben.

35. Dubbeln.

Der in unmittelbarer Nähe von Riga liegende reizende Badeort Dubbeln am Ufer der Aa bestand noch 1820 aus 9 ärmlichen Bauer- und Fischerwohnungen, wird aber schon seit Anfang der

60er Jahre von 3000 Badegästen des Sommers bewohnt, da viele Sommerbewohner hier blos die Landluft geniessen und sich des schönen gesellschaftlichen Lebens erfreuen, welches durch Tanz und Spiel, Bälle (die Blumenbälle in Dubbeln sind allgemein bekannt und beliebt), Dinners, Soupers etc. belebt wird. Die Sommerwohnungen liegen im Wäldchen zerstreut und gesondert; dennoch ist die Feuersgefahr eine grosse, wie die Erfahrung bewiesen hat.

Die Gründung der freiwilligen Feuerwehr wurde hier zu Anfang des Jahres 1876 angeregt, die Bestätigung der Statuten erfolgte am 27. October 1877 und die erste Versammlung des Vereines fand am 16. October 1878 statt, worauf dieser Verein (am 20 Januar 1879) sich zur Aufnahme in den Feuerwehrverband meldete. Damals zählte man noch nicht 100 active Mitglieder, im Juli 1879 gab es deren 63 Lösch- und 60 Ordnungsmänner, später etwas weniger. Das Erste was geschah war die Beschaffung von zwei neuen Spritzen, die Einnahmen bestanden aus den freiwilligen Beiträgen der dortigen Hausbesitzer und der Sommergäste und beliefen sich auf mehr als 1000 Rbl. jährlich und stiegen im Jahre 1880 auf 1600 Rbl. Daher war eine breite materielle Basis vorhanden. Indessen hatte der Verein mit Unordnungen in seiner Verwaltung zu kämpfen und sandte daher erst seit 1880 Berichte ein. Die in deutscher und lettischer Sprache gedruckten Statuten beweisen, dass die lettische Einwohnerschaft von Dubbeln an diesem Verein regen Antheil genommen hat. Wie die Tabellen ausweisen, hat das Feuer beträchtliche Verluste (im Jahre 1880 5 Grossfeuer, im Jahre 1881 ein Grossfeuer mit 27,000 Rbl. Verlust) hervorgebracht, trotzdem dass die Dubbelnsche Feuerwehr ihre mit Lebensgefahr verknüpfte Pflicht erfüllt und sich bis hierzu vortrefflich entwickelt hat.

36. Oberpahlen.

Das Hakelwerk bei dem im Jahre 1266 erbauten Schloss Oberpahlen war in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts

von 200 deutschen Handwerkerfamilien bewohnt gewesen und hatte als ein nicht unbedeutender Fabriksort (Kupfer- und Eisenhämmer, Glasfabriken, Puderfabrik), ferner durch seine Buchdruckerei, endlich durch den hochverdienten Prediger und Schriftsteller A. W. Hupel, der «das Orakel von Livland» genannt wurde, ein gewisses Ansehen erlangt. Diese Schöpfung des unternehmungslustigen Besitzers, Majoren J. W. von Lauw (von 1760 bis 1786), verfiel seit dem Beginn des laufenden Jahrhunderts, zählt indessen noch jetzt ca. 400 gewerbetreibende Bewohner.

Ein freiwilliger Feuerwehrverein wurde in Oberpahlen im Jahre 1878 gegründet, jedoch erst im Jahre 1879 vollständig organisirt. Das active Corps zählte 30 Mann, seit 1880 aber schon 50 Mann, während zugleich die Einnahmen von 100 Rubel bis auf 900 Rubel im Jahre 1881 stiegen und nun eine neue Spritze (von *Flader*, Jöhstadt) bezogen wurde. Daneben behielt man die zwei älteren Spritzen bei. Alarmirt wurde bis 1879 durch die Nachtwächter mittelst Pfeifen, nachher durch 4 Alarmhuppen und ein grosses Horn. Jedes Haus besitzt zwei Lederspänne und einen Bootshaken, Beile und Leitern, und beim Brande pflegten schon in älterer Zeit alle rüstigen Bewohner hilfreiche Hand anlegen, doch gebrach es an der Organisation. Die Assecuranzcompagnie Salamander hatte im Jahre 1869 der damaligen obligatorischen Feuerwehr eine Spende von 50 Rubel dargebracht, späterhin war der Verein ganz auf seine passiven Mitglieder und auf Collecten bei den Einwohnern angewiesen. Gebrannt hat es relativ nicht häufig und das Eingreifen der Feuerwehr hat dabei gute Dienste geleistet und vollen Erfolg gehabt. Möge Oberpahlen, welches einst in den Jahren 1570 ff. der Sitz des einzigen sogn. Koenig's von Livland, des Herzogs *Magnus von Holstein*, gewesen ist und welches zuletzt am 12. September 1703 im nordischen Kriege völlig niederbrannte, durch ein gütiges Geschick vor einem Unglück, wie das von Leal am 22. Januar des Jahres war, für immer bewahrt bleiben. In kleineren Ortschaften vermag die Feuerwehr nur schwer das zu leisten, worauf es am meisten ankommt, nämlich schleunig

das Feuer zu dämpfen, bevor es sich ausbreiten kann. Wie ersichtlich ist, hat Oberpahlen das Mögliche für seine beschränkten Mittel und kleinen Verhältnisse geleistet.

37. Weissenstein.

Von den fünf kleinsten Städten (unter 2000 Einwohner) haben Werro, Lemsal und Baltischport früher als Weissenstein die neue Feuerwehr bei sich eingerichtet, Grobin und Pilten in Kurland entbehren derselben noch jetzt, zwar soll in Grobin eine solche bestehen, jedoch finden sich keine Lebenszeichen derselben in den Feuerwehr-Acten vor. In Weissenstein constituirte sich am 19 August 1879 zuerst eine Commission und bald darauf die freiwillige Feuerwehr selbst, die im Jahre 1880 schon 67, im Jahre 1881 aber 84 active Mitglieder zählte. Trotz einer Ausgabe von über 800 Rubel wurden keine neuen Spritzen angeschafft, sondern 4 solche von älterer Construction nebst 70 Meter Schlauch. Gebrannt hat es im Jahre 1880 keinmal, im Jahre 1881 aber zweimal, ein Klein- und ein Mittelfeuer fanden statt. Das unversicherte Gebäude erlitt dabei einen Schaden von 200 Rubel im Werth. Wenig Gelegenheit war somit der Weissensteiner Feuerwehr geworden, sich thätig zu beweisen, indessen wurden die Uebungen mit Eifer abgehalten. Die Tabelle giebt die Einnahmequellen an, welche hoffentlich auch in der Zukunft fließen werden, damit Spritzen neuer Construction am Orte nicht mehr lange auf sich warten lassen, denn ein gutes Löschgeräth ist und bleibt die Vorbedingung jeder guten Feuerwehr. Die sich durch zahlreichen Eintritt in die active Mannschaft bekundende Opferfreudigkeit und Thatkraft der Bürger ist anerkennenswerth, bedauerlich bleibt das Fehlen neuer Spritzen. So lange diese fehlen, steht das Löschwesen in Weissenstein noch sehr zurück.

38. Sassmaken.

Von den 14 kurländischen Flecken (mit 2000 bis zu 3000 Einwohner) hatten Illuxt, Talsen und Doblen bereits wie wir

gesehen haben die neue Feuerwehreinstitution eingerichtet, darauf folgte im Jahre 1880 auch Sassmaken, welches 1863 — 1423 Bewohner zählte. Hier sehen wir das Feuerwehrewesen vortrefflich sich entwickeln, denn die active Mannschatt stieg von 57 auf 61 Mann, im Jahre 1881 und die Ausgaben betragen jährlich 750 Rubel, welche zur Hälfte durch Sammlungen bei den Hausbesitzern aufgebracht wurden. Mann schaffte nun eine Spritze neuer Construction nebst 45 Meter Schlauch an. In den genannten beiden Jahren war Sassmaken viermal durch Mittelfeuer und einmal durch Grossfeuer heimgesucht, wobei 9,500 Rubel an Werth verloren ging. Fleissig abgehaltene Uebungen sprechen für den Eifer der Mennschaft. So befindet die freiwillige Feuerwehr von Sassmaken sich in demselben normalen Zustande, wie in den meisten baltischen Städten und Ortschaften.

39. Ampel.

Der letzte bisher dem baltischen Feuerwehrverband zuge-tretene Verein ist der in diesem Jahr im Kirchspiel Ampel in Ebstland gegründete. Dieses in der Ecke von Jerwen belegene Kirchspiel hat mit Allatzkiwwi das Verdienst, so weit bekannt, die ersten ländlichen Feuerwehren gegründet zu haben. Es liegt zur Zeit noch kein ausführlicher Bericht aus Ampel in der Acte vor.

40. Narva, Festung im Gouv. St. Petersburg (6,482 Einwohner im Jahre 1875). 41. Grobin, Stadt in Kurland (1,618 Einwohner im Jahre 1863). 42. Opotschka, Stadt im Gouv. Pskow (3,617 Finwohner im Jahre 1875). 43. Ostrow, Stadt im Gouv. Pskow (6,142 Einwohner im Jahre 1875) hatten bereits 1879 freiwillige Feuerwehren und waren zum zweiten baltischen Feuerwehrtag nach Dorpat eingeladen. Näheres über diese Vereine ist in der Acte nicht angegeben.

Die Entwicklung

der baltischen freiwilligen Feuerwehreveine während
der ersten zwanzig Jahre ihres Bestehens.

Von 1862 bis 1882.

Nachdem wir in den beiden vorigen Abschnitten die Berichte über die Gründung und Entwicklung aller 34 baltischen und der 5 ausserbaltischen dem Feuerwehrverbande beigetretenen Vereine wiedergaben, gilt es nun die zusammenfassende Uebersicht der Entwicklung des gesammten baltischen Feuerwehrwesens zu gewinnen. Aus den oben schon genannten Gründen und wegen der nöthigen Raumbeschränkung müssen wir darauf verzichten, das Developpement der 21 älteren, vor dem ersten Feuerwehrtage zu Riga entstandenen Vereine einzeln zu verfolgen. In der Acte finden sich eben nur die wichtigsten Daten, welche verarbeitet in die Schlusstabellen aufgenommen worden sind, für jeden einzelnen Verein angegeben. Dem kundigen Leser wird die kurze aber inhaltsschwere Sprache der Zahlen in den Tabellen genügen, auf die wir ihn hauptsächlich hinweisen müssen, um eine exacte und richtige Erkenntniss der die gerade Linie des Fortschrittes nicht beständig haltenden, sondern vielmehr abwechselnd steigenden und fallenden Momente der Entwicklung bei jedem einzelnen freiwilligen Feuerwehverein zu gewinnen. Betrachten wir aber das Ganze, so können wir von Jahr zu Jahr einen ununterbrochenen Fortschritt in der Entwicklung des baltischen Feuerwehrwesens constatiren.

Zunächst muss ganz im Allgemeinen betrachtet werden, dass das Aufhören der früheren Communal-Feuerwehren und ihr Ersatz durch freiwillige Feuerwehreveine schon ein grosser Fortschritt gewesen ist. Ohne uns auf eine Discussion über einige Vorzüge der berufsmässigen vor der freiwilligen Feuerwehr einzulassen und indem wir selbst zugeben wollen, dass die erstere schneller alarmirt werden und in 1¹/₂ Minuten in völliger Bereitschaft sein kann, die letztere etwa erst in 5 Minuten, so

ist doch hier im Auge zu behalten, dass bei uns nur wenige eigentliche Berufsfeuerwehren in den grösseren Städten existirt haben und dass in allen unseren kleinen und mittelgrossen Städten ein seit Jahrhunderten übliches Aufgebot der Bürgerschaft selbst nur als ein Surrogat einer communalen Feuerwehr unter Befehl des im Rathhaus tagenden Brandcommando's bestanden hat. Es fehlte daher meist an der einheitlichen Leitung bei der Arbeit auf dem Brandplatz, das Gros der Löschmannschaft bestand in ungeübten Leuten, gewöhnlich in den von den Hausbesitzern abgesandten Hausknechten, nur einige Handwerker und Zunftgenossen, namentlich die Schornsteinfeger betheiligten sich an der Arbeit und besaßen die nöthige Erfahrung.⁵⁾ Man beurtheile hiernach die Grösse des Fortschrittes die seit 1862 gemacht worden ist.

Dass aber auch die Berufsfeuerwehren in unseren grösseren Städten allmählig zusammengeschmolzen, endlich jetzt fast völlig durch die neuentstandenen freiwilligen Feuerwehren ersetzt sind, spricht dafür, dass letztere ihrer Aufgabe völlig und besser als ersteren nachzukommen im Stande waren. Nur in Riga, Reval, Libau und Mitau haben sich neben der freiwilligen Feuerwehr noch die schwachen Reste des älteren städtischen Brandcommando erhalten.

In allen sonstigen Beziehungen ausser allein der schnelleren Alarmirung, die allerdings sehr wichtig ist, findet nach Magirus kein im Wesen der Sache begründeter Unterschied oder Vorzug der beiden Arten der Feuerwehr statt. Gute Gerätschaften, einheitliches Commando und hinreichender Wasservorrath können und müssen beide haben, die freiwilligen bürgerlichen Feuerwehren aber übertreffen erfahrungsmässig die berufsmässigen stets bedeutend an Stärke der Mannschaft, können daher meist mit mehr als 2 Spritzen auf dem Platz erscheinen und kosten unvergleichlich weniger. Selbst die Riesenstadt der Welt, London hat bei seinen 490,000 Häusern und 3 $\frac{1}{2}$ Millionen Einwohnern eine Berufsfeuerwehr von nur 395 Mann in seiner berühmten bis zu 3000 Mal jährlich alarmirten Feuer-Brigade, doch sind dieselben nach unserem Sprachgebrauch

Spritzenmeister und die Mannschaft bei den Pumpen wird stets von der Strasse genommen. Wir sehen daraus, was eine kleine aber geübte Mannschaft zu leisten vermag, aber eine zahlreichere Mannschaft und ein grösseres Material werden im allgemeinen mehr leisten und ausschlaggebend als Vorzüge zu Gunsten der freiwilligen Feuerwehren entscheiden. Als die wesentlichen und greifbaren Factoren sehen wir daher auch bei der Beurtheilung des Fortschrittes unserer Feuerwehren im Zeitraum von zwanzig Jahren das Anwachsen der activen Mannschaft und der Requisiten (also der Spritzen) an, möge auch ausnahmsweise ein kleines aber vortrefflich disciplinirtes Corps wie das Londoner Besseres leisten, als ein anderes doppelt oder dreifach so starkes, wie etwa das Pariser von 819 Mann. Nach der Reihenfolge der einzelnen Beziehungen, auf welchen die Leistungsfähigkeit einer jeden Feuerwehr beruht, wollen wir nun den gesammten Fortschritt des baltischen freiwilligen Feuerlöschwesens betrachten und die kurzen Zahlenausdrücke mit ihrem Gewichte fassen und so die Sache für sich selbst sprechen lassen.

1. Die Grösse der activen Mannschaft. — Hierin besteht wohl die glänzendste Seite und eine besondere Stärke unserer freiwilligen Feuerwehren, wenn wir sie selbst mit denjenigen in Deutschland vergleichen, wo die Entwicklung des Feuerwesens mehr als in England, Frankreich und auderen Ländern vorgeschritten ist. Man rechnet in Grosstädten auf je 1000 Einwohner einen Feuerwehrmann — scheidt Magirus (p. 67) —, dies trifft aber nur in sehr wenigen Städten zu, wie die von ihm gegebene Tabelle selbst aufweist, vielmehr findet sich nach derselben fast in allen Städten mit über 50,000 Einwohner schon auf 100 Einwohner und bei der Mehrzahl der Städte von 20 bis 50,000 Einwohner sogar auf je 50 Einwohner ein Feuerwehrmann, endlich in Mühlhansen und Heilbronn wie bei uns schon auf 10 Einwohner einer! Wie das Verhältniss sich in Städten unter 20,000 Einwohner stellt, ist nicht angegeben, sicher aber wird es dem bei uns stattfindenden ähnlich sein. Man vergleiche nun die Tabelle 44, in welcher dieses

Verhältniss für unsere sämtlichen Städte berechnet worden ist, und man wird zu der Schlussfolgerung gelangen, dass die Stärke der activen Mannschaften unserer gesammten Feuerwehraft ausreichend ist, abgesehen von wenigen Ausnahmen. Wie viel grösser die auf den kleineren Orten im Vergleich mit den grösseren ruhende Last des Feuerwehrdienstes sich in Wirklichkeit ausweist, das springt in die Augen, sowie man nur einen Blick auf die Tabelle wirft. Für die weitere Entwicklung kann nichts destoweniger eine Vergrösserung der activen Mannschaft nur von Nutzen und wünschenswerth sein.

In den folgenden Ziffern ist das Steigen der Lösch- und der Ordnungsmannschaft ausgedrückt:

				Lösch- mannschaft.	Ordnungs- mannschaft.	
Im Jahr 1862	gab es erst	1 Verein	mit	30	0	
>	1864	>	schon 2	>	320	0
>	1866	>	> 5	>	391	233
>	1868	>	> 14	>	1371	329
>	1869	>	> 20	>	1633	784
>	1870	>	> 21	>	2880	938
>	1871	>	> 23	>	3206	1114
>	1875	>	> 30	<	3637	1236
>	1879	>	> 37	>	4090	1543
>	1881	>	> 38	>	4138	1552

2. Das Budget der Einnahmen und Ausgaben. Die Kosten der Berufsfeuerwehr sind sehr bedeutend und man hat noch his heute kein Mittel gefunden, um den auch für die grossen, geschweige für die kleinen Städte sehr drückenden Jahresetat erheblich herabzumindern, und — fügt Magirus hinzu (p. 67) — es wird ein solches Mittel sich wohl auch schwer finden lassen. Die Londoner Feuerbrigade kostet 1 Million Mark jährlich oder 26 Pfennig auf jeden der $3\frac{1}{2}$ Millionen Bewohner von London, die von Paris 49 Pf., die von New-York 53 Pf. pro Kopf, dagegen balanciren die Kosten in 50 Städten (von 20 bis 50 Tausend Einwohner) nur zwischen 10 bis zu 30 Pf. pro Kopf, weil in diesen freiwillige Feuerwehvereine bestehen. Vergleichen wir hiermit

die in der Tabelle 44 für unsere baltischen Feuerwehren angegebenen jährlichen durchschnittlichen Kosten pro Kopf oder Einwohner, so wird uns erstens ersichtlich sein, dass das Ausgabenbudget bei uns ein gleiches wie anderwärts ist, in den zahlreichen kleinen baltischen Städten aber ein besonders hohes und schwer aufzubringendes genannt werden muss.

Die Einnahmen, welche die Ausgaben nicht bloß deckten sondern sie auch überstiegen und die Ansammlung kleiner Fonds gestatteten, wurden von den nächsten Interessenten getragen. Der einzelne Hausbesitzer ist, wenn er seine Immobilien versichert hat, kaum mehr und näher interessirt daran, dass sein Haus abbrennt oder nicht abbrennt, als die Gesamtheit der Bürgerschaft und als die Assecuranzcompagnien. Ohne vorläufig hierüber zu discutiren, halte ich die factisch sich herausstellende Betheiligung der Interessenten für eine angemessene, indem im Durchschnitt der meisten Jahre, soweit die Daten vorliegen, von den Einnahmen ein Sechstel die Assecuranzcompagnien, ein Drittheil die Commune und die volle Hälfte die Einwohner, in erster Linie die Hausbesitzer selbst, beigetragen haben.

Die Zahl der passiven Mitglieder hat ein besonderes Interesse, indem sie meist der Ausdruck der Würdigung des Nutzens der neuen Institution ist und als directer Gradmesser für die vorgeschrittene Einsicht der Bürgerschaft gelten kann, welche die Vortheile von der Opferfreudigkeit ihrer den schweren Dienst versiehenden braven Mitbürger, der Feuerwehrmänner, genießt.

Es gab in den baltischen Städten passive Mitglieder:

im Jahr 1865 erst ca. 200	im Jahr 1875 schon 1901
< 1858 schon ca. 1000	> 1879 2198
< 1871 > 1500	> 1882 endlich 2554

Was mit den gegebenen Mitteln geleistet worden ist, wird aus den nunmehr folgenden Angaben über die Zahl der angeschafften Spritzen, die Hauptausgabe in Geld, nicht ersichtlich. Es fehlt in den Acten gänzlich an einer Specificirung der verausgabten Summen und deren Verwendung. So wenig nun auch ohne Geld und ohne dafür angeschafftes Löschgeräth eine Feuerwehrr erfolgreich wirken kann, so möge man doch niemals ver-

gessen, dass ein ungleich höherer Einsatz die mit Erkrankungen, ja mit Lebensgefahr verbundene Dienstleistung der braven Feuerwehrmänner ist, welche unentgeltlich geschieht.

3. Die Zahl der Spritzen neuer und alter Construction. —

Magirus spricht (p. 45 und 188) die Meinung aus, es werde nie möglich sein, die Leistung der neuen Feuerspritze wesentlich zu steigern, da der einzige Kraftverlust durch die Reibung stattfindet und diese auf ein Minimum reducirt ist, somit habe der Spritzenbau nur die Möglichkeit, die Maschine noch handlicher zu machen. Die ungleich theurere Dampfspritze hat zwar den Vortheil des dickeren und längeres Strahles für sich, ersetzt aber die kleinere Abprotzspritze durchaus nicht, und zwar wegen der grösseren Handlichkeit der Schläuche, und wegen der schnelleren Zugangsetzung der leichten Spritzen. Die alten Wendrohrspritzen gehören auf den Aussterbeetat.

Wenn wir daher in einigen Berichten zwar noch immer die veralteten Spritzen loben hören, so dürfen wir uns dadurch nicht irre machen lassen und müssen vielmehr im Interesse des baltischen Feuerlöschwesens wünschen, dass die wenigen Städte unserer Provinzen, in denen noch keine Spritzen neuerer Construction existiren, sich solche anschaffen. Aus den Tabellen 1 bis 39 kann man ersehen, wie die Zahl der neuen Spritzen von Jahr zu Jahr gewachsen ist, bis jetzt, d. h. im Juni 1882 aber haben nur Riga, Dorpat, Mitau, Libau, Pernau und Reval Dampfspritzen angeschafft. Kaum dürfte anzunehmen sein, dass etwa in dem nächsten zwanzigjährigen Zeitraum die Zahl der jetzt vorhandenen neuen Spritzen sich verdoppeln wird, es sei denn dass auch die Grösse unserer Städte sich ebenfalls verdoppelt. Eine Besprechung der vielen verschiedenen Arten der neueren Schlauchspritze ist hier ausgeschlossen, doch mit Recht erfreut sich die leichte Abprotzspritze von C. Metz, Heidelberg bei uns einer besonderen Beliebtheit und sind daher hier mehrmals ältere Spritzen nach diesem System umgearbeitet worden.

Die zugehörigen Schläuche sind in den Tableaus und Tabellen für jeden Ort angegeben worden, die auffallende Divergenz der betreffenden Ziffern der Schlauchlängen in Metern

rührt daher, weil ein grosser Theil der Schläuche als Saugwerk und Zubringer verwendet wird, wo die Wasserbeschaffung wie z. B. in Dorpat möglichst dadurch befördert werden soll. Ueber die Art künstlicher Wasserversorgung war nur wenig Nähere gelegentlich angegeben. Die Anlage von Wasserleitungen und der so sehr wichtigen Hydranten hat nur in unseren grösseren Städten stattfinden können, und fehlt auch in Deutschland noch bei der Hälfte der 50 bei *Magirus* (p. 69) angeführten Städte mit 20,000 bis 50,000 Einwohnern.

4. **Die Art der Alarmirung.** Da nach *Magirus* (p. 70) die sechs nothwendigsten Erfordernisse des geordneten Löschwesens folgende sind: 1. schnelles und sicheres Bekanntwerden der Brandstelle, 2. schnelles Herbeieilen der Löschmannschaft, 3. gute und ausreichende Geräthschaften, 4. eingeübte Mannschaft, 5. einheitliches Commando, 6. hinreichender Wasservorrath, so war es gewiss höchst zweckmässig, dass der Ausschuss des Feuerwehrverbandes schon seit 1871 die Aufmerksamkeit aller Vereine auf die zweckmässige Art der Alarmirung, also den Punkt 1 und 2 von *Magirus*, richtete und in die Tablaeu's Erhebungen über dieselbe aufnahm. Indessen hat bisher nur Riga allein die Mittel gehabt, einen elektrischen Feuertelegraphen einzurichten, und Libau besitzt ebenfalls elektrische Läutewerke. Alle anderen Orte sind noch bei der älteren primitiveren Art der Alarmirung geblieben, haben jedoch zum Theil Nachtdienst und Meldestationen eingerichtet und die möglichste Sorgfalt und Betrieb-samkeit (z. B. Prämienzahlungen) angewendet.

5. **Organisation und Disciplin.** Unsere freiwilligen Feuerwehren sind durchgängig ebenso organisirt, wie es in der Heimath derselben, in Deutschland auch der Fall ist, d. h. die Mannschaft zerfällt in verschiedene Colonnen, Abtheilungen oder Corps. Die Wassermänner, Spritzenmänner, Schlauch- und Rohrführer, die Steiger als die geübtesten und mit dem schwierigsten Theile betrauten, sie alle bilden die Colonnen der activen Löschmannschaft. Die Berger und sogar Demolirer zählen einige unserer Vereine zu der Löschmannschaft, andere aber zu der Ordnungsmannschaft. Jede Colonne hat ihren Führer, das Com-

mando der ganzen Mannschaft hat der Feuerwehrhauptmann und sein Stellvertreter. Von grösserer Wichtigkeit als die blos auf das geduldige Papier gedruckten Reglements sind die Uebungen, welche allein den Feuerwehrmann für die Arbeit auf dem Brandplatz vorbereiten, aber seine volle Tüchtigkeit wird er erst im Feuer selbst erwerben können. Schon seit 1871 richtete daher der Ausschuss sein Augenmerk darauf, die Signale und Commandoworte einheitlich zu gestalten. Die Uebungen sind niemals von allen activen Mitgliedern völlig regelmässig besucht worden, indessen wie man aus der Tabelle für die drei letzten Jahre ersieht, hat man sie häufig abgehalten und die Betheiligung der Mannschaften an denselben ist nur bei den Ordnungsmännern mehrerer Vereine eine geradezu laue gewesen. Was aber die Disciplin auf dem Brandplatz selbst anbetrifft, so sind über diese keinerlei Klagen vernommen worden, vielmehr haben unsere braven Feuerwehrmänner, wenn es ernstlich galt zu arbeiten, sich niemals geschont. Die davongetragenen Verletzungen, Beschädigungen und Erkrankungen sind hierfür der beste Beweis.

Die Organisation der freiwilligen Feuerwehren findet ihre Spitze in dem Feuerwehrverband und in der Vereinigung zu gemeinsamen Berathungen. Die drei ersten baltischen Feuerwehrtage zu Riga 1871, zu Mitau 1875 und zu Dorpat 1879 bezeichnen ebensoviele Stadien in der fortschrittlichen Entwicklung unseres Feuerwehrwesens. In Dorpat schritt man 1879 dazu vor, ein förmliches Statut für den Verband der baltischen und der mit ihnen vereinigten russischen freiwilligen Feuerwehren auszuarbeiten. Ist dieses Statut zwar noch nicht bestätigt worden, so besitzt doch der factisch seit 1871 existierende Feuerwehrverband seinen jedesmaligen Vorort, sein Centralorgan, nämlich einen Ausschuss und Verwaltungsrath. Durch die «Feuerwehr-Nachrichten» ist überdies dafür gesorgt, dass alle das Feuerwehrwesen betreffenden Angelegenheiten veröffentlicht werden. — Ebenso wenig wie auf technische Details kann hier auf die höchst bedeutsame Thätigkeit der bisherigen Vororte und des Ausschusses leider nicht näher eingegangen werden. Zuerst war im Jahre 1871 Riga Vorort, von 1871 bis 1875

Mitau, von 1875 bis 1879 Dorpat, von 1879 bis 1882 Reval. Einige Punkte der Discussionen auf dem 2. baltischen Feuerwehrtag zu Mitau mögen hier ihren Platz finden und als Beispiel dienen, um die Gegenstände der Verhandlungen zu illustriren: Pkt. 3. Referat über die electricischen Telegraphen. Pkt. 5. Berathung über die Frage: in welchem Umfange sind die Signale in Anwendung zu bringen? Pkt. 6. Welche Maassregeln sind die zweckmässigsten, um im Winter unter der Schneedecke die Hydranten auf der Strasse aufzufinden? Pkt. 6. Besprechungen über den Nutzen der sogenannten Extincteure.

Es kam natürlich vor Allem darauf an, dass jeder einzelne Verein die auf dem Feuerwehrtage empfangene Anregung und Belehrung verwerthete und sie aus dem Schattenreiche des blossen Gedankens in die greifbare Wirklichkeit überführte, jedenfalls aber verdankt der wirkliche geschehene Fortschritt, z. B. die Anschaffung neuer Spritzen, seinen Impuls den Feuerwehrtagen.

6. **Die Uniformirung** ist in allen baltischen Feuerwehreinheiten, in dem einen früher, in dem andern später, durchgeführt worden. Worin sie bestand, ist bereits in dem Berichte mehrerer einzelner Vereine erwähnt worden. In den kleinsten Städten mag sie noch nicht vollständig gewesen sein, d. h. Leder- und Messinghelme mögen noch fehlen, doch kann sie dort auch ohne grösseren Nachtheil vermisst werden.

7. **Krankenkassen** existiren laut Ausweis der Tabellen schon in etwa der Hälfte aller baltischen Vereine oder sind in der Gründung begriffen, so dass man wohl hoffen darf, dass auch die anderen Vereine nachfolgen werden. Der Nutzen derselben ist augenscheinlich, als dass ihnen das Wort geredet zu werden brauchte.

Mit dieser kurzen Übersicht versuchten wir den Zustand des baltischen Feuerlöschwesens so gut es uns möglich war darzustellen und knüpfen daran für den nächsten zwanzigjährigen Zeitraum den Wunsch, ja wir können daraus wohl auch die Hoffnung schöpfen, dass die Weiterentwicklung nach 1882 eine ebenso gedeihliche wie bis 1882 sein wird. Die Gründung von

Landfeuerwehren scheint uns der nächstliegende aber noch kaum begonnene Fortschritt zu sein.

So erfreulich auch der Rückblick auf die bisherige Entwicklung und die Leistungen unserer Feuerwehren ist, so muss doch hier eines Momentes nunmehr gedacht sein, welches wohl im Stande ist, unseren Ausblick in die Zukunft zu trüben, weil doch schon die letztverflossene Zeit in dieser Hinsicht eine trübe war. Die starke Zunahme der Zahl der Brände in den baltischen Provinzen ist dieses betrübende Moment. Die im Anhang gegebene Tabelle der Feuerschäden beweist nur zu sehr, dass für unsere braven Feuerwehrmänner die heisse Arbeit voraussichtlich sich noch vermehren wird.

Mit Erbitterung muss es jedes fühlende ehrliche baltische Herz empfinden, dass nicht bloß die gewöhnlichen Ursachen des Feuers, sondern auch böswillige Brandstiftung bei uns stattgefunden haben. Die sittliche Verwilderung unseres Landvolkes⁹⁾ droht hereinzubrechen und was wir innerhalb der letzten Jahre gesehen und erlebt haben, Brandstiftungen und Attentate auf einen würdigen livländischen Seelsorger und einen kurländischen Edelmann, das hätte noch vor zwei Jahren Niemand für möglich halten können und verspricht uns leider ähnliche Fälle für die Zukunft. Auch in dieser Hinsicht werden freiwillige Landfeuerwehren auf unsere ehstnischen und lettischen Nationalen sicher einen hohen sittlichen Einfluss ausüben. Diese Angelegenheit ist daher auch für den demnächst in Reval vom 25. bis 28. Juni 1882 abzuhaltenden vierten baltischen Feuerwehrtag auf die Tagesordnung gesetzt worden.

Eine echt deutsche Schöpfung der baltischen Deutschen sind die hiesigen freiwilligen Feuerwehrvereine. So möge denn der Appell an die wahren Freunde des ehstnischen und lettischen Volkes dazu führen, dass den Pionieren von Dubbeln, Allatzkiwwi und Ampel bald Nachfolger gefunden werden. Wenn das ehstnische und lettische Volk den neuerdings eingeschlagenen Weg, auf den ihn die Verführer gebracht haben, verlassen will und die ihm von dem Deutschthum gewiesene Bahn der Cultur betritt, so wird unsere Hoffnung nicht unerfüllt bleiben, dass in

dem nächsten Zeitraum von zwanzig Jahren auch beiunszulande zahlreiche freiwillige Landfeuerwehren nach dem Muster der vielen vorhandenen städtischen und des Allatzkiwischen gegründet sein werden. Hier im gegebenen Falle bietet das baltische Deutschthum den angeblich unterdrückten, in Wirklichkeit aber völlig freien und selbstständigen Nationalen, seien es nun Landbauern oder städtische Arbeiter und Handwerker, ein für sie neues Stück moderner Cultur! An den alten Früchten deutscher Cultur in Kirche, Schule und Haus ernährt sich unser Landvolk noch bis jetzt, was hinzugekommen ist deutet auf sittliche Verwilderung, entstanden durch den Ansteckungsstoff des benachbarten Nihilismus, mit welchem ein unnatürlicher Hass nicht etwa bloß gegen das Deutschthum der baltischen Provinzen als solches, sondern ein Hass und ein Kampf gegen die Cultur selbst und die deutschen Träger derselben Hand in Hand geht! Diese unter dem Drucke der Zeit entstandenen und hier geäußerten Befürchtungen können jedoch auch grundlos sein und es kann die sogenannte slavophile deutschenfeindliche Partei ebenso wie das Jungehstenthum und Junglettenthum in den nächsten Jahren vielleicht zu einer richtigeren Selbsterkenntniß und einer dadurch bedingten Annäherung an das baltische Deutschthum gebracht werden! Unberechenbar liegt die Zukunft vor uns, wir baltischen Deutschen aber, die wir die freiwilligen Feuerwehrvereine ins Leben gerufen haben, wir wissen nur das Eine, dass wir unentwegt und ohne Nationalitätsprincipien, d. h. ohne Nationalhass nur die Wege der Cultur während sieben Jahrhunderten gegangen sind und dass wir sie auch weiterhin gehen werden.

«Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr»! Gemäss diesem Wahlspruch werden die baltischen freiwilligen Feuerwehren Mannesmuth, Kraft und Opferfreudigkeit an heissen Tagen auch fürderhin bewähren!

Tabellen.

Tabelle 1 bis 38, für alle einzelnen Vereine, das Anwachsen der Mannschaft, der passiven Mitglieder und der Ausgaben in den Jahren 1862 bis 1882.

1. Reval.

	Zahl der Spritzen-colonn.	Löschmannschaft.	Ordnungsmannschaft.	Passive Mitglieder.	Spritzen		Ausgabe.
					neuer Construction.	alter Construction.	
1862	1	30	0	0	1		} ca. 1000 Rbl.
1863	3	90	0		2	1	
1865	5	150	0		3	2	
1869	6	180	40				} ca. 2,333 Rbl.
1871	8	283	40		4	4	
1872							S.-R. 11,891 23
1873							„ 1,295 75
1874	8	377	80				„ 1,500 —
1875		304	106	593			„ 4,605 91
1876		425	180	590			„ 1,800 —
1877		460	121	558	4	4	„ 3,658 56
1878		367	91	560	5	3	„ 2,060 86
1879	8	90					„ 3,029 57
1880		382	90	686	8	0	„ 5,742 50
1881	8	380	91	583	8	0	„ 2,817 71

In 17 Jahren S.-R. 38,402 09

Anmerkung. In Reval besteht ausserdem eine Communal-Feuerwehr, welche im Jahre 1880 74 Mann zählte und 3810 Rbl. kostete.

Die Ausgaben betragen für die freiw. Feuerwehr vom 2. August 1862 bis 2. August 1871 S.-R. 11,891 23 K.

2. Dorpat.

1863		122			0	0	} ca. 1000 Rbl. jährlich.
1864	6	230		150	3	5	
1869	6	200	50	150			
1871		180	50	150	4	5	
1872							S.-R. 7,000 —
1873							„ 1,033 23
1874					5	4	„ 1,625 70
1875	6	364	55	142	5	4	„ 2,302 83
1876		442	48	2			„ 2,079 63
1877		535	68	225			„ 1,540 83
1878		552	68	225	6	2	„ 3,427 70
1879	*)	362	82	267			„ 3,027 04
1880	7	150					„ 4,632 80
1881	7	344	100	266	7	2	„ 1,586 15
1881	7	332	108	300	7	2	„ 4,190 26

In 18 Jahren S.-R. 32,446 17

Anmerkung. In den Jahren 1877 bis 1879 fungirten 150 verpflichtete Hauswächter zur Hilfe bei der Löschmannschaft.

3. Riga.

	Zahl der Spritzen- colonn.	Lösch- mann- schaft.	Ord- nungs- mann- schaft.	Passive Mit- glieder.	Spritzen		Ausgaben.
					neuer Construction.	alter	
1864	1	16	0	0			S.-R. —
1865	5	370	30	263	7	0	« 7,796 36
1866	5	351	153	369	7		« 6,832 75
1867	5	304	278	737			« 4,870 36
1868	5	335	300	876			« 6,144 70
1869	5	246	354	942			« 5,417 88
1870	5						« 5,745 35
1871	5	258	439	998			ca. « 5,000 —
1872	5						« 5,479 69
1873	5				7	0	« 4,139 38
1874		288	185		9	0	« 4,727 11
1875		294	174	823			« 6,673 51
1876		261	183	699			« 7,969 59
1877		262	180	810			« 7,954 14
1878		266	155	778		0	« 11,379 91
1879	5	295	166				p. 79 { « 1,500 — « 10,915 33
1880		308	163	934	10	0	p. 80 { « 3,180 92 « 7,526 65 « 2,633 78

In 16 Jahren S.-R. 115,887 41

4. Mitau.

1865	1	30	—	—			} Von 1865—1870 à 1000 R. ca. S.-R. 5,000 —
1866	3	150	50	—			
1868		165	ca. 90				
1869		190	90				} Vom 1. Nov. 1869 bis 1. Mai 1871
1870		195	90			« 1,174 37	
1871		201	90	8			} « 1,020 19 « 1,439 — « 1,483 86 « 3,654 93 « 2,952 97 « 2,773 19 « 3,468 04 « 3,068 52 « 4,307 89 « 5,721 —
1872	3	173	82	9			
1873		172	90	11			
1874		193	86	13			
1875	3	212	90	10	3	3	
1876		249	92	13			
1877		224	89	12	3	4	
1878	3	244	90	13			
1879	3	246	87	16	3	4	
1880	5	267	84	23	5	4	
1881	5	223	125	20	5	2	

In 16 1/2 Jahren S.-R. 36,063 96

5. Pernau.

	Zahl der Spritzen- colonn.	Lösch- mann- schaft.	Ord- nungs- mann- schaft.	Passive Mit- glieder.	Spritzen		Ausgaben.	
					neuer Construction.	alter		
1866	2	110	ca. 30	—				
1867	0	nur	ca. 50					
1860	2	ca.	75					
1869	2	54	ca. 30					
1870	2	61	«					Von 1868—71
1871		94	«	10	2	2		S.-R. 1,250 30
1872								« 427 63
1873								« 683 55
1874		155	52					« 392 —
1875	4	141	52	0	4	0		« 1,072 41
1876		141	47	0				« 414 19
1877		162	54	0				« 472 70
1878	5	159	54	0	5	0		« 418 41
1879		143	50					« 989 44
1880		158	46	0	5	0		« 535 73
1881	5	155	61	0	5	0		« 1,249 10
							In 11 Jahren S.-R. 7,895 46	

6. Wenden.

1867	4	90	30	—	2	2	ca. S.-R. 350 —
1871		78	30				S.-R. 300 bis 400
1875	4	72	26	35	2	2	S.-R. 460 —
1876		42	20	30			« 425 30
1877		36	16	16			« 402 —
1878	4	40	16	16	2	2	« 560 27
1880		70	26	29			« 428 15
1881	4	72	29	44	3	2	« 411 75
							In 7 Jahren S.-R. 3,037 47

7. Lemsal.

1867	2	zus.	70				ca. S.-Rbl. 30 —
1868		37	17				
1869		42	19				
1870		39	20				
1871		44	18		2	2	
1875	2	42	20		2	2	
1876/78							
1879							
1880							
1881							

8. Arensburg.

	Zahl der Spritzen- colonn.	Lösch- mann- schaft.	Ord- nungs- mann- schaft.	Passive Mit- glieder.	Spritzen		Ausgaben.
					neuer	alter Construction.	
1868	1	30	8				} ca. S.-Rbl. 20 —
1871	2	30	8				
1872	2	29	8		2	3	S.-R. 11 06
1873		26	8				« 5 84
1874		44	8				« 57 08
1875	2	36	8				ca. « 25 —
1876		61	11				« 53 15
1877		47	11				« 28 07
1878	2	46	24				« 142 52
1880		45	17	13	2	3	« 178 33
1881		61	24	c. 25	2	3	« 294 38
							In 9 Jahren S.-R. 815 43

9. Tuckum.

1868	3	zus. 100			1	2	} ca. S.-Rbl. 200 —
1871	3	119	37		1	2	
1872							S.-R. 223 04
1873							« 202 90
1874							« 34 33
1875	3	91	67	23	1	2	« 187 44
1876		100	37	44			« 123 40
1877		130	56	38			« 82 82
1878	3	122	68	43	1	2	« 66 42
1879	2	120	63		2	2	« 1,118 74
							In 8 Jahren S.-R. 2,039 09

10. Wolmar.

1868	2	48	24	0	2		} ca. S.-Rbl. 60 —
1871	2	48	22	0	2	1	
1872							S.-R. 75 26
1873							« 65 45
1874							« 192 09
1875	3	52	16	20	2	1	« 194 05
1876		45	20				« 39 —
1877		50	20				« 142 94
1878	3	63	30	0			« 75 75
1879		zus. 118			2	2	
							In 7 Jahren S.-R. 784 54

11. Walk.

	Zahl der Spritzen- colonn.	Lösch- mann- schaft.	Ord- nungs- mann- schaft.	Passive Mit- glieder.	Spritzen		Ausgaben.	
					neuer	alter Construction.		
1868	2	38	—	0	2	1		
1869		62						
1870		29						
1871		48		0	2	1	ca.	S.-R. 200 —
1872							«	255 06
1873							«	28 20
1874							«	152 —
1875	2	80	30		2	1		
1876/78								
1879	2	83	40		2	1		
1880								
1881								

In 4 Jahren S.-R. 635 26

12. Fellin.

1868	3	83	20	0	2	3		
1869		85	20					
1870		80	20					
1871	3	77	20	0	2	3		
1872							S.-R.	191 71
1873							«	263 79
1874		75	20				«	262 73
1875		75	25	0	2	3	«	87 83
1876	3	90	30				«	221 03
1877		130	50				«	197 22
1878		125	45	0	2	3	«	215 46
1880	3	90	40	0	2	3	«	87 —

In 8 Jahren S.-R. 1,526 77

13. Werro.

1868	2	40	0	0	1	1		
1871		40	—	—			S.-R.	25 —
1875	2	35	30	—	2	2	«	25 —
1876/78	2	35	30	—	4		ca.	« 25 —
1879	2				4			

14. Hapsal.

	Zahl der Spritzen- colonn.	Lösch- mann- schaft.	Ord- nungs- mann- schaft.	Passive Mit- glieder.	Spritzen		Ausgaben.		
					neuer Construction.	alter			
1868	2	55	5		2	1			
1871		60							
1872		60					Silb.-Rbl.	42 05	
1873		60					«	105 74	
1874		60					«	116 17	
1875	2	60		37	2	1	«	172 05	
1876		60		37			«	185 20	
1877		60		35			«	178 19	
1878		58		28			«	180 60	
1879	2	60	0	32	2	1	«	159 55	
1880		60	0	40	2	1	«	279 61	
1881	2	60	0		2	1	«	146 50	
							In 10 Jahren S.-R.		1,565 66

15. Talsen.

1869	2	71	20	15	1	1	Silb.-Rbl.	13 78	
1870		81	20	15			«	814 79	
1871	2	69	21	13	1	1	«	409 01	
1872		66	20	13			«	172 86	
1873		63	20	13			«	35 51	
1874		49	20	12			«	944 77	
1875	2	49	21	10	1	1	«	105 99	
1876		48	22	10			«	105 21	
1877		53	23	7			«	350 46	
1878	2	40	23	6	2	1	«	195 81	
1879		43	23	14			«	1,053 52	
1880		40	19	13	2	1	«	88 40	
1881	3	52	17	12	3	1	«	902 74	
							In 12 Jahren S.-R.		5,192 85

16. Friedrichstadt.

1869	2				1	1	} Silb.-Rbl.	1,500 —	
1871		81	42	31	1	1			
1872							«	406 71	
1873							«	321 80	
1874		75	18				«	310 61	
1875	2	43	10	55	1	1	«	905 28	
1876		63	10	65			«	730 56	
1877		126	10	25			«	291 21	
1878	3	153	10	20	1	1	«	685 94	
1879	3	zus. 7			1	2	«	2,913 21	
							In 11 Jahren S.-R.		8,065 32

17. Bauske.

	Zahl der Spritzen- colonn.	Lösch- mann- schaft.	Ord- nungs- mann- schaft.	Passive Mit- glieder.	Spritzen		Ausgaben.		
					neuer	alter Construction.			
1869	2	51	—	0	1	2			
1870		45							
1871	2	68	32						
1872								S.-R. 136 66	
1873								« 111 97	
1874								« 126 15	
1875	2	48	32	10	1	2		« 130 70	
1876		40	14	8				« 79 78	
1877		40	13	5				« 62 03	
1878	2	32	12	6	1	2		« 108 16	
1880		43	28	58	2	1		« 94 40	
1881		48	26	63	2	1		« 734 67	
In 9 Jahren S.-R.								1,584	52

18. Hasenpoth.

1870	3	75		7	1	2			
1871	3	102	25		1	2			
1872								S.-R. 200 33	
1873								« 280 —	
1874								« 82 —	
1875	2	48	30						
1880	2	63	14	30	1	2		« 107 55	
1881	2	60	12	32	1	1		« 186 80	
In 7 Jahren S.-R.								856	68

19. Doblen.

1869	1	36	14	—	—	—			
1871	1	46	20	6					
aufgelöst, darauf erneuert:									
1879		14	0		1	1			
1880		14	0					S.-R. 74 19	
1881	1	18	0	36	1	1		« 47 06	
Summa S.-R.								121	25

20. Jakobstadt.

1869	3				1	2			
1871	3	zus. 160		38	1	2		—	
1875								—	
1879		fehlen alle weiteren Specialangaben.							—

21. Goldingen.

	Zahl der Spritzen- colonn.	Lösch- mann- schaft.	Ord- nungs- mann- schaft.	Passive Mit- glieder.	Spritzen		Ausgaben.	
					neuer Construction.	alter	S.-R.	
1870	3		zus. 105	31	0	4	S.-R.	—
1871			zusam. 190				«	220 38
1872				49			«	215 19
1873				63			«	486 53
1874							«	1,942 92
1875	3	151	47	36	1	2	«	192 16
1876		126		32			«	399 31
1877	4	131		29	4	0	«	749 64
1878	4	118		23	4	0	«	522 90
1879		102						
1880		91	24	27	5	0	«	541 05
1881	5	97	24	27	5	0	«	754 84

In 10 Jahren 6,035 19

22. Libau.

1871/74	4			0	4	4	S.-R.	900 —
1875	4	65	74		4	4	«	600 —
1876/78	4	32	120	0	4	5	«	500 —
1881	4	35	60	0	0	5	«	1,500 —
							«	450 —

In 3 Jahren S.-R. 3,950 —

Anmerkung. In Libau functionirt seit 1829 eine mit einem Kosten-
aufwand von 4000 Rhl. unterhaltene Berufsfeuerwehr, welcher
die sämtlichen 9 Spritzen und Geräte angehören, sie hält
die Spritzen im Stande und giebt sie zur Benutzung her.

23. Pskow.

1871	2				2	1	S.-R.	2,126 19
1872	2	70	88		2	1	«	2,278 45
1873		78	96				«	2,029 74
1874		85	91		2	1	«	997 23
1875	2	89	91	58			«	770 49
1876		84	59	53			«	1,145 46
1877		86	59	67			«	810 80
1878	2	76	53	70	2	0	«	
1879	2				2	0		
1880		91	71	110	3	0	«	3,134 13

In 8 Jahren 13,292 49

24. Windau.

	Zahl der Spritzen- colonn.	Lösch- mann- schaft.	Ord- nungs- mann- schaft.	Passive Mit- glieder.	Spritzen		Ausgaben.
					neuer Construction.	alter Construction.	
1871	2		60				
1872	4						S.-R. 536 29
1873							« 247 30
1874	4	71	34				« 182 94
1875	4	82	25		2	2	« 923 13
1876		80	30				« 744 84
1877		75	32				« 782 29
1878		71	35				« 806 27
1879	4				2	2	
1880	4	65	43	25	2	2	« 167 62
1881	4	71	46	27	3	2	« 2,361 22

In 9 Jahren S.-R. 6,751 90

25. Schaulen.

1872	1			—			
1873/74	2			—	2	3	S.-R. 600 —
1875		50	24	—	3	3	« 600 —
1876		60	24				« 643 —
1877		60	24				« 643 —
1878	2	60	24				« 643 —
1879	2	60	24		2	3	

In 5 Jahren S.-R. 3,124 —

26. Baltischport.

1873	2				0	3	S.-R. 112 63
1874		49	7				« 591 92
1875	2	50	6	15	0	3	« 70 82
1876		50	8	15			« 36 19
1877		46	8	15			« 611 24
1878		46	7	21			« 216 41
1879	2	48	5	21			« 16 30
1880		44	6	16	0	3	« 14 01
1881		44	7	16	0	3	« 68 18

In 9 Jahren S.-R. 1,737 70

27. Porchow.

Anmerkung. Die Ausgaben sind mit 2,295 R. 18 Kop. vom Mai 1873 bis Mai 1879 Summarisch angegeben.

1873	1	30	—	—	0	0	S.-R. 382 55
1879	4	102	31	20	4	0	« 382 55

28. Schlock.

	Zahl der Spritzen- colonn.	Lösch- mann- schaft.	Ord- nungs- mann- schaft.	Passive Mit- glieder.	Spritzen		Ausgaben.
					neuer Construction.	alter	
1874	1	zus.	30	—	1	2	
1875	1	27	6	2	1	2	S.-R. 39 15
1876		30	10	2			« 255 63
1877		36	11	2			« 218 13
1878	1	35	9	2	1	2	« 76 90
1879	1				1	2	

29. Illuxt.

1868/74	4	120	—	—			S.-R. à 80 —
1875	4	120	30	0	2	2	« 133 94
1876		120	30	0			« 139 92
1877		120	30	0			« 157 58
1878	4	120	30	0	3	2	« 85 30
1879		120	30	0	3	2	« 502 59
1880		117	28	8	3	2	« 410 —
1881	4	84	20	8	3	2	« 366 77

In 8 Jahren S.-R. 1876 40

30. Pargolowo.

1875	4	0	0	57	4		S.-R. 1,227 70
1876		0	0	90			« 2,427 32
1877		0	0	69			« 845 99
1878	4	0	0	106	4		« 2,021 68

In 4 Jahren S.-R. 6,522 69

31. Allatzkiwwi.

1876	2	80	20	0	2		S.-R. 410 —
1877		86	22				« 305 —
1878		84	26	0			« 360 —
1880		88	26	0	2	0	« 130 03
1881	2	94	26		2		« 55 18

In 5 Jahren S.-R. 1,260 21

32. Dünaburg.

1876	0	0	0	0	3		
1877	3				3		
1878	3	106	136		3		
1879	3	82	135		3		
1880		90	130	0	3	0	S.-R. 1,152 99
1881	3	73	117	0	3	0	« 1,889 82

33. Leal.

	Zahl der Spritzen- colonn.	Lösch- mann- schaft.	Ord- nungs- mann- schaft.	Passive Mit- glieder.	Spritzen		Ausgaben.			
					neuer Construction.	alter				
1875	—	0	0		—	—	S.-R.	289	—	
1876	2	25	11		2		«	157	90	
1877		31	12	1	2		«	243	20	
1878	2	42	12	1	2		«	117	—	
1879		43	10	5			«	205	82	
1880		40	13	8	3	0	«	1,242	37	
1881		38	11	22	3		«	241	38	
In 7 Jahren									2,496	67

34. Wesenberg.

1877	3	75	26	12					
1878	3	92	23	10		3	S.-R.	1,074	14
1879		zus. 121	45				«	819	53
1880		71	26	36	2	1	«	557	32
1881		86	22	40	3	1	«	606	54

35. Dubbeln.

1877			30			2			
1879		63	60			2			
1880		54	51	0	2	1	S.-R.	1,634	29
1881		73	40		2	1	«	1,060	71

36. Oberpahlen.

1878	1	20	10	20	0	2			
1880	1	27	8	16	0	2	S.-R.	319	55
1881	2	40	12	11	1	2	«	917	88

37. Weissenstein.

1879	2	66	24	32			S.-R.	534	48
1880	2	63	21	29	0	4	«	661	90
1886	2	47	20	28	0	4	«	200	80

38. Sassmaken.

1880	1	46	15	3	1	0	S.-R.	754	54
1881		48	9	0	1		«	735	08

39. Ampel.

1881 | in der Gründung begriffen.

40 Frauenburg, 41 Grobin, 42 Narwa, 43 Opotschka, 44 Ostrow.

Diese freiwilligen Feuerwehren existirten bereits vor 1879, sie wurden im Jahre 1879 zum Dorpater Feuerwehrtag eingeladen, sind aber nicht erschienen und haben keine Berichte gesendet.

Uebersicht der im Jahre 1879 vorhandenen Spritzen neuer Construction mit Bezeichnung der Fabrik.

1. *Reval.* 5 von Metz in Heidelberg.
2. *Dorpat.* 1 von Knaust in Wien. 5 von Borek in Dorpat. 1 Zubringer von Borek in Dorpat.
3. *Riga.* 5 von Metz. 2 englische 4rädrige von Wöhrmann in Riga. 2 Dampfspritzen von Beduwé in Lüttich.
4. *Mitau.* 2 von Metz. 1 von Weber in Mitau. 1 Zubringer aus Berlin (durch Meyer in Riga).
5. *Pernau.* 4 von Metz. 2 von Andrée in Riga.
6. *Wenden.* 2 von Andrée.
7. *Lemsal.* — — — —
8. *Arensburg.* 2 Karrenspritzen von Van Dyk.
9. *Tuckum.* 1 von Mellenberg.
10. *Wolmar.* 2 Karrenspritzen von Andrée.
11. *Walk.* 2 von Borek.
12. *Fellin.* 2 von Borek in Dorpat.
13. *Werro.* — — — —
14. *Hapsal.* 1 von Jauck in Leipzig. 1 von Jürgens in Reval.
15. *Talsen.* 1 von Flader in Jöhstadt. 1 von Jetzkewitsch in Riga.
16. *Friedrichstadt.* 1 von Metz in Heidelberg (der Stadt gehörig).
17. *Bauske.* 1 durch Van Dyk.
18. *Hasenpoth.* — — — —
19. *Jakobstadt.* — — — —
20. *Goldingen.* 1 von Metz. 2 Berliner. 1 nach Berliner Construction.
21. *Doblen.* — — — —
22. *Libau.* 4 Fahrspritzen von W. Bachmann in Bersin.
23. *Pskow.* 1 von Borek in Dorpat. 1 aus Moskau.
24. *Windau.* 2 von Borek.
25. *Schaulen.* 1 von Metz. 1 von Jauck in Leipzig.
26. *Baltischport.* — — — —
27. *Porchow.* — — — —
28. *Schlock.* 1 von Andrée.
29. *Iluxt.* 2 von Jetzkewitsch in Riga. 1 von Metz.
30. *Pargolowa.* 4 Spritzen.
31. *Allatzkiwvi.* 2 von Jauck in Leipzig.
32. *Dünaburg.* 2 von Metz. 1 Zubringer von Friedland in Petersburg.
33. *Leal.* 1 von Jürgens in Reval, 4rädrig. 1 von Jos. Beduwé in Lüttich, 2rädrig.
34. *Wesenberg.* — — — —
35. *Dübe n.* — — — —
36. *Obernalen.* 1 von Osberg & Bade, 1 von Buchenau in Oberpahlen.
37. *Weissenstein.* — — — —

	Wie viel Mal der Verein alarmirt worden ist.			Bestand der Spritzen oeuere Construction.				Schlauch- längen in Metern.*
	1872	1873	1874	1871	1875	1879	1882	
1. Reval . . .	8	6	11	4	4	5	8	1000
2. Dorpat . .	6	5	5	4	5	6	7	545
3. Riga . . .	20	11	7	7	9	10	—	1530
4. Mitau . . .	15	14	13	3	3	3	5	530
5. Pernau . .	4	0	9	2	4	5	5	350
6. Wenden . .	4	2	3	2	2	2	3	37
7. Lemral . .	3	3	9	2	2	2	2	—
8. Arensburg .	0	0	0	2	2	2	2	60
9. Tuckum . .	3	3	2	1	1	1	2	30
10. Wolmar . .	0	0	2	1	1	2	2	360
11. Walk . . .	2	2	3	2	2	2	2	—
12. Fellin . . .	5	3	3	2	2	2	2	135
13. Werro . . .	0	0	2	1	2	4	4	—
14. Hapsal . .	1	2	0	2	2	2	2	—
15. Talsen . . .	3	4	2	1	1	2	3	116
16. Friedrichst.	9	5	4	1	1	1	1	393
17. Bauske . .	3	2	0	1	1	1	2	25
18. Hasenpoth .	1	3	0	1	1	1	1	—
19. Doblen . .	—	—	—	1	1	—	—	—
20. Jakobstadt .	3	3	1	0	1	4	5	—
21. Gojdingen .	—	—	—	0	1	1	1	—
22. Libau . . .	10	9	5	4	4	4	4	2041
23. Pskow . . .	4	14	28	2	2	2	3	150
24. Windau . .	—	—	—	0	2	2	3	—
25. Schaulen . .	6	1	3	—	2	2	2	180
26. Baltischport	—	—	3	—	0	0	0	30
27. Porchow . .	—	—	—	—	0	4	—	114
28. Schlock . .	—	—	—	—	1	1	1	48
29. Illext . . .	—	—	—	—	2	3	3	183
30. Pargolowo .	—	—	—	—	4	4	—	—
31. Allatzkiwwi	—	—	—	—	—	2	2	23
32. Dünaburg . .	—	—	—	—	3	3	3	609
33. Leal	—	—	—	—	0	2	3	23
34. Wesenberg .	—	—	—	—	—	2	3	165
35. Dubbello . .	—	—	—	—	—	2	2	70
36. Gberpahlen	—	—	—	—	—	0	1	—
37. Weissenstein	—	—	—	—	—	0	0	—

Ein — bedeutet fehlende Angabe.

Freiwillige Feuerwehr zu	Berechnete jährliche durchschnittliche Summe der Einnahmen in Rbl. und Kop. für die Jahre 1875 bis 1878 inclusive.								Krankenkasse 1879.			
	Durch Assicuranz- Gesellschaft.	Durch die Commune.	Durch pass. Mitglieder u. Geschenke.	Aus eigenen Fonds oder Beiträge der Mitglieder.	Zahl der Mitglieder.	Wann gegründet.	Bestand.					
							Rbl.	Kop.				
1. Allatzkiwi . . .	—	—	66	66	166	66	125	—	—	—	—	
2. Arensburg . . .	50	—	50	—	40	—	—	—	—	—	—	
3. Baltischport . .	—	—	183	90	64	61	22	32	—	—	—	
4. Bauske	26	50	37	50	10	78	—	—	—	—	—	
5. Dorpat	500	—	1698	7	418	—	127	4	67	1877	482	
6. Dubbeln	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
7. Dünaburg	500	—	654	77	812	—	—	—	—	—	582	
8. Fellin	100	15	200	52	—	—	—	—	—	—	80	
9. Doblén	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
10. Friedrichstadt .	221	44	483	92	57	31	42	51	—	1878*	101	
11. Goldingen . . .	305	50	112	50	92	75	13	34	—	—	50	
12. Grobin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
13. Hapsal	—	—	15	—	155	29	—	—	—	—	—	
14. Hasenpoth . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
15. Jakobstadt . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
16. Illuxt	25	—	59	43	76	40	20	14	—	—	—	
17. Leal	—	—	—	—	199	6	8	85	—	1878	9	
18. Lemsal	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	42	
19. Libau	—	—	—	—	500	—	—	—	—	—	—	
20. Mitau	225	—	1902	77	221	57	436	4	133	1870	1026	
21. Narva	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	54	
22. Oberpahlen . . .	—	—	20	—	80	—	—	—	—	—	—	
23. Opotschka . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
24. Ostrow	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
25. Pargolowo . . .	747	50	275	—	842	46	16	31	—	—	—	
26. Pernau	94	73	325	10	19	—	39	75	—	—	—	
27. Porchow	—	—	400	—	122	96	16	—	—	1877	359	
28. Pskow	88	84	725	—	260	81	898	25	143	1874	1705	
29. Reval	655	5	225	—	1183	—	629	—	107	1869	2270	
30. Riga	2275	—	1750	—	2401	25	160	70	a. 235 b. 155 c. 60	1867 1873 1877	9452 3935 2852	
31. Schaulen	—	—	161	—	—	—	—	—	60	1872	—	
32. Schlock	20	—	100	—	2	50	37	22	—	1875	46	
33. Talsen	143	—	—	—	120	63	8	35	—	1868	77	
34. Tukcum	—	—	101	—	76	40	14	57	—	1871	215	
35. Walk	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	26	
36. Wenden	50	—	354	37	65	88	—	—	—	—	—	
37. Werro	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
38. Wesenberg . . .	37	50	—	—	450	37	49	20	—	—	—	
39. Windau	94	—	300	—	92	50	—	—	—	—	—	
40. Wolmar	25	—	196	16	83	65	—	—	—	—	—	

Uebersicht der Art der Alarmirung im Jahre 1879.

1. *Reval.* Huppen und Rathhausglocke. (17 Meldestellen.)
2. *Dorpat.* Durch Glocken und Huppen.
3. *Riga.* Central- und 57 Meldestationen. Telegraph.
4. *Mitau.* Telegraph.
5. *Pernau.* Glocken, Trommel und Hörner.
6. *Wenden.* Trommel und Kirchenglocke.
7. *Lemsal.* — — — —
8. *Arensburg.* Glocken, Trommel und Signalhörner.
9. *Tuckum.* Signalhörner.
10. *Wolmar.* Trommelschlag.
11. *Walk.* — — — —
12. *Fellin.* 3 Glocken und 4 Huppen.
13. *Werro.* — — — —
14. *Hapsal.* Glocken.
15. *Talsen.* Schnarren und Schriillpfeifen.
16. *Friedrichstadt.* Alarmglocke auf dem Steigerrthurm.
17. *Bauske.* Trommel, Schnarren und Kirchenglocken.
18. *Hasenpoth.* — — — —
19. *Jakobstadt.* — — — —
20. *Goldingen.* Glocken, Schnarren und Trommeln. (2 Meldestellen.)
21. *Doblen.* — — — —
22. *Libau.* 7 elektrische Läutwerke und Thurmglöcken.
23. *Pskow.* Sturmglöcken?
24. *Windau.* Trommel und Glöcken.
25. *Schaulen.* Hörner und Kirchenglöcken.
26. *Baltischport.* Feuerglöcke.
27. *Porchow.* Glöcken.
28. *Schlock.* Kirchenglöcke.
29. *Iluxt.* Holzklappern und Kirchenglöcken.
30. *Pargolowo.* Electricher Telegraph mit 13 Alarm-Apparaten und 8 Signalglocken.
31. *Allatzkiwi.* Glöcken und Schallbretter.
32. *Dünaburg.* — — — —
33. *Leal.* Huppen und Glöcken.
34. *Wesenberg.* Huppen.
35. *Dubbeln.* Glöcken und Hörner.
36. *Oberpahlen.* Pfeife.
37. *Weissenstein.* — — — —

NB. Wo keine Alarmzeichen angegeben sind, fehlen die Angaben.

	Einwohnerzahl am 29. Dec. 1881.	Von 1862—1882. Durchschnittliche jährliche Ausgaben.		Zahl der activen Feuerwehr.	Auf wieviel Einwohner kommt ein Feuerwehrmann.
		Total in Rubel.	pro Einw. in Kopeken.		
Livland.					
Riga	168,844	7,250	4,4	500	337
Dorpat	29,727	1,800	6,6	450	66
Pernau	12,918	720	5,6	200	64
Walk	5,165	160	3,1	100	52
Wolmar	2,598	110	4,2	70	37
Wenden	3,608	430	12,	100	36
Fellin	3,420	190	5,5	130	26
Arensburg	3,460	100	3,	60	59
Werro	2,677	25	1,	50	53
Lemsal	1,812	30	1,6	60	30
In 11 Städten	234,229	10,815	4,2	1,820	129
Oberpahlen	*400	*100	25,	45	10
Allatzkiwwi	*1,000	240	40,	110	10
Schlock	1,359	140	10,	40	34
Dubheln	*3,000	1,300	43,3	110	27
In 14 Ortschaften	238,988	12,595	5,2	2,125	114
Ehstland.					
Reval	50,859	2,260	4,2	470	108
Wesenberg	4,171	750	18,	110	38
Hapsal	2,887	150	4,1	60	48
Weissenstein	2,003	465	23,2	60	33
Baltischport	933	125	13,5	50	186
In 5 Städten	60,853	3,750	6,2	750	79
Leal	440	350	80,	50	9
Ampel	*300	*100	33,3	*40	*8
In 7 Ortschaften	61,593	4,200	6,8	840	73
Kurland.					
Mitau	26,600	2,250	8,5	350	76
Libau	27,418	500	1,8	100	274
Goldingen	8,151	600	7,3	120	68
Bauske	6,208	175	2,9	70	88
Friedrichstadt	5,906	730	12,5	120	49
Jakobstadt	5,383	*800	15,	150	37
Windau	*5,000	840	16,8	120	42
Tuckum	*4,000	250	6,2	170	24
Hasenpoth	3,444	170	5,	70	49
In 9 Städten	92,110	6,315	6,8	1,270	72
Illuxt	*2,500	230	9,2	125	20
Talsen	*1,500	430	25,	75	20
Sassmacken	*1,500	750	50,	60	25
Doblen	*500	60	12,	40	12
In 13 Ortschaften	98,110	7,785	8,	1,570	65
Gouv. Pskow:					
Pskow	18,331	1,650	9,	170	108
Porchow	3,399	382	11,2	150	22
Gouv. Witebsk:					
Dünaburg	29,462	1,500	20,	220	134
Gouv. Kowno:					
Schaulen	13,343	600	4,5	84	159
Gouv. Petersb.:					
Pargolowa	*3,000	1,630	52,6	—	—

Anmerkung. Das Zeichen * bedeutet eine blosser approximativ angenommene Einwohnerzahl. Die Ziffern der Bewohnerzahl für Liv-, Ehst- und Kurland sind diejenigen der letzten Zählung vom 29. Decbr. 1881, für die Städte der Gouvernements Pskow, Witebsk, Kowno und Petersburg aber aus dem St. Petersburger Kalender pro 1879 entnommen.

Die Brandschäden in Russland und den baltischen Provinzen.

	Zahl der Brände.	Werthverlust in Rubeln.
In ganz Russland waren		
von 1860—64 incl.	58,539	132,000,000
" 1865—69 "	83,269	146,000,000
" 1870—74 "	128,762	223,000,000
" 1860—74 "	270,570	501,125,467
In den Städten von 1860—1874	244,064	—
Auf dem flachen Lande von 1860—1874	26,506	—
In ganz Russland im Jahre 1879	32,807	80,085,658
desgl. 4880	32,961	68,100,348
In Liv-, Est- und Kurland waren:		
1. in den Städten 1860/64 incl.	120	522,016
2. auf dem Lande " "	1,143	1,000,890
3. in den Städten 1865/69 "	280	1,371,365
4. auf dem Lande " "	1,062	1,440,089
5. in den Städten 1870/74 "	345	3,219,661
6. auf dem Lande " "	1,570	2,369,971
7. In Liv-, Est- und Kurland 1860/74	4,520	9,923,992
8. desgl. im Jahre 1880	631	1,734,508
9. Livland	300	1,219,905
10. Estland	68	100,420
11. Kurland	163	414,183

Ferner ist angegeben, dass in ganz Russland im Jahre 1882 die Ursache der Entstehung der Brände war: 1. durch Brandstiftung 5,063 Fälle. 2. Durch Unvorsichtigkeit 10,881 Fälle. 3. Durch den Blitz 1,335 Fälle. 4. Unermittelt gebliebene Ursache 15,662 Fälle. Zusammen 32,961 im Jahre 1880.

Das Erste, was das Studium dieser inhaltschweren Ziffern lehrt, ist die erschreckliche Höhe der dem Lande, aber noch mehr den Städten ebenso in Russland, wie auch in den baltischen Provinzen zugefügte Werthverlust durch Feuerschäden. Rechnet man auf letztere 1,943,991 Seelen, so ist der Verlust von 1860 bis 1874 in 15 Jahren pro Kopf 5 R. 9 K., ähnlich wie in Russland.

TABLEAU

über die

zum IV. baltischen Feuerwehrtage zu Reval

am 26. bis 28. Juni eingeladenen freiwilligen Feuerwehren.

Tableau pro 1879—1882.

	Gegründet.	Durchschnittliche (pro 1879—1881 inclusivo)							Ausgaben. Rubel. K.	
		Zahl d. Mitglieder.			Jahres-Einnahmen durch					
		L. M.	O. M.	P. M.	Assecuranz-Comp.	die die Commune. R u b e l.	p. Mitglied. u. Gesch.	aus eigenen Fonds.		
1. Reval	1862 August 2.	381	91	624	1,425	650	2,601	375	4,280	11
2. Dorpat	1864 Januar.	338	104	383	500	1,316	1,543	546	2,888	20
3. Riga	1865 Januar.	308	163	934	2,200	6,500	5,827	—	10,160	43
4. Mitau	1865 Octbr. 25.	245	201	22	550	2,135	1,235	1,453	5,004	42
5. Pernau	1866 Herbst.	157	53	—	75	685	—	135	887	41
6. Wenden	1867 Jan. 11.	71	28	44	—	316	104	—	420	—
7. Lemsal	1867 Sept. 13.	44	19	—	—	—	—	—	ca. 80	—
8. Arensburg	1867 Nov. 20.	53	21	19	75	124	281	—	211	85
9. Tuckum	1868 Febr. 17.	110	24	46	zus. 1,200	—	—	—	1,200	—
10. Wolmar	1868 März 26.	100	45	—	50	311	96	10	503	02
11. Walk	1868 April.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12. Fellin	1868 April 9.	93	42	—	—	160	—	25	224	—
13. Werro	1868 Mai.	49	32	2	—	—	—	—	—	—
14. Hapsal	1868 Nov. 9.	60	—	40	—	100	337	—	279	61
15. Talsen	1868 Dec. 21.	46	18	13	187	71	233	83	495	57
16. Friedrichstadt	1869 März 26.	135	24	22	182	323	321	4	935	18
17. Bauske	1869 April 12.	46	27	61	162	295	48	—	419	58
18. Hasenpoth	1869 Sommer.	62	13	31	72	80	39	—	197	17
19. Doblen	1869 Juni 16.	16	—	36	—	20	55	—	62	33
20. Jakobstadt	1869 April 1. (reconstituirt 1880 Novbr. 22.)	74	30	25	100	200	420	—	702	70
21. Goldingen	1870 Sept. 6.	95	24	27	325	75	335	40	647	94
22. Libau	1871 Mai 4.	35	60	—	—	400	50	—	450	—
23. Pskow	1871 Juni 6.	91	71	110	550	300	388	42	3,134	13
24. Windau	1871 Sept. 6.	68	45	26	—	1,100	52	269	1,264	44
25. Schaulen	1872 Oct. 1.	—	—	—	—	—	—	—	ca. 800	—
26. Baltischport	1873 Mai 30.	44	7	16	100	50	4	5	41	10
27. Porchow	1873 Juli.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
28. Schlock	1874.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
29. Illuxt	1875.	101	24	8	100	80	45	89	388	89
30. Pargolowa	1875.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
31. Allatzkiwwi	1876.	91	26	—	50	56	88	—	91	61
32. Dünaburg	1876 März 13.	82	123	—	175	1,110	657	—	1,524	40
33. Leal	1876 Aug. 10.	39	12	15	60	—	233	10	741	83
34. Wesenberg	1877 Aug. 20.	78	24	38	50	100	445	36	581	93
35. Dubbeln	1877 Oct. 27.	63	46	—	100	—	1,406	—	1,347	50
36. Oberpahlen	1878.	34	10	13	—	108	415	—	618	72
37. Weissenstein	1879.	55	21	28	73	250	46	1	439	90
38. Sassmaken	1880.	47	13	2	123	282	378	—	744	81
39. Ampel	1882.	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Schluss-Anmerkung. Für Riga und Pskow liegt nur ein Bericht pro 1880 vor, für Tableau noch keine Berichte eingegangen.

P r o 1 8 8 1.									
Art der Alarmirung.	Bestand der Spritzen neuer Construction.	Schl.-Längen in Metern.	Spritzen alter Constr.	Krankenkasse.					
				Mitgl.	Jahr.	Bestand Rubel. K.			
Huppen und Glocken.	7 von Metz, 1 alte nach Metzchem System umgearbeitet.	700	—	110	1869	2,881 90			
do.	1 von Knaust in Wien, 1 von Flader in Lagstädt, 5 von Borck, 1 Zubringer von Borck in Dorpat.	942	2	67	1877	679 16			
Telegr. & Glocke.	5 Metz, 2 Wöhrmann, 1 Ludin.	2,292	—	250	1867	16292 94			
Telegraph.	2 Metz, 2 Weber in Mitau, 2 umgearbeitete Metz, 2 Zubringer.	810	2	106	1870	1,332 71			
Glock. & Huppen.	4 ohne Fabrikang., 1 Dampfspritze.	1,182	—	—	—	—			
“ Trommel.	2 Andree, 1 Flader.	300	2	—	—	—			
	1 Andree, 1 Berliner.	150	4	—	—	—			
Glocken, Trommel, Schnarren.	2 van Dyk.	110	3	85	1881	276 —			
do.	1 Metz, 1 unbekannt.	435	2	Im Entstehen.					
Tromm., Huppe.	2 Andree, 1 Metz, 1 Hydrophor.	360	1	143	1869	200 —			
Glock., Huppen.	2 von Borck.	105	3	—	—	—			
Glocken.	1 Jauck, 1 Jürgens in Reval.	c. 100	1	—	—	—			
Huppen.	2 von Flader, 1 von Jetzkewitsch.	307	1	—	1868	125 68			
Glocke.	1 Metz, 1 Blümlein.	520	2	—	1878	136 56			
Schnarre.	2 van Dyk.	160	1	—	—	—			
Trommel, Läuten, Schnarren.	1 von Mellenberg in Mitau.	114	1	—	—	—			
Kirchenglocke.	1 “ “ “ “	—	1	—	—	—			
Kirchenglocke u. Schnarre.	1 Flader, 1 Zubringer.	350	1	—	—	—			
Glocke, Schnarr., Trommeln.	1 Metz, 3 Berliner, 1 Würzburger.	530	—	—	—	—			
Elektr. Läutwerke.	6 Berliner, 5 umgearb. Berliner, 1 Dampfspritze.	5,000	—	—	—	—			
Kirchenglocken.	1 Metz, 1 Borck, 1 Moskauer.	545	—	162	1874	1,970 32			
Glock., Tromm.	2 Borck, 1 Backmann in Berlin.	470	2	58	1881	76 76			
Feuerglocke.	Keine.	45	3	—	—	—			
Klappern, Glock.	2 Jetzkewitsch, 1 Metz.	200	2	—	—	—			
Gl., Schallbrett.	1 Jauck, Leipzig; 1 Jürgens, Reval.	42	—	—	—	—			
Telegr. Glocke, Tromm., Tromp.	2 Metz, 1 englische Approtzspritze.	650	—	77	1877	981 33			
Glocken, Huppe.	1 Jürgens, 2 Beduwé, 1 Dresdener.	100	—	32	1878	47 72			
Huppen.	1 Metz, 1 umgearb. Metz, 1 Flader.	405	1	—	—	—			
Glock., Hornsign.	1 Metz, 1 Berliner.	240	1	In der Gründung begr.					
Horn, Huppen.	1 Flader in Jöhstadt.	95	2	—	—	—			
Trommel, Glock.	Keine.	70	4	78	1880	69 30			
Schnarren.	1 von Wüller in Döbeln.	45	—	—	—	—			

Walk, Schaulen, Porchow, Schlock und Pargolowa waren bis zum Abschluss dieses

In den beiden Jahren 1880 und 1881 zusammen

	Uebungen.	Zur Arbeit ausgar.			Versicherte Summe.		Verlust.		Beschädigte.	Kurkosten.	
		Klein-Feuer.	Mittel-Feuer.	Grös-Feuer.	Rubel.	K.	Rubel.	K.		R.	K.
1. Reval	4 gr., 180 kl.	27	4	17	393,500	—	137,600	—	20	253	25
2. Dorpat	12 Ueb., 1 Muster, 1 Man.	12	6	13	282,172	—	108,655	—	—	—	—
3. Riga	—	34	26	35	—	—	—	—	—	—	—
4. Mitau	8 Manoeuver ca. 24 Ueb.	6	11	4	341,060	—	147,335	50	3	431	47
5. Pernau	21 Uebungen beständige	zus. 35			keine Notizen geführt			—	nicht vorgek.		
6. Wenden	—	0	0	0	—	—	—	—	—	—	—
7. Lemsal	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Arensburg	20 Ueb.	4 Schornst.-Br. 1 Röhrenbrand			—	—	—	—	—	—	—
9. Tuckum	häufige	2	0	0	8,500	—	1,200	—	unbedeut.		
10. Wolmar	176 Ueb.	—	2	2	400	—	1,000	—	—	—	—
11. Walk	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12. Fellin	5 Man., 28 Üb.	nicht			—	—	—	—	—	—	—
13. Werro	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14. Hapsal	5 Ueb.	1	0	0	4,000	—	40	—	—	—	—
15. Talsen	24 "	4	1	0	22,000	—	13,993	—	—	—	—
16. Friedrichstadt	37 "	1	3	5	107,021	—	36,761	—	—	—	—
17. Bauske	28 "	1	0	2	46,305	—	4,000	—	1	9	—
18. Hasenpoth	38 "	1	0	1	300	—	1,000	—	—	—	—
19. Döblen	25 "	kein Feuersch.			—	—	—	—	—	—	—
20. Jakobstadt	12 "	—	1	2	14,344	—	5,241	—	—	—	—
21. Goldingen	159 "	7	1	—	—	—	1,240	—	—	—	—
22. Libau	52 "	19	2	15	—	—	—	—	—	—	—
23. Pskow	—	11	7	8	59,100	—	31,450	—	—	—	—
24. Windau	31 "	2	1	—	6,500	—	2,103	85	—	—	—
25. Schaulen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26. Baltischport	16 "	1	1	—	3,000	—	300	—	—	—	—
27. Porchow	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
28. Schlock	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
29. Illuxt	8 "	4	3	8	?	—	23,030	—	—	—	—
30. Pargolowa	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
31. Allatzkiwi	24 "	—	4	1	5,400	—	4,850	—	—	—	—
32. Dünaburg	100 "	12	4	16	33,820	—	19,095	—	36	265	95
33. Leal	26 "	10	3	1	14,350	—	680	—	—	—	—
34. Wesenberg	16 "	1	—	1	27,000	—	9,160	—	—	—	—
35. Dubbeln	71 "	2	5	6	—	—	45,000	—	—	—	—
36. Oberpahlen	9 "	3	2	1	—	—	—	—	—	—	—
37. Weissenstein	25 "	1	1	—	—	—	200	—	—	—	—
38. Sassmaken	46 "	—	4	1	2,110	—	9,445	—	—	—	—
39. Ampel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—



CITATE.

1) *U. D. Magirus*. Das Feuerlöschwesen in allen seinen Theilen. Ulm 1877. In gr. Oct. 312 S. mit 280 Holzschnitten. Ich citire dieses Werk in der Folge mit Mag.

2) *Mag*. p. 31 ff.

3) s. *Bunge*. Quellen d. Revaler Stadtrechtes. Dorpat 1844. Bd. 1 p. 89 und Bd. 2 p. 107. Vergl. auch im Register: Wasserleitung. Feuerordnung.

4) *Richter*. Gesch. d. Ostseep. Riga 1858. — Th. 2. Bd. 2 p. 299.

5) *Mag*. p. 37.

6) Die Revaler Feuerordnung vom J. 1698 ist wie Winkelmann in seiner *Bibl. Liv. Hist.* 2 Aufl. Berlin 1878 angiebt im J. 1744 wiederum abgedruckt worden und hat sich ein Exemplar davon vor kurzem im mittleren Revaler Rathsarchiv aufgefunden, während s. Z. der verdiente Altmeister baltischer Geschichtsforschung, *Dr. G. F. von Bunge*, diese Feuerordnung nicht kannte und sie daher in den «Quellen d. Revaler Stadtrechtes» nicht aufnahm.

7) In einer Revaler Bursprake vom Jahre 1560 findet sich die Bestimmung: «Wo Feuer aufstehet — Das Gott abkehre — Und offenbar wird — Der soll's bessern mit 50 Mark — Hat er des Geldes nicht — Es soll die Stadt räumen.» Hiernach scheint es, als ob wegen der Häufigkeit der Brände jeder Einwehner und Bürger, bei welchem ein Feuer sei es auch ohne sein Verschulden ausbrach, noch im Jahre 1560 eine Strafe zahlen musste oder einfach als Unglücksrabe aus der Stadt gewiesen wurde.

8) Das Löschwesen in den kleineren Städten vor 1863 lernte ich z. B. bei einem im Jahre 1855 in Werro stattfindenden Brande kennen. Wie der Bericht als die Regel es angibt, ist die Stadtspritze auch damals beim Brande selbst sondern erst nachher auf dem Platze erschienen. Es brannte die Werkstätte eines Filzmachers und die ganze Einwohnerschaft strömte zusammen, man goss und spritzte Kübel voll Wasser in die Flamme, die das Gebäude verzehrte, darauf hörte das Löschen auf, als nichts mehr zu löschen war, doch die rauchenden und fortglühenden Filzstücke erfüllten tagelang die Luft in den Strassen mit einem Brandgeruch. Ich notire dies nach meinem Tagebuche. Noch früher, etwa 1820 hatte jeder Einwohner seine kleine Handspritze, welche einen Wasserstrahl von nur 10 bis 15 Fuss Länge und 1 Zoll Radius lieferten und die wie mir der sehr glaubwürdige Referent versicherte, meistens beim Brande nicht zur Hand waren, weil sie der Jugend als ein sehr beliebtes Spielzeug dienten. Humor der blossen Erinnerung dieser idyllischen Zustände ist glücklicher Weise mit dem Jahr 1863 noch nicht verschwunden, wohl aber die ihm zu Grunde liegende traurige Beschaffenheit des kleinstädtischen Löschwesens.

9) Um den Gegensatz der jetzigen und früheren baltischen Zustände zu erkennen, sei hier aus dem bekannten Werke von *W. H. Riehl*. Die bürgerliche Gesellschaft Stuttgart ein Citat angeführt: In dem Kapitel «Das Ständebewusstsein der Armuth» lesen wir (p. 376): «Es ist in alten Chroniken erzählt von einer Hungersnoth die im Jahre 1601 in Liefland ausgebrochen, wo viele Bauern im Hungerwahnsinn ihre Nachbarn und Verwandten erschlugen, um sich an ihrem Fleische zu sättigen. Der Henker kam zuletzt und hielt mit Galgen und Rad Abrechnung über das grausame Mahl, und dann — ward es wieder still, und es steht nirgends geschrieben, dass hier, auf der letzten Stufe des Elends, die Armen sich zusammen gethan und die Faust erhoben hätten wider die Reichen.» Man sah im Volk das wirklich existirende Elend als eine Schicksalsfügung an, welche Gott so gewollt und die nicht die Menschen verschuldet hatten. jetzt aber klagt der Neid des Besitzlosen den Besitzenden an. Seitdem nun gar aus den geöffneten Kloaken mancher jungestnischen Schandblätter der Pesthauch der Bosheit, des Neides und der Feindschaft gegen die Cultur und ihre Träger, die Deutschen entstieg ist, giebt es häufige Brandstiftung und Agrarverbrechen in unserem Lande, seit Jahrhunderten bei uns unbekannte Dinge. Fast weiss man nicht, ob die harte alte Zeit mit ihren grausamen Strafen nicht den jetzigen Zuständen vorzuziehen ist. Welchen kurzen Prozess man mit Brandstiftern früher hiezulande machte, dafür sei ein Beispiel von vielen hier erwähnt (nach *C. Russwurm*. Alt-Pernau. Reval 1880): «Den 28. Mai 1533 fand in Alt-Pernau eine Brandstiftung durch einen Barbier, und eine Dirne statt, welche von dem katholischen Priester Johann Droste dazu gedungen waren, sicher wohl aus dem Motiv des Religionshasses des Priesters wider die Lutheraner. Es verbrannten 33 Menschen, das Rathhaus und die Gildestube, der Thure in dem das Schiesspulver aufbewahrt war, flog in die Luft. Diese drei Mordbrenner wurden an drei Pfosten zu Tode geschmancht.» Haben die jetzigen Brandstifter Besseres verdient? Alles begreifen, heisst alles entschuldigen und zum Besten auslegen, dieser Satz mag seine Geltung haben, aber auf Verbrechen, wie der Nihilismus in Russland am 1. März 1881 und wie die ebendaher stammende jungnationale Socialistenpartei sie in Livland und Kurland Anno 1881 ausgeübt hat, bezieht sich dieser Satz nicht. Das kalte Schweigen der Verachtung ist das einzige würdige Verhalten und unsere beste Antwort auf die gegen uns baltische Deutschen gerichteten Angriffe der slavophilen und der von ihnen verleiteten jungestnischen und junglettischen Blätter. Quod Deus bene vertat! Caveant sibi Consules!